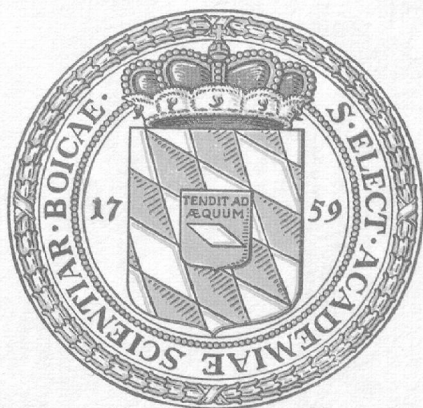
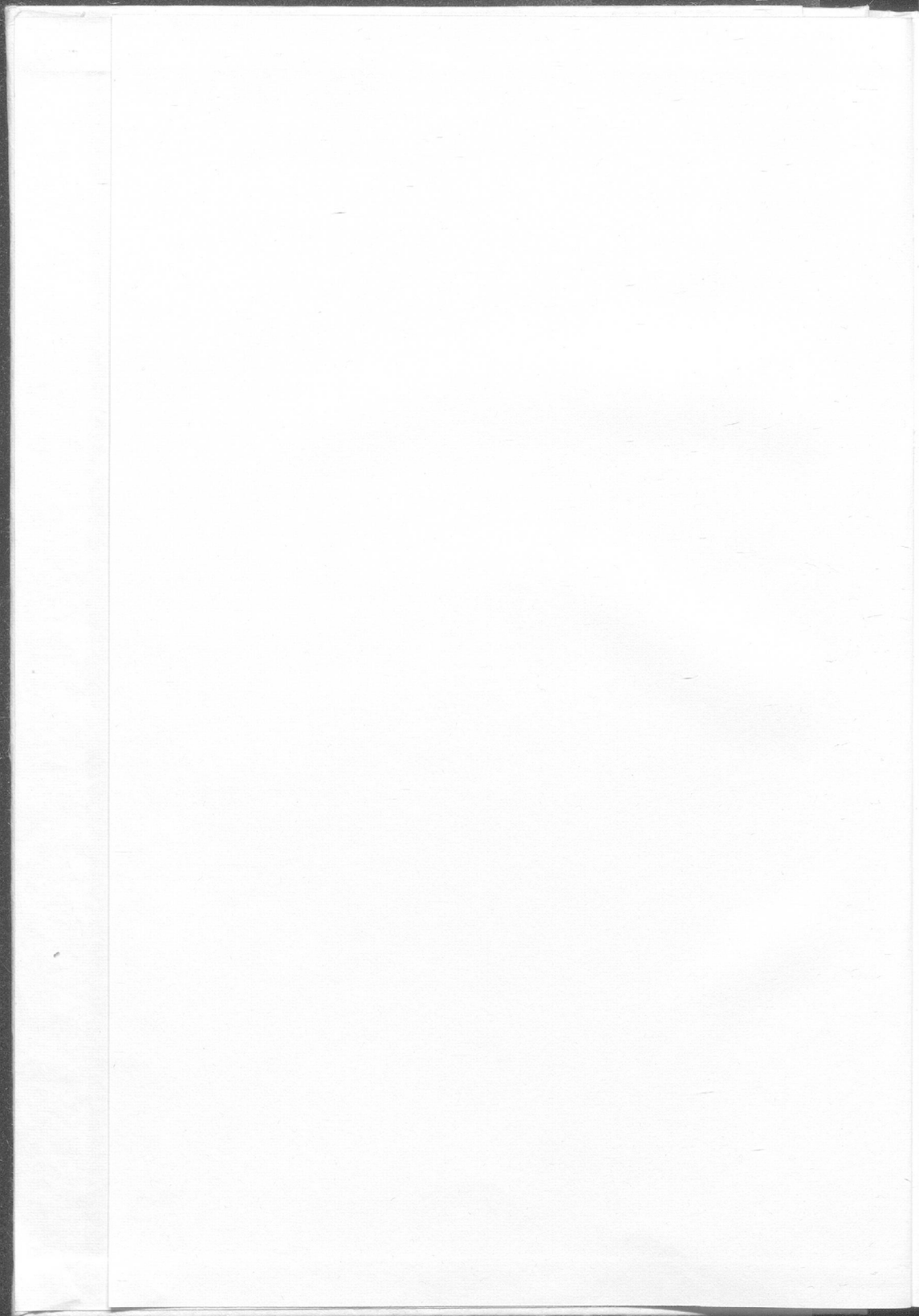




011A 531

BERICHT ÜBER DIE TÄTIGKEIT
DES VEREINS FÜR
DIE HANNOVERSCHE
WISSENSCHAFT
AM 20. UND 21. NOVEMBER
1899



BERICHT ÜBER DIE FEIER
DES ZWEIHUNDERTJÄHRIGEN
JUBILÄUMS
DER BAYERISCHEN AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN
AM 20. UND 21. NOVEMBER

1959

VERLAG DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IN KOMMISSION BEI DER C. H. BECK'SCHEN VERLAGSBUCHHANDLUNG

MÜNCHEN 1959



Druck der C. H. Beck'schen Buchdruckerei Nördlingen

Printed in Germany

Die Festsitzung am 20. November 1959
im Plenarsaal der Akademie

The University of California
in the year 1900

Eröffnungsansprache
des Vizepräsidenten Professor Dr. Dr. E. h. Max Kneißl

Meine Herren Staatsminister,

Meine Herren Präsidenten und Vizepräsidenten,

Sehr verehrte Herren Vertreter der deutschen und ausländischen
Akademien und wissenschaftlichen Gesellschaften,

Magnifizenzen,

Verehrter Herr Vizepräsident der Bayerischen Verwaltung der
staatlichen Schlösser, Gärten und Seen,

Meine sehr verehrten, lieben Festgäste!

Ich eröffne in Vertretung des leider erkrankten Präsidenten der Bayerischen Akademie, Herrn Professor Dr. BAETHGEN, die Festsitzung anlässlich der 200-Jahrfeier unserer Akademie, zugleich die erste feierliche Sitzung an der Schwelle des dritten Jahrhunderts, in das unsere Akademie eintritt. Ich darf mit besonderer Freude den Stellvertretenden Ministerpräsidenten, Herrn Finanzminister Dr. h. c. EBERHARD, und den Kultusminister, Herrn Professor Dr. MAUNZ, begrüßen. Der Herr Kultusminister und sein Hohes Haus sind die Garanten für die Freiheit der Forschung und der Wissenschaft. Der Herr Finanzminister weiß um unsere Sorgen, er kennt die sprunghafte Entwicklung der Forschung und er weiß, daß die Forschung heute nicht nur der Freiheit, sondern auch der vollen materiellen Unterstützung der Regierung bedarf. Wir danken Ihnen daher ganz besonders für Ihr heutiges Erscheinen und Ihre freundliche Teilnahme sowie für die Förderung der Wissenschaften in Bayern.

Meine sehr verehrten Herren Präsidenten und Magnifizenzen, Sie sind sicher damit einverstanden, daß wir der für morgen anlässlich des Festaktes vorgesehenen namentlichen Einzelbegrüßung jetzt nicht vorgreifen. Wir heißen Sie daher heute alle herzlich

in unserer Mitte willkommen und danken Ihnen für die Teilnahme an dieser Festsitzung.

Der Herr Finanzminister und Stellvertretende Ministerpräsident gibt uns die Ehre einer kurzen Ansprache.

**Ansprache des Bayerischen Staatsministers der Finanzen
und Stellvertreters des Ministerpräsidenten
Dr. h. c. Rudolf Eberhard**

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften, die höchste wissenschaftliche Institution unseres Landes, feiert am morgigen Tag das Fest ihres 200jährigen Bestehens. Für mich, der ich heute die Ehre habe, vor diesem auserwählten Kreis den Herrn Ministerpräsidenten zu vertreten, ist es eine aufrichtige und freudige Genugtuung, einer in vielen Jahrzehnten bewährten und in altherwürdiger Tradition gebundenen Einrichtung von hohem wissenschaftlichen Rang die Glückwünsche und den Dank der Staatsregierung zu übermitteln. Ich möchte dabei mein aufrichtiges Bedauern darüber zum Ausdruck bringen, daß Ihr hochverehrter, verdienter Präsident, Herr Professor Dr. Friedrich BAETHGEN, aus gesundheitlichen Gründen heute verhindert ist, als Sprecher der Akademie aufzutreten. Ich glaube im Namen aller hier Versammelten zu sprechen, wenn ich Herrn Professor BAETHGEN recht gute Besserung und baldige Genesung wünsche.

Gestatten Sie mir, sehr verehrte Anwesende, an dieser Stelle wenige Worte über das Verhältnis der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zum Staat und des Freistaates Bayern zur Akademie zu sagen:

Wie es nach der Stiftungsurkunde des hochherzigen Gründers Kurfürst Maximilian III. Joseph von Bayern Aufgabe der Akademie ist, den weiten Umfang der philosophischen und mathematischen Wissenschaften fleißig zu bearbeiten und dabei auf nichts als auf die Wahrheit Rücksicht zu nehmen, so sehe ich die Aufgabe des Staates darin, ihrer Arbeit Schutz und Förderung

angedeihen zu lassen. Akademie und Staat sind auf eine echte Zusammenarbeit angewiesen und tragen gemeinsam die staatspolitische Verantwortung für die Erfüllung des Stifterwillens auch in unserer Zeit. Die großen und bedeutenden Leistungen der Akademie werden im Rahmen der morgigen Festveranstaltung von berufener Seite gewürdigt werden. Diese Leistungen stehen außer Diskussion, sie sind Geschichte und Gegenwart zugleich.

Vielleicht darf nun gerade der Finanzminister dieses Landes sich berufen fühlen, etwas darüber zu sagen, wie der Staat seinerseits die ihm auferlegte Ehrenpflicht erfüllt hat:

Zweierlei erwartet die Akademie vom Staat als materielle Grundlage ihrer Arbeit: eine angemessene Unterbringung und die Bereitstellung der zur Erreichung ihrer Zwecke erforderlichen Mittel. Nachdem die Akademie über fundierte Einkünfte kaum verfügt, waren und sind es die laufenden Zuschüsse aus dem Staatshaushalt, welche ihre finanzielle Leistungsfähigkeit sichern. Während die Akademie im Jahre 1930 etwa 200000 DM aus Haushaltsmitteln erhielt, ist seit der Währungsreform von 1948 eine schnelle und stetige Steigerung der staatlichen Leistungen zu verzeichnen. Im Staatshaushalt waren an laufenden Zuschüssen vorgesehen:

1950 rund 390000 DM, 1953 rund 480000 DM,
1956 rund 540000 DM und 1959 rund 960000 DM.

Dazu kommen in den letzten Jahren die von Bayern befürworteten und vom Bund bereitgestellten Zuschüsse von je etwa 300000 DM jährlich.

Ich glaube, diese Zahlen könnten dartun, daß der Bayerische Landtag und die Bayerische Staatsregierung sich der Bedeutung dieser letztlich vom ehemaligen Fürstenhause übernommenen Aufgabe voll bewußt ist. Wenn schließlich der Freistaat Bayern gewissermaßen als Jubiläumsgabe mit Gesamtkosten von 6 Millionen DM bevorzugt gelegene Räume im Festsaalbau der Münchner Residenz, dem ehrwürdigen Herrschersitz der Wittelsbacher, für die Akademie ausgebaut und eingerichtet hat, so hat er ihr

damit eine wahrhaft fürstliche Wirkungsstätte gegeben, würdig des hohen Stifterwillens ihres Gründers, des Kurfürsten Maximilian III. Joseph von Bayern.

Nachdem ich nun – gewissermaßen in Nebensätzen – feststellen durfte, daß im Rahmen der Partnerschaft Akademie–Staat auch der Staat seiner Aufgabe gerecht geworden ist, ist es für mich eine ehrenvolle Verpflichtung und eine aufrichtige Freude zugleich, die hohen Verdienste der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in das Licht einer breiten Öffentlichkeit zu rücken. Ich tue dies, indem ich im Auftrag des Herrn Ministerpräsidenten einer Reihe hervorragender Mitglieder der Akademie den einzigen Orden unseres Landes, den ihnen vom Herrn Ministerpräsidenten verliehenen Bayerischen Verdienstorden, aushändige. Der Bayerische Verdienstorden ist erst vor wenigen Jahren durch Gesetz als Zeichen ehrender und dankbarer Anerkennung für hervorragende Verdienste um den Freistaat Bayern und das bayerische Volk geschaffen worden. Es ist verständlicherweise nicht möglich, alle jene auszuzeichnen, die der Auszeichnung würdig wären. Ich bin jedoch überzeugt, daß jeder der Ausgezeichneten gerne anerkennt, daß mit ihm ein größerer Kreis von Kollegen, Mitarbeitern und Helfern innerhalb der Akademie geehrt werden soll und daß darüber hinaus an der Ehrung alle Anteil haben sollen, die auf wissenschaftlichem Gebiet in ehrlichem Bemühen der Wahrheit dienen.

Der Stellvertretende Ministerpräsident überreichte danach den Bayerischen Verdienstorden den folgenden ordentlichen Mitgliedern der Akademie:

in der Philosophisch-historischen Klasse den Herren
Ferdinand SOMMER, Paul LEHMANN, Rudolf PFEIFFER, Franz DÖLGER und Michael SCHMAUS,

in der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse den Herren
Georg FABER, Oskar PERRON, Heinrich TIETZE, Richard WAGNER und Max KNEISL.

Erwiderung und Dank von Max Kneißl

Herr Staatsminister, die Akademie dankt Ihnen für Ihre freundlichen Worte, für Ihre freundliche Anerkennung und für die Unterstützung, die Sie und Ihr Haus uns immer haben zuteil werden lassen. Wir sind hier in Bayern in einer besonders glücklichen Lage, daß Regierung und Opposition – ich darf hier an dieser Stelle auch Herrn Professor Dr. HOEGNER ansprechen – in gleicher Weise bemüht sind, uns zu helfen. Ich darf Ihnen auch danken, daß Sie die Haushaltsbesprechungen der Akademie so tatkräftig unterstützt haben und so viel Verständnis für unsere Wünsche und Nöte zeigen. Wir dürfen Ihnen aber auch danken für die Auszeichnungen, die Sie Mitgliedern unserer Akademie haben zuteil werden lassen, und wir freuen uns, daß, wobei ich mich selbst ausnehme, gerade die hervorragendsten Mitglieder unserer Akademie, die in langen Jahren bei uns wirkten, für ihre Arbeit diese schöne Anerkennung gefunden haben.

Das Wort hat der Vizepräsident der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen, Herr Hans WELSCH.

Ansprache des Vizepräsidenten Hans Welsch

Herr Vizepräsident,

Herr Stellvertretender Ministerpräsident,

Herr Staatsminister,

Meine Damen und Herren!

Als im April 1944, etwa zur gleichen Zeit, in der die Bayerische Akademie der Wissenschaften ihr Domizil im Wilhelminum durch Fliegerangriff verlor, die Münchener Residenz im Bombenhagel in Schutt und Trümmer fiel, wagte man kaum zu hoffen, daß dieser gewaltige, in vier Jahrhunderten gewachsene Baukomplex je wieder erstehen würde. Und doch hatte schon bald nach der

Katastrophe der damalige Präsident der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen, Professor Rudolf ESTERER, die Kühnheit, diesen Gedanken zu propagieren, ihn planlich zu konzipieren und den Wiederaufbau der Residenz als Kulturzentrum der Landeshauptstadt in einer Denkschrift der Staatsregierung nahezulegen. Der Gedanke fiel auf fruchtbaren Boden und das kaum Glaubliche wurde Ereignis.

1953 konnte der erste große Bauabschnitt mit dem Einbau des Herkulesaales nach Plänen von Professor ESTERER noch unter seiner persönlichen Oberleitung vollendet werden. 1958 zum 800. Jubiläumsjahr der Stadt München waren der größte Teil der Dächer und der Außenfassaden in ihrer überkommenen Form und weite Raumfluchten im Inneren, die einen Großteil des Residenzmuseums und die Schatzkammer sowie die internationale Rokokoausstellung aufnahmen, wiederhergestellt. Das köstliche Rokokojuwel des Cuvilliés'schen Residenztheaters ist im selben Jahre ebenfalls entsprechend der Konzeption Professor ESTERERS im Apothekenstock der Residenz wiedererstanden.

Mit dem Einbau der Akademie der Wissenschaften in den Nordostteil des Festsaalbaues ist das große Programm des Wiederaufbaues der Residenz an bedeutender Stelle weitergeführt worden. Unter Beibehaltung der Klenze'schen Fassadengestaltung wurde der Innenausbau dieses Trakts in vertrauensvoller Zusammenarbeit der Bauabteilung der Schlösserverwaltung unter Regierungsbaudirektor HUF und der Residenzbauleitung unter Regierungsbaurat MEITINGER mit den Staatsministerien für Unterricht und Kultus und der Finanzen sowie der Akademie selbst, ihren besonderen Wünschen und Bedürfnissen entsprechend, ausgeführt. Mit der Fertigstellung dieses Traktes hat die Akademie der Wissenschaften nun eine zweckentsprechende und ihrer Bedeutung als höchste wissenschaftliche Institution unseres Landes würdige und repräsentative Heimstatt erhalten. Daß es durch die großzügige und verständnisvolle Förderung durch den Bayerischen Landtag und das Staatsministerium der Finanzen sowie unter Anspannung all unserer Kräfte möglich war, ihr

diese Unterkunft in dem einstigen Herrschersitz der Wittelsbacher Fürsten, denen die Akademie ihre Entstehung verdankt und mit denen sie stets engstens verbunden blieb, als Morgengabe zu ihrem 200jährigen Jubiläum zu überlassen, erfüllt uns mit besonderer Genugtuung.

Namens der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen, der die Obhut über die Residenz anvertraut ist, und ihres Präsidenten, Baron GUMPPENBERG, der leider wegen eines Todesfalls in seiner Familie nicht anwesend sein kann, darf ich Ihnen, sehr verehrter Herr Vizepräsident, nun den Schlüssel für den Akademieteil der Münchener Residenz als äußeres Zeichen der Besitzeinweisung in ihr neues Heim übergeben. Ich verbinde damit den Wunsch, daß die Bayerische Akademie der Wissenschaften an ihrer nunmehrigen Wirkungsstätte nach Wegfall der hemmenden Raumnot, in der sie seit der Zerstörung des Wilhelminums 15 Jahre lang zu leben und zu arbeiten gezwungen war, die räumlichen Voraussetzungen für eine freie Entfaltung finden wird und daß ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit und Forschung reiche Früchte in diesem Hause beschieden sein mögen.

Erwiderung und Dank von Max Kneißl

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften übernimmt mit diesem Schlüssel das Haus mit dem Bestreben, dieses Haus zu einem Kulturzentrum ersten Ranges zu machen. Sie wird weiter bestrebt sein, in enger Nachbarschaft mit den Bayerischen Staatstheatern, mit der Akademie der Schönen Künste, der Akademie der Bildenden Künste, der Hochschule für Musik, und in enger Zusammenarbeit mit den bayerischen Universitäten und der Technischen Hochschule die Wissenschaft in Bayern zu pflegen zur Ehre unseres Landes, zum Nutzen des Volkes und zur Förderung der guten Beziehungen zu allen Ländern der Erde.

Hohe Festgäste! Wir können nunmehr den offiziellen Teil der Sitzung eröffnen, und ich darf den Geschäftsführenden Klassensekretär unserer mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse,

Herrn Professor Dr. GEIGER, bitten, uns einen kurzen Jahresbericht zu erstatten, wobei nur auf die wichtigsten Ereignisse eingegangen werden soll.

Abgekürzter Jahresbericht
erstattet von Professor Dr. Rudolf Geiger

Hochansehnliche Festversammlung!

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften pflegt an ihrem Jahresfeste einen Bericht zu geben über die besonderen Ereignisse des abgelaufenen Jahres, über die Arbeiten in den Sitzungen und Kommissionen und über die fortgeführten und neu erschienenen Werke. Aus naheliegenden Gründen wird dieser Rechenschaftsbericht heuer nur schriftlich erstattet und im kommenden Jahrbuch für jedermann zu lesen sein.

Aber doch müssen wir auch am heutigen Tage kurz zurückblicken auf das vergangene Jahr. Da sind zuerst die Toten, deren wir ehrend gedenken wollen.

Im vergangenen Jahre starben zwei ordentliche Mitglieder der Akademie, beide der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse, beide dem Fachgebiet der Physik angehörend, beide in ihrem Wirken oft vereint: Jonathan ZENNECK und Georg JOOS.

Von den korrespondierenden Mitgliedern wurden uns durch den Tod entrissen:

in der philosophisch-historischen Klasse:

Carl Wium WESTRUP, Antike Rechtsgeschichte

Artur STEINWENTER, Römisches Recht

in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse:

Siegfried PASSARGE, Geographie

Wolfgang PAULI, Theoretische Physik

Friedrich KÖGL, Organische Chemie und Biochemie

Adolf WINDAUS, Chemie.

Persönlichkeit und Werk der Toten werden im Jahrbuch der Akademie ihre Würdigung finden.

Im Jubiläumsjahr konnten in der Wahlsitzung vom 23. Oktober 1959 in die Akademie neu aufgenommen werden:

in der Philosophisch-historischen Klasse als ordentliche Mitglieder:

Kurt von FRITZ (Klassische Philologie)

Walther von LOEWENICH (Historische Theologie und Geschichte der christlichen Kunst)

Theodor MÜLLER (Mittlere und Neuere Kunstgeschichte)

Erich PREISER (Wirtschafts- und Sozialwissenschaften)

Eugen ULMER (Deutsches, Ausländisches und Internationales Privatrecht, Handelsrecht und Urheberrecht)

Joseph ZIEGLER (Alttestamentliche Exegese und Biblisch-orientalische Sprachen)

als korrespondierende Mitglieder:

Kurt BITTEL (Archäologie)

Helmut A. HATZFELD (Romanische Philologie)

P. Vitalien LAURENT (Byzantinistik),

in der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse als ordentliche Mitglieder:

Leo BRAUNER (Botanik)

Julius BÜDEL (Geographie)

Wolfgang GRASSMANN (Organische Chemie und Biochemie)

Rolf HUISGEN (Organische Chemie)

Georg MENZER (Kristallographie und Mineralogie)

Georg NÖBELING (Mathematik),

als korrespondierende Mitglieder:

Erich von HOLST (Zoologie)

W. P. Ronold KING (Angewandte Physik)

Konrad LORENZ (Zoologie)

Iwan STRANSKI (Physikalische Chemie)

Fumio TADA (Geographie)

Ferdinand TRENDLENBURG (Elektrische Meßmethoden in der Physik)

Ludwig WEICKMANN (Meteorologie).

Im Jahre 1957 hat die Bayerische Akademie der Wissenschaften ihre traditionelle Verpflichtung wieder aufnehmen können, durch Stellung von Preisaufgaben die wissenschaftliche Tätigkeit und Forschung anzuregen. Dank dem Entgegenkommen des Stifterverbands konnte eine mit 8000 DM dotierte Preisaufgabe mit zweijähriger Laufzeit ausgeschrieben werden, deren Thema von der philosophisch-historischen Klasse gestellt worden war. Es lautete:

„Das städtische und ländliche Handwerk in Oberdeutschland von der Mitte des 16. Jahrhunderts bis zum Dreißigjährigen Krieg“.

Es ist eine Arbeit eingegangen, die nach dem übereinstimmenden Urteil der beiden bestellten Gutachter in vollem Ausmaß der Aufgabe gerecht wird. In kurzer Zusammenfassung lautet das Gutachten:

„Der Verfasser hat, um das Thema in der gesetzten Frist zu bewältigen, die Entwicklung des Handwerks in der Stadt Nürnberg in den Mittelpunkt gestellt, ergänzt durch Untersuchungen über Dinkelsbühl, Windsheim und Ulm. Dabei hat er auf das archivalische Urmaterial zurückgegriffen, ergänzt durch die einschlägige Literatur.

Das Ergebnis ist eine Arbeit, die sich durch sorgfältige und sachkundige Auswertung der Quellen und kritische Würdigung der bisher in der Literatur vertretenen Auffassungen auszeichnet. Erfasst wurden sämtliche Handwerkszweige, die in Nürnberg vertreten waren. Die Tatsache, daß Nürnberg eines der wichtigsten Wirtschaftszentren Oberdeutschlands war, verleiht den erarbeiteten Ergebnissen einen repräsentativen Aussagewert für ganz Oberdeutschland. Zahlreiche Fragen der Wirtschaftsgeschichte

sind angesprochen und einer Lösung nähergeführt worden; weitere Forschungen dürften durch diese Untersuchung angeregt werden.“

So hat die Akademie dem Verfasser dieser Arbeit den vollen Preis zuerkannt.

Der Verfasser ist Dr. Ingomar BOG, Privatdozent an der Universität Erlangen, dem ich nunmehr den Preis in Gestalt eines Schecks über 8000 DM überreichen darf.

Als neue Preisaufgabe unter den gleichen Bedingungen stellt heute die Akademie das von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse gewählte Thema: „Die Rückkoppelung als Prinzip der Lebensvorgänge.“ (Die Preisaufgabe wird öffentlich noch bekanntgemacht werden.)

Zum Schluß bleibt mir die Freude und Ehre, aus Anlaß des 200jährigen Jubiläums die Medaille „Bene merenti“ einer Reihe von Persönlichkeiten überreichen zu dürfen, denen die Bayerische Akademie der Wissenschaften für besondere Verdienste um die Akademie und ihre Ziele ihre Anerkennung auszusprechen wünscht.

Die Medaille Bene merenti in Gold wird verliehen Herrn Ministerpräsident Dr. Hanns SEIDEL, unter dessen verständnisvoller und tatkräftiger Leitung die Akademie jetzt einen großen Schritt vorwärts zur Erfüllung ihrer vielfachen Aufgaben tun konnte. Wir alle bedauern aufrichtig, daß er durch seine Erkrankung verhindert ist, an unseren Jubiläumsfeiern teilzunehmen. Herr Ministerialdirigent Freiherr von BRAND hat die Güte, an seiner Stelle die Medaille in Empfang zu nehmen. Wir bitten ihn, mit ihr dem Herrn Ministerpräsidenten unseren Dank und unsere allerbesten Wünsche für seine baldige Genesung zu überbringen.

Die Medaille Bene merenti in Silber verleiht die Akademie an folgende Persönlichkeiten, die ich in alphabetischer Reihenfolge nennen werde, und die ich bitte – soweit sie zugegen sind – die Medaille persönlich entgegenzunehmen:

1. Hochwürden Herr Pater Dr. h. c. Romuald BAUERREISS, Bibliothekar in der Benediktinerabtei St. Bonifaz in München,

für die großen wissenschaftlichen Verdienste, die er sich durch zahlreiche gelehrte Veröffentlichungen, namentlich durch seine in den Jahren 1949 bis 1955 erschienene fünfbändige „Kirchengeschichte Bayerns“ sowie als langjähriger Herausgeber der Zeitschrift „Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens“ erworben hat.

2. Herr Justizrat Dr. Adolf BAYER, Ansbach, für seine großen wissenschaftlichen Verdienste um die Pflege und Erforschung der fränkischen Geschichte und für sein tatkräftiges Wirken in der von ihm wiedergegründeten „Gesellschaft für fränkische Geschichte“.

3. Herr Archivdirektor Dr. Richard DERTSCH, Kaufbeuren, für seine großen wissenschaftlichen Verdienste um die Erforschung der Geschichte Bayrisch-Schwabens, die er durch die Erschließung einer Reihe handschriftlicher Quellen sowie durch Aufhellung und Beschreibung der Siedlungsgeschichte wesentlich gefördert hat.

4. Der Hochwürdigste Herr Abt von Ettal, Dr. Johannes Maria HOECK, für seine großen wissenschaftlichen Verdienste um den Aufbau der ausgezeichneten Bibliothek der geistlichen byzantinischen Literatur, Kirchengeschichte und Hagiographie noch in seiner Tätigkeit als Prior der Abtei Scheyern, und um die Fülle der wissenschaftlichen Anregungen und tatkräftigen Hilfen, die er als Abt von Ettal vor allem durch die Herausgabe wissenschaftlicher Werke, darunter der von ihm begründeten Reihe „Studia Patristica et Byzantina“ vielen schenkte.

5. Herr Regierungsbaudirektor Sepp HUF, Leiter der Bauabteilung der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen, für die großen Verdienste, die er sich bei der Planung des neuen Akademietrakts der Residenz erworben, und in Würdigung des geduldigen Verständnisses für die besonderen Wünsche der Akademie und ihrer zahlreichen Kommissionen, das er all die Jahre hindurch gezeigt hat, bis zur zeitgerechten Fertigstellung der neuen Heimat der Akademie.

6. Herr Oberstudienrat Dr. Heinrich MARZELL, Gunzenhausen, für seine großen wissenschaftlichen Verdienste um die botanische Volkskunde, insbesondere durch das mehrbändige „Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen“, das ihn zur allgemein anerkannten Autorität auf diesem Gebiet gemacht hat.

7. Herr Regierungsbaurat Otto MEITINGER, Vorstand der Bauleitung der Residenz, für seine großen Verdienste um die Einzelplanung und Durchführung des gesamten Bauvorhabens, für das verständnisvolle Eingehen auf die tausend Wünsche, die bei solch großen Aufgaben an den Architekten herangetragen werden, und für die architektonisch wohlgelungene Ausführung, an der sich noch viele erfreuen werden.

8.–10. Im Alphabet freundlich vereint, darf ich nunmehr drei Persönlichkeiten die Medaille Bene merenti aushändigen, die sich im Vorstande der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Akademie große Verdienste um unsere Akademie erworben haben und in den schweren Zeiten, da oft alle normalen Wege verzäunt erschienen, als leitende Persönlichkeiten der freien Wirtschaft Auswege zeigten und öffneten. Es sind dies die Herren:

Professor Dr. Rudolf RODENSTOCK,

Dr. Hermann von SIEMENS,

Generaldirektor Diplomingenieur Oskar STAMM.

11. „Last, but not least“ der Vorsitzende des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft, Herr Generaldirektor Dr. Ernst Hellmut VRRS, für die außergewöhnliche Förderung, die er im Bereiche der freien Wirtschaft für die Wissenschaft erwirkt hat. Es ist mir noch der besondere Auftrag zuteil geworden, Ihnen, Herr Generaldirektor, zugleich Dank und Glückwünsche auch der Göttinger, Heidelberger und Mainzer Akademie auszusprechen.

Damit darf ich den kurzen und dankerfüllten Rückblick auf das vergangene Jahr abschließen und nun der festlichen Freude der Gegenwart Raum geben.

Max Kneißl

Wir danken für den Bericht. Es ist für die Akademie eine große Freude, daß wir so viele hervorragende Forscher ehren durften, und daß wir auch unseren Förderern und unseren Baumeistern auf diese Weise den Dank aussprechen konnten.

Ich darf das Wort dem Geschäftsführenden Klassensekretär unserer philosophisch-historischen Klasse, Herrn Professor Dr. Dr. h. c. ENGISCH erteilen.

Karl Engisch

Ich habe nunmehr die Ehre, Ihnen die Festrede unseres leider erkrankten Präsidenten, Herrn Professor Dr. Dr. h. c. BAETHGEN über „Die Bayerische Akademie der Wissenschaften, Tradition und Auftrag“ zu Gehör zu bringen. Auf besonderen Wunsch des Herrn Präsidenten möchte ich vorausschicken, daß diese Rede eigentlich einem größeren Kreise zgedacht war, also nicht eine wissenschaftliche Rede vor einer Versammlung von Gelehrten sein sollte. Dennoch ist anzunehmen, daß die Ausführungen des Herrn Präsidenten sowohl für die Mitglieder der auswärtigen Akademien wie auch für unsere eigenen Mitglieder, die zum großen Teil selbst die neuere Entwicklung der Akademie nicht miterlebt haben, von höchstem Interesse sein werden.

Der Wortlaut der anschließend verlesenen Festrede ist mittlerweile unter dem Titel: Friedrich BAETHGEN, Die Bayerische Akademie der Wissenschaften 1909–1959. Tradition und Auftrag, in den Schriften der Akademie erschienen.

Max Kneißl

Hohe Festgäste, liebe Kollegen! Wir dürfen Herrn ENGISCH danken für die Verlesung der Festansprache unseres Herrn Präsidenten; dann darf ich auch Ihnen, meine lieben Gäste,

danken, daß Sie gestattet haben, eine Festansprache zu verlesen. Wir haben dafür zwei Gründe. Herr Präsident BAETHGEN hat bis vor zwei Tagen fast ganz allein die Last der Vorbereitung für die 200-Jahrfeier getragen, bis ihn ein Herzanfall ans Bett gefesselt hat und er die Arbeit nicht mehr vollenden konnte. Wir wollten daher in diesem intimen Kreis wenigstens das Wort unseres Präsidenten bei uns haben. Außerdem wollten wir Ihnen diesen geschichtlichen Überblick und Abriß geben, um anschließend an Stelle des Herrn Präsidenten nunmehr Ihre freundlichen Glückwunschadressen entgegennehmen zu dürfen.

Von den anwesenden Präsidenten und Vertretern der auswärtigen Akademien, Rektoren und Prorektoren der deutschen und österreichischen Hochschulen und Vertretern Gelehrter Gesellschaften und sonstiger wissenschaftlicher Institutionen wurde daraufhin eine große Anzahl künstlerisch ausgestatteter Glückwunschadressen überreicht. Ihr Wortlaut ist im Schlußteil dieses Berichtes abgedruckt.

Max Kneißl

Meine Herren Präsidenten, Vizepräsidenten, Magnifizenzen und Vertreter wissenschaftlicher Gesellschaften. Wir danken Ihnen für die hohe Ehre, die Sie uns mit der Überreichung dieser Glückwunschadressen erwiesen haben. Die Glückwunschadressen werden in den Sitzungsbericht aufgenommen, den wir Ihnen in wenigen Wochen zuschicken werden.

Hohe Festgäste, wir dürfen Ihnen danken für die Ehre Ihres Besuches und die Sitzung schließen.

Die Festtage waren am 20. November vormittags eröffnet worden mit Festgottesdiensten der beiden Konfessionen, einem Pontifikalamt in der Theatiner-Kirche, zelebriert von Weihbischof

Dr. J. NEUHEUSLER, und einem Protestantischen Gottesdienst in der Markus-Kirche, gehalten von Landesbischof D. H. DIETZFELBINGER.

Am Abend des 20. November veranstaltete die Bayerische Staatsregierung für die Festgäste einen Empfang in der Schack-Galerie.

**Der Feierliche Festakt am 21. November 1959
im Herkules-Saal der Residenz zu München**

Die Festschrift des Vereins der
in der Provinz der Provinz

Eröffnungsansprache des Vizepräsidenten
Professor Dr. Dr. E. h. Max Kneißl

Hochansehnliche Festversammlung!

In Vertretung des erkrankten Präsidenten der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Herrn Professor Dr. Friedrich BAETHGEN, eröffne ich den heutigen Festakt zur Zweihundertjahrfeier der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Leider mußte unser hochverehrter Herr Bundespräsident Dr. h. c. Heinrich LÜBKE kurzfristig seine Teilnahme wegen anderweitiger Verpflichtungen absagen.

Wir bedauern, daß die Genesung des Herrn Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Hanns SEIDEL noch nicht so weit fortgeschritten ist, daß er an unserem Festakt teilnehmen könnte.

Ebenso tief bedauern wir die plötzliche Erkrankung unseres verehrten Präsidenten, Herrn Professor Dr. Friedrich BAETHGEN.

Ich bitte die hohe Festversammlung, mich zu ermächtigen, den beiden Herren die besten Wünsche zur Genesung und den Dank und die Grüße der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und ihrer Festgäste übermitteln zu dürfen.

Ich danke für Ihre Zustimmung.

Die Adresse an den Herrn Ministerpräsidenten lautet:

Hochverehrter Herr Ministerpräsident!

Am Tage der Zweihundertjahrfeier der Bayerischen Akademie der Wissenschaften ist es uns ein aufrichtiges Bedürfnis, Ihnen für die hochherzige Förderung der Wissenschaften in Bayern, insbesondere aber für die wohlwollende Unterstützung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften von Herzen zu danken. Wir kennen Ihre Liebe zur Wissenschaft, der Sie in Ihrem Glückwunschtelegramm in so schöner Weise Ausdruck gegeben haben. Die Bayerische Akademie der Wissenschaften wird stets bestrebt sein, das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften und ihre Festgäste entbieten Ihnen am heutigen Tage die herzlichsten Wünsche für Ihre baldige Genesung.

In aufrichtiger Verehrung und Dankbarkeit

Ihr sehr ergebener

gez. KNEISSL

Vizepräsident der Bayerischen
Akademie der Wissenschaften

Das Schreiben an den Herrn Präsidenten Professor Dr. BAETHGEN lautet:

Hochverehrter Herr Präsident!

Am Tage der Zweihundertjahrfeier unserer Akademie ist es uns ein besonderes Anliegen, Ihnen für Ihre aufopferungsvolle Arbeit und Ihr glänzendes Wirken für die Akademie von Herzen zu danken.

Wir bedauern tief, daß es Ihnen nicht vergönnt ist, am heutigen Tage die Ehren und Würden, die der Akademie zu ihrem Jubiläum dargebracht werden, persönlich entgegenzunehmen. Wir wünschen Ihnen von ganzem Herzen baldige Genesung und hoffen, Sie bald wieder in unserer Mitte zu haben.

In aufrichtiger Verehrung soll dieser Blumengruß die herzliche Verbundenheit der Akademiemitglieder und der Festgäste mit dem Präsidenten der Bayerischen Akademie der Wissenschaften bekunden.

Mit verehrungsvollen Grüßen und besten Wünschen

Ihr sehr ergebener

gez. KNEISSL

Vizepräsident der Bayerischen
Akademie der Wissenschaften.

Das Wort hat nunmehr Herr Altpräsident Professor Dr. Richard WAGNER.

Begrüßungsansprache des Altpräsidenten

Professor Dr. Richard Wagner

Hochansehnliche Festversammlung!

Hochverehrte Gäste und Kollegen!

Meine Damen und Herren!

Am Beginn des dritten Jahrhunderts des Bestehens unserer Bayerischen Akademie der Wissenschaften ist es mir eine große Freude, alle auf das beste willkommen zu heißen, die unserer Einladung zu diesem Jubelfeste Folge geleistet haben. Ich tue dies als Amtsvorgänger unseres vor wenigen Tagen plötzlich erkrankten Präsidenten BAETHGEN und ich möchte allen, die von fern und nah herbeigekommen sind, herzlich danken dafür, daß sie durch ihr Erscheinen ihre besondere Verbundenheit mit der höchsten Institution der Wissenschaft zum Ausdruck gebracht haben, die unser Land Bayern besitzt.

Zunächst habe ich Ihnen ein Telegramm des Herrn Bundespräsidenten Dr. LÜBKE zu verlesen, der uns sein Erscheinen zugesagt hatte, aber leider am Kommen verhindert ist. Er übermittelt uns auf diese Weise seine guten Wünsche und Grüße:

Der Bayerischen Akademie der Wissenschaften spreche ich zur 200. Wiederkehr ihres Stiftungstages meine herzlichen Glückwünsche aus. Im Kreis der deutschen und europäischen wissenschaftlichen Akademien nimmt die Gründung des Kurfürsten Maximilian III. Josef von Bayern hohen Rang ein. Sie hat während zweier Jahrhunderte, unbeirrt durch Kriegs- und Notzeiten, die ihr gestellte Aufgabe erfüllt, wissenschaftliche Arbeit und Forschung unvoreingenommen und weltoffen zu fördern. Durch steten Gedankenaustausch mit gleichgerichteten Institutionen in Deutschland und in der Welt verbunden, hat sie über die Aufgaben im engeren heimatlichen Bereich hinaus dem Wohle der Menschheit gedient. Ihr Jubiläum ist deshalb ein Ereignis, durch

das das deutsche Volk in seiner Gesamtheit angesprochen wird und das nicht ohne Echo außerhalb unserer Landesgrenzen bleiben wird. Möge der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, nachdem sie die ihr im Zweiten Weltkrieg zugefügten materiellen Verluste überwunden hat, jetzt eine Zeit beschieden sein, in der sie in einer friedvollen Welt ihre Energien im weiten Bereiche der Natur- und Geisteswissenschaften voll entfalten kann.

gez.: LÜBKE

Auch von dem Herrn Bundeskanzler haben wir ein Glückwunschtelegramm erhalten, das den folgenden Wortlaut hat:

Zur Feier ihres 200jährigen Bestehens sende ich der Bayerischen Akademie der Wissenschaften herzliche Glückwünsche. Die hervorragenden Verdienste, die sich die Akademie in zwei Jahrhunderten erworben hat, haben entscheidend dazu beigetragen, die bayerische Hauptstadt zu einem Zentrum deutschen Geisteslebens werden zu lassen. Wissenschaft und Forschung sind von entscheidender Bedeutung für die Zukunft des deutschen Volkes. Meine besten Wünsche begleiten daher die traditionsreiche Akademie der Wissenschaften bei ihrer zukünftigen Arbeit.

ADENAUER, Bundeskanzler.

Wir danken dem Herrn Bundespräsidenten und dem Herrn Bundeskanzler und mit ihnen dem Herrn Bundeswirtschaftsminister Professor Ludwig ERHARD und dem Herrn Bundesinnenminister Dr. Gerhard SCHRÖDER, die uns ebenfalls freundliche Glückwünsche übersandt haben.

Wie außerordentlich wir es bedauern, daß auch unser hochverehrter Ministerpräsident Herr Dr. Hans SEIDEL durch seine Erkrankung verhindert ist, an unserer Feier teilzunehmen, hat bereits mein Herr Vorredner ausgeführt. Der Herr Ministerpräsident hat uns aber eine Botschaft gesandt, die ich ebenfalls verlese:

Seit sie heute vor genau 200 Jahren in der Prannerstraße im churfürstlichen Redoutenhaus ihre erste ordentliche Sitzung abhielt, ist die Bayerische Akademie der Wissenschaften, dem Wunsch und Willen ihrer weitblickenden Stifter und gelehrten Gründer entsprechend, eine Heimstatt und ein Mittelpunkt der wissenschaftlichen Arbeit in unserem Lande geworden.

Die für die deutsche Geschichtswissenschaft unentbehrlichen Monumenta Boica, nicht minder aber auch die kaum zählbaren und oft unschätzbaren Forschungsergebnisse, Berichte und Publikationen der verschiedenen Klassen und Kommissionen der Akademie sind Monumente wissenschaftlicher Arbeit in zwei Jahrhunderten, ebenso aber heute wie in der Geburtsstunde der Akademie Fundamente und Bausteine für das stolze neu vollendete Haus wissenschaftlicher Erkenntnis.

Daß die Bayerische Akademie der Wissenschaften an ihrem 200. Geburtstag nun einziehen kann in das für sie vom Bayerischen Staat neu bereitete Haus, scheint mir ein glückverheißendes Omen, weil dieses Haus als fürstliche Residenz durch Jahrhunderte ein Sammelpunkt der erlauchtsten Geister und der besten Kräfte unseres Landes gewesen ist.

Die hohe Würde und Achtung, die der Wissenschaft und ihren Vertretern in einem Kulturstaat gebühren, könnte keinen schöneren Ausdruck finden.

Platos Wunsch, daß die Könige Philosophen und Philosophen Könige werden möchten, steht wohl im Einklang mit der Zuweisung dieser wahrhaft königlichen Heimstatt an die Gelehrsamkeit.

Eine ehrwürdige königliche Vergangenheit und eine, wie wir hoffen dürfen, große wissenschaftliche Zukunft treffen sich in der verheißungsvollen Gegenwart dieses festlichen Tages aufs glücklichste.

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften in der Münchener Residenz bürgt uns und kommenden Geschlechtern dafür, daß dieses köstliche Baudenkmal einer stolzen Tradition niemals ein staubgraues, totes Museum werden wird. Mit den hier schon beheimateten schönen Künsten wird vom heutigen Tag an auch

die Wissenschaft diese aus Ruinen geretteten und in harter Arbeit wieder aufgebauten Räume beleben, beseelen und mit dem Geist unserer Zeit verbinden.

Der genius loci dieser Räume aber wird, davon bin ich überzeugt, die Bayerische Akademie der Wissenschaften fördern in ihrem hohen Ziel, als Mittelpunkt der wissenschaftlichen Arbeit in unserem Lande die weiten Bereiche des Forschens und Lehrens zusammenzufassen und zu sammeln.

Zusammenfassen und sammeln und durch weise Auswahl begrenzen ist im Reiche des Wissens das Gegenteil von Beschränkung oder gar Beschränktheit.

Ihr Name hat das Wirken und die Wirkung der Bayerischen Akademie bekanntlich niemals auf Bayern beschränkt.

Die Verpflichtung gegenüber diesem Institut, zu der sich der bayerische Staat mit der Schenkung der neuen Heimstatt so überzeugend bekannt hat, ist auch nicht begründet mit einem engen Kultur-Separatismus, sondern in jenem weltoffenen wahrhaft föderalistischen Geist, der im deutschen und im europäischen Geist lebt, der seine Rechtfertigung in der höchsten eigenen Leistung für das gemeinsame Ziel findet und der einst schon bei der Gründung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften Pate stand. Bedeutender noch als einst in den Tagen ihrer Gründung ist heute das hohe Streben der Akademie, die Einheit und den großen Zusammenhang aller Wissensgebiete zu wahren. Heute, da die Wissenschaft sich im Grenzenlosen, im Weltraum und im unbegrenzten Raum eines uferlosen Spezialistentums zu verlieren droht, sind der Bayerischen Akademie der Wissenschaften wohl sehr zeitnahe, hochaktuelle Aufgaben gestellt.

Am 200. Jahrestag der Gründung wird uns bewußt, daß die Bayerische Akademie der Wissenschaften ein Stück bayerische Geschichte verkörpert, daß sie aus ihrer Geschichte und Tradition lebt, daß sie aber lebendige Gegenwart darstellt und berufen ist, das Leben der Zukunft mitzuformen.

Alle, die heute Anteil nehmen an der Feier – auch wenn sie wie ich nur im Geiste dabei sein können – freuen sich dieses Tages, da

die Akademie im ehrwürdigen Bau neue Räume bezieht und so ein neues Jahrhundert beginnt.

Wir alle erhoffen für und von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften viel!

Wir danken dem Herrn Ministerpräsidenten herzlich und wiederholen noch einmal unsere besten Wünsche für eine recht baldige und vollständige Wiederherstellung.

Nun begrüße ich vor allem die anwesenden Mitglieder unserer Bayerischen Regierung, an ihrer Spitze unseren stellvertretenden Ministerpräsidenten, Herrn Finanzminister Dr. EBERHARD sowie den unserer Akademie besonders verbundenen Kultusminister, Herrn Professor MAUNZ. Auch den Herrn Minister Dr. HAAS und die Herren Staatssekretäre Dr. LIPPERT, Dr. GUTHSMUTHS, SIMMEL, Dr. STAUDINGER, Dr. STRENKERT, HARDINGER habe ich die Freude, unter uns zu sehen. Besonders herzlich willkommen heiße ich den unserer Akademie stets so aufgeschlossenen und ihr durch die Medaille „Bene merenti“ in Gold verbundenen Herrn Landtagspräsidenten Dr. EHARD, sowie den Präsidenten des Bayerischen Senates, Herrn Dr. SINGER und die Abgeordneten unseres Landtages und Senates. Als Vertreter der Kirchen darf ich hier begrüßen: Seine Eminenz, Herrn Kardinalerzbischof Dr. WENDEL, Seine Excellenz, Herrn Landesbischof D. DIETZFELBINGER. Die Mitglieder des in Bayern akkreditierten Konsularkorps sind uns herzlich willkommen.

Eine große Freude ist es, daß die Bundesregierung hier vertreten ist durch die Herren Bundesminister F. SCHÄFFER, Dr. BALKE und Herrn Ministerialrat GEEB als Vertreter des Bundesministers des Innern.

Solange unsere Akademie besteht und solange sie ihre Fest Sitzungen abhält, weilten bei uns stets Mitglieder des Hauses WITTELSBACH. Auch heute kann ich Mitglieder dieses erlauch ten Hauses, das an der Wiege unserer Akademie Pate gestanden hat, in treuer Verbundenheit begrüßen, an ihrer Spitze Herzog ALBRECHT VON BAYERN.

Auch der Stadt München gilt mein Gruß, insbesondere Herrn Oberbürgermeister WIMMER sowie Herrn Bürgermeister HIEBER, die unsere Stadt hier vertreten.

Das festliche Gepräge des heutigen Tages wird uns besonders bewußt, wenn wir so viele Vertreter der Wissenschaft sowie uns befreundeter Akademien, Universitäten und wissenschaftlicher Gesellschaften hier versammelt sehen.

Den Präsidenten der Max Planck-Gesellschaft, unseren hochverehrten Herrn Professor Otto HAHN, sowie den Präsidenten der Union Académique Internationale, Herrn Professor BERG, möchte ich besonders begrüßen, ebenso den Präsidenten der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Herrn Professor HESS, Herrn Professor COING, den Vorsitzenden des Wissenschaftsrates, Herrn Generaldirektor Dr. VITS, Vorsitzenden des Stifterverbandes und Herrn Professor JAHRREISS, den Vorsitzenden der westdeutschen Rektorenkonferenz.

Ein herzlich-freudiges Willkommen gilt den Vertretern der wissenschaftlichen Akademien des In- und Auslandes, die durch folgende Herren repräsentiert sind:

Accademia Nazionale dei Lincei

Professor Dr. ARANGIO-RUIZ

Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina

Professor Dr. MOTHES

Royal Society of London

Professor Dr. ROBINSON

Académie des Inscriptions et Belles Lettres

Professor Dr. PIGANIOU

Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin

Professor Dr. STEINITZ

Kgl. Dänische Akademie der Wissenschaften

Professor Dr. ERICHSEN

Akademie der Wissenschaften zu Göttingen

Professor Dr. TEN BRUGGENCATÉ

Académie Royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de
Belgique

Professor Dr. VAN STRAELEN

Irish Academy

Professor Dr. GWYNN

Kgl. Schwedische Akademie der Wissenschaften

Professor Dr. VON EULER-CHELPIN

Kgl. Akademie Stockholm

Professor Dr. WESSÉN

Kgl. Niederländische Akademie der Wissenschaften

Professor Dr. WIBAUT

Ungarische Akademie der Wissenschaften

Direktor Dr. SZIGETI

Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig

Professor Dr. FRINGS

Österreichische Akademie der Wissenschaften

Hofrat Professor Dr. MEISTER

Kgl. Norwegische Akademie der Wissenschaften

Professor Dr. BRATTEGARD

Tschechoslowakische Akademie der Wissenschaften

Professor Dr. BOEHM

Jugoslawische Akademie der Wissenschaften und Künste, Agram

Professor Dr. NOVAK

Bulgarische Akademie der Wissenschaften

Professor Dr. DIMITROV

Heidelberger Akademie der Wissenschaften

Professor Dr. BORNKAMM

Akademie von Athen

Professor Dr. BRATSIOTIS

Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Professor Dr. CLUSIUS

Kgl. Flämische Akademie von Belgien

Professor Dr. GANSHOF

Slowenische Akademie der Wissenschaften und Künste

Professor Dr. PLEMELJ

Akademie der Wissenschaften und der Literatur zu Mainz
Professor Dr. RASSOW

Auch die Abgesandten zahlreicher Universitäten und Technischen Hochschulen des In- und Auslandes sind bei uns anwesend und ich begrüße folgende Magnifizenzen und Prorektoren:

Die Herrn Professoren

PASCHER, Universität München

RUCKER, Technische Hochschule München

BENGTSON, Würzburg

BURGER, Erlangen

JAHRREISS, Köln

NEUMANN, Freie Universität Berlin

GIETZELT, Humboldt-Universität Berlin

BRAUBACH, Bonn

MERZ, Freiburg

SCHOEN, Universität Göttingen, der zugleich die Technische Hochschule Braunschweig vertritt.

BONDI, Halle

REICKE, Heidelberg

SCHOBERTH, Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften Nürnberg.

Weiterhin begrüße ich die Magnifizenzen

BRUNNER, Hamburg

SCHWARZ, Jena

MAYER, Leipzig

WULFF, Saarbrücken

BACHOF, Tübingen

Die Herrn Professoren als Vertreter der Universitäten

GEISSENDÖRFER, Frankfurt

SCHEEL, Mainz

KLEMM, Münster.

Zu unserer Freude sind aus Österreich gekommen als Vertreter der Universitäten

Magnifizienz ANTOINE, Wien
Professor KRATKY, Graz
Professor KINZL, Innsbruck.

Als Vertreter auswärtiger Technischer Hochschulen begrüßen wir
Magnifizienz LEUSSINK, Karlsruhe
Professor JUNG, Aachen
Professor GRAMMEL, Stuttgart
Professor KÜPFMÜLLER, Darmstadt.

Aus Österreich sind gekommen die Herren
Prorektor Professor REGLER, Technische Hochschule Wien
Magnifizienz GORBACH, Technische Hochschule Graz
Professor TREY, Montan-Hochschule Leoben.

Die Philosophisch-theologischen Hochschulen Augsburg, Dillingen, Eichstätt, Regensburg, Freising, Bamberg, Passau sind vertreten durch den Herrn Abt Johannes RUHLAND und durch die Herren Rektoren HAIMERL, KÜRZINGER, ANGERMAIR, MÖRS-DORF, BLINZLER, HOMMES.

Empfangen Sie, meine Herren, die Sie immer so treu zu uns kommen, unseren Willkommensgruß.

Von unseren korrespondierenden Mitgliedern haben sich aus den verschiedensten Ländern rund 70 eingefunden. Bei der großen Zahl vermag ich sie leider nicht einzeln zu begrüßen. Sie stehen unserer Bayerischen Akademie der Wissenschaften am nächsten und das Zusammentreffen sowie der Gedankenaustausch mit ihnen gehört zu unseren größten Freuden in diesen Festtagen. Korrespondieren ist schön und gut, aber zusammentreffen und sprechen ist schöner und besser. Ich heiße Sie alle herzlich willkommen!

Von auswärtigen Gästen sind auch noch die Vertreter wissenschaftlicher Gesellschaften zu begrüßen. Es sind dies die Herren:

Professor ARAMON I SERRA, Institut d'Estudis Catalans,
Professor MERTENS, Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft, Frankfurt,

Professor HAHNLOSER, Bern, Schweizerische Geisteswissenschaftliche Gesellschaft,
Professor BALDINGER, Naturforschende Gesellschaft Basel,
Professor LINZBACH, Gesellschaft zur Beförderung der gesamten Naturwissenschaften, Marburg,
Dr. SIEDLER, Physikalischer Verein Frankfurt/a. M.,
Professor SCHULTZ, Pfälzische Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften,
Professor Klaus SCHÄFER, Bunsen-Gesellschaft, Frankfurt.

Aus dem benachbarten Reiche der Kunst begrüße ich
den Herrn Präsidenten Professor PREETORIUS der Akademie der
Schönen Künste München,
den Herrn Präsidenten Professor RUF der Akademie der Bildenden Künste München,
Herrn Professor SCHMITT, Direktor der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg.

Schließlich seien noch herzlich begrüßt

Die Angehörigen unserer verstorbenen Akademiemitglieder
Die Inhaber der Medaille „Bene merenti“

Die Freunde unserer Akademie, die uns wertvollste Unterstützung geboten haben, an ihrer Spitze die Herren BARON
TUCHER, Professor RODENSTOCK, Dr. H. von SIEMENS,
Generaldirektor STAMM

Die Vertreter der Presse, des Bayerischen Rundfunks, des Handels, der Industrie, der Bankwelt und der Berufsverbände.

Bedanken müssen wir uns noch sehr bei allen Dienststellen und Persönlichkeiten, die sich um das Zustandekommen der Jahres-sitzung in diesem Rahmen bemüht haben. Insbesondere danke ich herzlich für die musikalische Einrahmung durch

das Bayerische Staatsorchester unter Staatskapellmeister Professor
HEGER

und den Bläserchor unter Leitung von Kammervirtuose SERTL. Dem Chor des Bayerischen Rundfunks unter Leitung von Kapellmeister PRESTEL sei gleichfalls bestens gedankt.

Es waren schwere Zeiten, die unsere Akademie hinter sich hat. Nach einer brutalen, der Wissenschaft abholden Gewaltherrschaft zerbombt und ohne Dach über dem Kopf standen wir da ohne alle Mittel. Nach einer Katastrophe, wie unser Land sie erlebt hat, Mittel für die Wissenschaft frei zu bekommen, war schwierig. Vielen Menschen erscheinen die Sorgen der Wissenschaft nicht vordringlich, denn deren Früchte reifen oft nur langsam und von den meisten unbemerkt und unverstanden. Um so mehr sind wir allen zuständigen Stellen unserer bayerischen Regierung dafür zu großem Danke verpflichtet, insbesondere unserem Ministerium für Unterricht und Kultus, daß man unserer Akademie und ihrem wissenschaftlichen Streben nach allerbestem Können geholfen hat. Wenn ich die Reihe unserer Kultusminister Revue passieren lasse, dann möchte ich unserem jetzigen Minister Professor MAUNZ, aber auch den früheren Kultusministern Professor RUCKER und SCHWALBER herzlichen Dank sagen. Nur zu leicht vergessen die Menschen jene, die ihnen früher einmal geholfen haben. Auch dem bayerischen Finanzministerium müssen wir danken, denn dieses mußte sich den Kopf zerbrechen, wo es die Gelder für den Wiederaufbau hernahm. Heute, an der Schwelle unseres dritten Jahrhunderts leben wir in diesem schönen Bau, der mit seinen dicken alten Mauern die Tradition unserer Akademie verkörpert und dessen moderne Einrichtungen allen Anforderungen und Ansprüchen jüngster Zeit gerecht werden.

Die Urtendenz alles Lebenden ist es nicht stehen zu bleiben, sondern zu wachsen und immer neue Energie in seinen Lebensprozeß einzubeziehen. Aus diesem Streben nach *Mehr* entspringt beim Menschen schließlich auch die Wissenschaft. Vom kindlichen Spiele angefangen ist sie der abtastende Fühler in eine unbekannte Umwelt hinaus, der Wunsch nach Befriedigung einer

hochwertigen Neugierde. Aus dieser Befriedigung ergibt sich Naturerkenntnis und im weiteren Schritt Naturbeherrschung. Diese kann zu einer Verbesserung der Lebensbedingungen führen. Wo solches erreicht wird, haben die Mittel, die von der menschlichen Gesellschaft für wissenschaftliche Forschung ausgegeben wurden, in den Augen der meisten reichlich Früchte getragen. Auch ein Finanz-Ministerium bemerkt dann an der Höhe der Steuereingänge, daß Geld für Wissenschaft gut angelegt war. Manchmal dauert es aber lange, bis diese Früchte reifen und manchmal reifen sie gar nicht, fallen ab und faulen. Man kann nicht von vorneherein sagen, ob man dem Staat das wiedergeben kann, was er vielleicht erwartungsvoll für Wissenschaft vorgestreckt hat. Es darf auch gar nicht sein, daß man mit der Erwartung unterstützt wird, es müsse dabei etwas praktisch Wertvolles herauskommen. Mit sogenannter Zweckforschung ist man noch nie so weit ins Unbekannte vorgestoßen wie mit der Grundlagenforschung, die in dem Wahlspruch unserer Bayerischen Akademie der Wissenschaften ihren Niederschlag gefunden hat „*rerum cognoscere causas*“. Was der Forscher tut, soll er nur der reinen Erkenntnis zuliebe tun, ohne Seitenblick auf eventuellen praktischen Nutzen. Als RÖNTGEN seine Strahlen entdeckte, wußte er gar nicht, daß es solche Strahlen gab. Seine Versuchsanordnung war wirtschaftlich ganz uninteressant. Als es OTTO HAHN gelang, das Uranatom zu spalten, konnte weder er noch sonst wer wissen, daß sich daraus eine Umwälzung für die ganze Welt ergeben würde. Für seinen bescheidenen Versuchstisch, den man im Deutschen Museum sehen kann, hätte ein Finanzsachverständiger damals wohl kaum 20 Mark bezahlt. Der Forscher muß und soll nur das tun, was er der Erkenntnis zuliebe tut, und wenn er seiner wissenschaftlichen Neugierde zuliebe den Mond von hinten sehen will, dann soll man ihn gewähren lassen. Wenn das keine Neugierde ist, was dann?

Über aller Naturerkenntnis und Naturbeherrschung darf man aber an dieser Jahrhundertschwelle unseres Bestehens nicht vergessen, daß es ohne Geisteswissenschaft nicht geht. Wird nicht

eine breite Basis philosophischer, moral-ethischer, religiöser Grundlagen erarbeitet, dann lernen die Menschen nie ein Zusammenleben, ohne sich gegenseitig von Zeit zu Zeit zu vernichten. Nicht mehr die Natur ist des Menschen größter Feind, sondern der gefährlichste Feind des Menschen ist der Mensch selbst geworden. Wo es den Geisteswissenschaften nicht gelingt, aus Philosophie, Geschichte und Religion die Gesetze der Nächstenliebe zu erarbeiten und in weite Kreise zu tragen, liefern die Naturwissenschaften oft nur furchtbare Werkzeuge des Hasses, der zur Selbststerilisierung der Menschheit, zur Autolyse alles Guten und Schönen auf dieser Welt führt. Deshalb muß es sich unsere Akademie an solchem 200jährigem Meilenstein ihres Weges durch die Geschichte zu einer Hauptaufgabe machen, durch Pflege der Geisteswissenschaften die inneren moralisch-ethischen Werte der Menschen zu bereichern und zu vermehren. Eine Hauptursache für das Leid und Elend unserer Generation liegt in der so verschiedenen Entwicklungsgeschwindigkeit, wie sie zwischen Natur- und Geisteswissenschaften im letzten Jahrhundert aufgetreten ist. Und wenn auch die Menschen nur wenig oder vielleicht gar nichts aus ihrer Geschichte lernen, so müssen doch wir für das nächste Jahrhundert aus tieferer Einsicht rufen:

Videant consules ne quid detrimenti humanitas capiat.

Ansprache des Präsidenten des Bayerischen Landtags
Dr. Hans Ehard

Herr Präsident,
meine sehr verehrten Damen, meine Herren!

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften feiert heute ihr zweihundertjähriges Jubiläum.

Die ununterbrochene und ungebrochene Wirksamkeit dieser Institution durch die wechselvollen Zeiten der letzten zwei Jahrhunderte hindurch berechtigt zum Stolz auf die Vergangenheit, zu Vertrauen in die Gegenwart und zur Erwartung weiterer Bewährung in der Zukunft.

Die hohen Prinzipien, nach denen die Akademie in einer geistig bewegten Zeit einst angetreten und unter denen sie ihr Leben und Wirken durch die Zeitläufe hindurch mit immer wieder frischen Ansätzen erfolgreich zu gestalten wußte, werden sie auch befähigen, den Aufgaben mit Zuversicht entgegenzugehen, die ihrer auf dem – mehr denn je – aufgewühlten Kampffeld des Geistes im Ringen um die Wahrheit harren.

Wenn es gewisse Umstände ergeben haben, daß mir als Präsident der vom bayerischen Volk gewählten repräsentativen Körperschaft unseres bayerischen Staatslebens die Ehre zugefallen ist, einige Worte zu Ihnen zu sprechen, so mag darin zum Ausdruck kommen, wie weit die Bedeutung unserer Akademie über eine bloß exklusive Gelehrtensache hinausgreift und wie sehr der heutige Anlaß die lebendige Anteilnahme aller mit dem geistigen und kulturellen Leben unseres bayerischen Volkes verbundenen Schichten verdient.

Aus solchem Auftrag entbiete ich der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zu ihrem Jubiläumsfest die herzlichsten Glückwünsche des bayerischen Parlaments, verbunden mit dem aufrichtigen Dank für alles, was sie als eine Pflegestätte deutschen

wissenschaftlichen Geistes in ihrer langen Geschichte zur Mehrung des wissenschaftlichen Ansehens und Ruhmes in unserem bayerischen Vaterland geleistet hat.

Mehr als zwei Drittel ihrer Lebenszeit ist die Akademie unter dem Schutz fürstlicher Landesherren gestanden und gediehen.

Gleichviel, ob diese Landesherren persönlich sich begeistert der Wissenschaft hingaben.

Alle aber ohne Ausnahme waren von dem tiefen Verständnis dafür erfüllt, daß es sich hier nicht nur um ein *nobile officium* zur Mehrung des persönlichen fürstlichen Glanzes handle, sondern um ein echtes Anliegen bayerischer Staatsraison. Diese Staatsraison konnte und wollte auch schon im 19. Jahrhundert, als Bayern noch als unabhängiger Staat auf der deutschen und europäischen politischen Bühne figurierte, nicht im machtpolitischen Bereich ihren Rückhalt finden, sondern in den musischen Fähigkeiten dieses Landes, kulturschöpferische Kräfte zu entfalten und zu entfachen und damit eine Staatstradition und Staatslegitimation von einer staunenswerten Dauerhaftigkeit und Lebendigkeit zu erhalten. Ich glaube sagen zu dürfen, daß die deutsche Staatengeschichte ihresgleichen sonst nicht kennt.

Mit der Abschwächung der politischen Souveränitätsrechte – einem geschichtlichen Prozeß, durch den auch der alte Staat Bayern an die Grenze der Merkmale eines Staates gerückt worden ist – ist die Frage nach der Erhaltung und Pflege der kulturellen Potenzen unseres Landes zum Kernproblem seines mit Recht so zäh festgehaltenen Anspruchs auf staatliches Eigenleben geworden.

Es ist also nicht nur geschichtliche Verpflichtung zur Behütung eines Erbes, die dem demokratischen Freistaat vor 41 Jahren in den trüben Tagen der versinkenden Monarchie auferlegt wurde, sondern ein weit über die Verbeugung vor der Tradition hinaus gehendes Anliegen, das die Zukunft Bayerns als eines Staatswesens in sich schließt.

Das Wort von der Kulturhoheit ist für uns in Bayern kein abgebrauchtes und veraltetes Schlagwort, sondern eine Forderung,

an der wir aus bayerischen und nicht zuletzt aus deutschen Gründen unbedingt festhalten wollen.

Warum ich das am Geburtstag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften ausspreche?

Nicht, um die Akademie daran zu erinnern – dessen bedarf es nicht –, was sie Bayern und seinem für sie so fruchtbar gewesenen bayerischen Pflanzboden schuldig ist, sondern um darauf hinzuweisen, was das Land der Akademie als einem Glanzstück seines geistigen und kulturellen Lebens schuldet, wie allen Einrichtungen, die im akademischen Geist sich der Pflege von Wissenschaft und Kunst hingeben.

Es bedarf heute wirklich keines Ansporns, den Sinn der Öffentlichkeit und ihrer Repräsentanten für materielle, wirtschaftliche, soziale und sportliche Interessen anzufachen – eher wäre da und dort eine kleine Abdämpfung am Platze, um jene alte Wahrheit im Bewußtsein der Verantwortlichen wie aller Zeitgenossen zu stärken, daß es eine schlechte Ökonomie und eine mangelhafte Politik ist, wenn der Satz vergessen wird, daß der Mensch nicht allein vom Brote lebt, – schon gar nicht in einer Zeit, in der ein in einem Pseudo-Geist verkleideter Materialismus den wahren Geist, die echte Wissenschaft und damit die Wege zur Wahrheit verschütten will.

Ich stehe nicht an, zu bejahen, daß auch unsere Parlamente des Weckrufes zur Interessennahme und Tatbereitschaft für alles Pflengewürdige im geistigen Bereich durchaus bedürftig sind.

Es geht ja hier um mehr als um ausreichende oder weniger ausreichende Mittelbewilligungen, die auch in Zeiten befriedigender Staatsfinanzen immer zu kurz sein werden.

Ebenso wichtig, wenn auf die Dauer gesehen nicht noch wichtiger, scheint mir das innere Erfastsein unserer Volksvertretungen und der für ihr Zustandekommen praktisch so entscheidenden politischen Parteien von der Einsicht, daß es sich hier um mehr als nur um Dinge handelt, die nun einmal dazu gehören – nicht nur um schöne Verzierungen in unserem Staatsleben, sondern um Kernfragen dieses Staatslebens.

Ganz natürlich taucht hier die Frage der besseren Beschickung unserer Parlamente mit Persönlichkeiten auf, die durch Beruf, Anlage, Neigung und besseres Verständnis für die inneren geistigen Zusammenhänge eines Staatswesens sich jenen Dingen widmen können, hinter denen keine Massenorganisationen, keine Berufsgruppen, keine wirtschaftlichen Machtgruppen stehen.

So leicht solche Worte auszusprechen sind, so schwer ist ihre Verwirklichung.

Das schwere Problem der richtigen und der falschen Enthaltung der Wissenschaftler und der geistig schöpferischen Menschen vom politischen Leben wird hier sichtbar.

Und doch glaube ich, können sich Staats- und Volksvertretung bei uns rühmen, daß es ihnen nicht an Interesse und Verständnis gerade für die Bedeutung der Akademie der Wissenschaften mangelt.

Die Zeiten sind glücklicherweise überstanden, in denen die Behausung der Akademie in Schutt und Asche lag, die Währungs-umstellung wichtige finanzielle Quellen zum Versiegen brachte, die Finanzen des Staates schwer darniederlagen, alles in allem: die Akademie – was Unterkunft, Arbeitsmöglichkeiten und finanzielle Hilfe anlangt – sich in einer wahrhaft armseligen Lage befand.

Wer konnte es damals dem damaligen Präsidenten der Akademie übel nehmen, wenn er in solcher bedrückenden Notlage Kritik daran übte, daß man seiner Ansicht nach unbegreiflich große Mittel für den Umbau des Maximilianeums in ein Landtagsgebäude zur Verfügung gestellt hatte, während man für die Kulturaufgaben der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zugeknöpfte Taschen habe.

Heute, in ihrem Jubiläumsjahr kann sich die Akademie in ihrer neuen, wahrhaft königlichen Unterbringung wirklich neben dem Bayerischen Landtag sehen lassen. Meinen herzlichen Glückwunsch hierzu!

Wie das neue Haus der Akademie nur durch eine lebendige gegenwärtige Tat auf den Grundmauern eines alten traditions-gesegneten Hauses entstehen konnte, so kann ihre achtung-

gebietende Tradition der Akademie nur dann eine Grundlage für ihre weitere gedeihliche Existenz bieten, wenn in ihr immer wieder der Funken schöpferischen und Neues erforschenden Geistes entfacht wird, um der Zeit zu dienen.

So zeitlos der Wissenschaftler der Wahrheit auch nachgehen möchte: immer ist auch er als sterbliches Menschenwesen ein Kind seiner Zeit, ein Diener seiner Zeit.

So möge die Zeit und die nach uns kommende Zeit, die bereits noch in der ersten Halbzeit des dritten Jahrhunderts des Bestehens der Akademie schon in das dritte Jahrtausend unserer Zeitrechnung eingehen wird, immer wieder Eingang in das Haus der Akademie halten – nicht unbesehen, aber mit offenen Augen geprüft, nicht um des Neuen willen beargwöhnt, aber auch nicht bloß um des Neuen willen hofiert.

Akademien – einst das Kind einer aufwühlenden abendländischen Unruhe – bedürfen seit langem nicht mehr des Schutzes vor zugigen Winden, sondern eher der Selbstbewahrung vor erstarrenden Momenten.

Daß sie auch heute noch notwendig und zeitgemäß sind, kann nur von denen bestritten werden, deren Sinn für alle nur einer Idee dienenden Unternehmungen verblaßt ist, weil ihre Ergebnisse nicht so greifbar sind, wie eine Handelsware.

Akademien stellen eine Vereinigung zu einer Gemeinschaft dar, wie die Akademie der Wissenschaften eine Vereinigung von Gelehrten, die nach ihrer Satzung ihren Zweck in gemeinschaftlicher Arbeit ihrer Mitglieder erfüllen sollen.

Wo ist der Ruf nach Vereinigung und Gemeinschaft berechtigter und zeitgemäßer als im Bereich des geistigen Lebens, der Wissenschaft und der Kunst?

Die Aufsplitterung in ein hochgezüchtetes Spezialistentum, der fortschreitende Verlust einer die Geister verbindenden und die Gesellschaft belebenden Universalität zugunsten fachlicher Abkapselung und persönlicher gegenseitiger Entfremdung sind zu einer das allgemeine geistige Niveau schädigenden Krankheit der Zeit geworden.

Die Situation der Universität mit ihrem Gefälle zur Fachschule erfüllt alle Wissenden mit Besorgnis.

Wie soll an einer Mammutuniversität, die durch die Überzahl der Studenten erdrückt wird und an der sich die Gesamtheit der Dozentschaft immer weniger von Angesicht zu Angesicht kennt, noch eine echte zusammenwirkende Gemeinschaft eines verbindenden akademischen Geistes verwirklicht werden?

Akademischen Geist als ein gemeinsames, die Gemeinschaft in einem akademischen Bereich anreicherndes Gut zu pflegen und damit die Arbeit des einzelnen zu durchdringen und in eine umfassendere Ordnung einzureihen, dürfte wohl der von der Zeit am dringlichsten gestellte Auftrag an unsere Akademien sein.

Darin ist die vornehme Aufgabe eingeschlossen, mit Sorge zu tragen, daß akademisches Denken und akademische Haltung bei uns nicht aussterben.

Das hat mit der soziologischen Erscheinung des immer stärker verblassenden Begriffs des Akademikertums als soziale Standeswertung nicht das geringste zu tun.

Auf dieses letztere kann in der modernen Gesellschaft sehr wohl verzichtet werden wie auf sonstige zivile oder militärische Standesklassifikationen.

Der Verlust von Schichten, die vom akademischen Geist erfüllt sind, würde aber eine schwere Minderung der gesellschaftlichen Substanzen bedeuten.

Wenn man schon an den Sinn und die Aufgabe von Akademien für Wissenschaft oder für Kunst in unserer Zeit rührt, läßt sich die Mahnung nicht ganz unterdrücken, den Begriff der Akademie nicht dadurch zu verwässern, daß man – wie es heutzutage häufig geschieht – ehrenwerte und durchaus nützliche und lobenswerte Einrichtungen mit dem Wort abstempelt und auf diese Weise einer schlechten Mode aussetzt, die nur der herrschenden respektlosen Bedeutungsänderung der Worte unserer Sprache dient und als Sprachinflation bezeichnet werden könnte.

Akademischer Geist kann nur in der Luft der Freiheit gedeihen.

Unfreiheit, Bevormundung und geistiger Dirigismus von außen entstellt den Begriff der Akademie.

Das Ausmaß ihrer Freiheit ist gleichzeitig das Maß der in einem Staat und in einer Gesellschaft vorhandenen verbürgten und – was am allerwichtigsten ist – wirklich gelebten Freiheit.

Erst durch einen bestimmten, die menschliche Persönlichkeit respektierenden Lebensstil und eine entsprechende Lebenshaltung realisiert sich die in Normen gesetzte Freiheit eines freiheitlichen Staatswesens zur gelebten Freiheit.

In einer echten Demokratie gilt es, daß einer dem anderen gewissermaßen Freiheit vorlebt.

Welch schönere Aufgabe kann sich eine Akademie vor Augen halten, als Freiheit vorzuleben und so als Hort der Freiheit der Freiheit ständig einen Rückhalt zu geben.

Seit ihrer Gründung war die Bayerische Akademie der Wissenschaften auf ihre Freiheit bedacht und sie wurde ihr auch schon in Zeiten, in denen der Begriff der demokratischen Freiheit das Staatsleben nicht beherrschte, in respektvoller Großzügigkeit von den Obrigkeiten gewährt.

Wie sich die Akademie in ihrer Freiheit zu behaupten wußte, wenn sich auch nur ein Anzeichen einer Beschränkung bemerkbar machte, davon zeugt eine Rede, die der Philosoph Friedrich Wilhelm von SCHELLING, ihr damaliger Präsident, zu ihrem 70. Geburtstag im Jahre 1829 hielt:

„Welcher edle Geist“, sagte er, „möchte seine Anteilnahme und Liebe, ohne die nichts gedeiht, einer Anstalt zuwenden, die unter dem schönen Titel eines freien Vereins wissenschaftlicher Männer sich als ein nach Gefallen zu behandelndes Spielwerk in der Hand der Gewalt betrachten müßte.“

Da, wo man mit bloß willenslosen Werkzeugen ausreicht, mag man dafür halten, daß eine Sache alles und die Personen nichts sind.

Ganz anders aber verhält es sich, wo die freie Lust des Schaffens und des Hervorbringens jeden Erfolg bedingt; denn was auch immer in den Sachen versäumt oder vernachlässigt worden:

es läßt sich wieder einbringen; aber der unwiederbringlich verlorene gute Wille, die gekränkte Lust und freie Zuneigung zu einem Geschäft oder einer Anstalt lassen sich so wenig wieder erschaffen, als sich ein Individuum, wenn es einmal aufgehört hat zu sein, mit allen seinen – vielleicht unersetzlichen – Eigenschaften wieder erschaffen läßt.

Von jeher hat man die Sorgfalt, welche Regierungen für Emporbringung von Wissenschaft und Gelehrsamkeit ausüben können, unter dem Bild von *Pflege* vorgestellt und damit ausdrücken wollen, daß auf wissenschaftliche Hervorbringungen Befehle so wenig als auf das Wachstum der Pflanzen oder organischer Wesen wirken können.“

Solche Worte konnten in Bayern an das Ohr eines gewiß nicht demokratischen, kaum konstitutionell, eher patriarchalisch regierenden Königs gerichtet werden in einer Zeit, die noch dazu von der Geschichte als eine Phase der Reaktion bezeichnet wird.

Der geistige Wandel unserer Zeit drückt sich vielleicht am stärksten darin aus, daß in der Welt unseres Daseins der Begriff der Freiheit seine Eindeutigkeit vielfach eingebüßt hat und seine Wertung verschieden geworden ist.

Blicken wir allein auf unser Deutschland: ein Teil in Freiheit, der andere nach unseren Begriffen im Zustand schlimmer Unfreiheit – hier freie Welt, dort unfreie Welt, gewiß eine despotisch aufgezwungene Unfreiheit.

Aber, ist nicht zu besorgen, daß aus der unterjochten Freiheit eines Tages eine vergessene Freiheit wird?

Erleben wir es nicht, daß in unseren Tagen die Führung einer unfreien Welt sich dem Taumel naturwissenschaftlicher Erfolge hingibt, allerdings, ohne sich Rechenschaft zu geben, daß die wissenschaftlichen Grundlagen auf ganz anderem Boden entstanden und importiert sind.

Wie es auch sei, eines ist gewiß, daß das Antlitz der kommenden Zeiten vom Ausgang des Kampfes zwischen Freiheit und Unfreiheit bestimmt wird.

Für die Wissenschaft kann kein Zweifel bestehen, auf welcher Seite ihr Platz ist.

Aber, wie gesagt, die Positionen sind umkämpft, darum müssen sie behauptet werden und nicht nur wissenschaftlich-theoretisch, sondern praktisch – wenn es not tut, von den Trägern der Wissenschaft.

Unser ganzes Volk, wir alle, eingeschlossen Wissenschaft und Kunst, haben eine Zeit durchlebt, in der die Freiheit am Boden lag, ohne daß wir imstande waren, sie aus eigener Kraft zu retten.

Wir sind noch einmal davongekommen; aber noch stehen wir in der Bewährungsprobe, die in der Zukunft noch weit größere Anforderungen an uns stellen wird.

Es bedeutet wirklich nicht, unschöne politische Töne in das Fest einer der Wissenschaft geweihten Vereinigung zu tragen, wenn ich die Aufgabe der Akademie und die auf sie gesetzten Erwartungen auch dahin angedeutet habe, daß es auch den Dienern der Wissenschaft zukommt, der Freiheit zu dienen – nicht nur in der stillen Gelehrtenstube, sondern überall dort, wo es um das Bekenntnis zur Freiheit geht.

Wie könnte die Akademie freudigen Herzens und getrosten Mutes in ein neues Säkulum schreiten, wenn alle, die in Verantwortung für den Geist dieses Säkulums stehen, ja, ihn mitprägen sollen, in der säkularen Aufgabe, die Freiheit zu einem unerschütterlichen Besitztum zu machen, kleinmütig oder mit Blindheit geschlagen versagen sollten.

Was auch kommen mag:

Wir sehen in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften – eingedenk ihrer Herkunft und ihres Wirkens durch zwei Jahrhunderte – eine starke Stütze abendländischer Geistesart und Geisteshaltung und geistiger Freiheit.

Wir wünschen ihr und wünschen uns und sind dabei voller fester Zuversicht: möge sie wie bisher segensreich und erfolgreich weiterwirken in eine künftige Zeit hinein, in eine Zeit, die starker Stützen des Geistes und des Charakters bedarf, als Bewahrer und Lebendigmacher des ihr anvertrauten kostbaren Erbes.

Ansprache des Bayerischen Staatsministers
für Unterricht und Kultus
Professor Dr. Theodor Maunz

Hochverehrte Gäste dieser
festlichen Stunde!

Ehrwürdig für den Bayerischen Staat und fruchtbar für den Fortschritt des menschlichen Geistes ist die Entwicklung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, deren zweihundert-jähriges Leben und Wirken wir heute feiern. Großartiger noch ist die Geschichte der Idee der Akademie, die auf PLATONS schöpferischen Geist zurückgeführt werden kann.

In einem Hain bei Athen, der einer lokalen Gottheit der griechischen Mythologie, Akádemos, geweiht war, hat PLATON im Jahre 387 vor Christi Geburt jene Einrichtung gegründet, die die Mutter aller Akademien geworden ist. Ihr vorzüglichstes Ziel war die Ausbildung politischer Führer. Eine sehr frühzeitige Akademie für politische Bildung also war es, die PLATON gegründet hat. Mittelbar sollte sie der Vergeistigung des öffentlichen Lebens dienen, der Hebung des geistigen Gesamtbildes des freien Bürgers in der Gemeinschaft der freien Polis. Man denkt an PLATONS Staatslehre, nach der der Philosoph König und der König Philosoph sein solle. Aber das für alle Zukunft Bestimmende und Fruchtbare liegt nicht im politischen Bereich, sondern in der Ausrichtung auf die Wissenschaft, auf die Erforschung der Wahrheit, die schon damals Selbstzweck war. Lehrer und Schüler lebten zusammen im gemeinsamen Haus. PLATONS Methode lag im gemeinsamen Denken und Sprechen, in der Teilnahme am wahrheitserschließenden Gespräch. Daß sich die Wahrheit in jedem richtigen Denken aufhellt, will der Dialog Menon aufzeigen. Jeder Wahrheitsverlangende ist zugelassen, sofern er sich – nach dem Worte PLATONS – der „Anstrengung des Begriffes“ unterzieht. Zehn Jahre nach dem Tode des SOKRATES entsteht so eine

lebendige Gemeinschaft der Wahrheitssuchenden. PLATON hat seine Gründung bis zu seinem Tode, vierzig Jahre lang, selbst geleitet. In dieser Zeit ging der Flurname des attischen Ortsheros Akádemos auf die Schule über, nach der sich noch heute alle *Akademien* nennen, ja sogar auf alle geistig arbeitenden Menschen mit einer bestimmten hochschulmäßigen Ausbildung, die sich im 20. Jahrhundert als *Akademiker* zu bezeichnen pflegen.

PLATONS Akademie in Athen hat in mannigfachen Wandlungen nicht weniger als neun Jahrhunderte überdauert. Als das Christentum die Weltanschauung der Antike umwertete, wurde PLATONS Philosophie, nun zum Neuplatonismus umgeformt, eine Art Gegenposition des alten Glaubens zum neuen Christentum. Sie geriet in das Zwielicht des alternden und in geistige Krisen geworfenen griechisch-römischen und orientalischen Heidentums. Doch erst im Jahre 529 wurde die Akademie durch den oströmischen Kaiser Justinian aufgelöst, der aus seinem christlichen Glauben heraus die wissenschaftliche Pflege der altheidnischen Philosophie als eine Anomalie empfand. Genau im gleichen Jahre 529 legte der Heilige Benedikt von Nursia auf dem Monte Cassino den Grundstein des ersten Mönchsklosters in der mittelalterlichen Form, mit dem Grundsatz des Betens und Arbeitens in körperlicher und geistiger Art und in beschaulicher Innerlichkeit. Das zeitliche Zusammentreffen der beiden Ereignisse ist vielleicht zufällig, doch so verblüffend, daß man vorgeschlagen hat, in dieses Jahr 529 das Ende des antiken und den Beginn des mittelalterlichen Weltbildes zu legen. Daß aber die neue Wahrheit und das alte Streben keine unvereinbaren Gegenpole sind, zeigt knapp drei Jahrhunderte später der Gelehrtenkreis am Hof Karls des Großen um ALKUIN, den großen Abt von Tours, ein Kreis, der die „karolinische Akademie“ genannt wird. Obwohl im großen Geschehen kurzlebig, hat sie doch eine ungewöhnliche Bedeutung durch die Verpflanzung der Gelehrsamkeit des Altertums in das Reich Karls des Großen erlangt.

Im allgemeinen hatte im Mittelalter die Idee einer Akademie keine ersichtliche Anziehungskraft. Das Wiederaufleben der klas-

sischen Studien aber im 15. Jahrhundert hat auch eine Renaissance des Akademiegedankens eingeleitet, die unmittelbar zu den Akademiegründungen der geschichtlichen Neuzeit führt. Im Jahre 1474 hat Lorenzo Medici seine Accademia Platonica in Florenz gestiftet, an der MACHIAVELLI und Pico della MIRANDOLA wirkten. Sie sei stellvertretend für eine große Reihe bedeutsamer Akademiegründungen am Ende des Mittelalters und am Beginn der Neuzeit genannt, von denen einzelne bis heute bestehen. Neben dem Mediceerfürsten darf eine andere große Gestalt aus dem staatlichen Bereich als Gründer einer wissenschaftlichen Akademie von Weltgeltung genannt werden: Richelieu hat im Jahre 1635 die Académie Française errichtet, die „Tochter des großen Kardinals“, wie Anatole FRANCE sie genannt hat. Sie ist mit der wissenschaftlichen und literarischen Entwicklung Frankreichs untrennbar verbunden und kann als formklarste Gestalt eines national organisierten Bildungswillens angesprochen werden.

Hier müssen wir an eine zweite Bewegung denken, die seit der Mitte des 12. Jahrhunderts auf einer anderen Ebene eingesetzt hat. Wie manchmal in der Geistesgeschichte, auch in der Geschichte politischer Ideen und in der Kirchengeschichte, fand ein ursprünglich gleicher Gedanke eine zweite zunächst ganz andersartige Ausprägung. Es entstanden die ersten Universitäten in unserem heutigen Sinn als Stätten einer Verbindung von Forschung und Lehre im gemeinsamen Verband von Lehrern und Schülern. Zuerst traten sie in Paris und Bologna in Erscheinung, sodann im damaligen Römisch-Deutschen Reich in Prag, Wien und Heidelberg. Noch in der Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert folgten Köln, Erfurt, Leipzig, Rostock. In den weiteren Jahrhunderten wurde Deutschland das Land mit der größten Zahl von Universitäten. Im Jahre 1618 gab es an allen deutschen Universitäten zusammen 8000 Studenten. Im 17. Jahrhundert wurde bereits das Problem der Überfüllung der Universitäten erörtert. Leipzig, Jena und Ingolstadt waren damals die größten Universitäten; sie hatten je etwas über 400 Studenten und 15–18 Professoren, und man überlegte, ob diese Massen nicht das Fas-

sungsvermögen einer Universität überstiegen. In der Folgezeit gingen manchmal Wissenschaftliche Akademien aus Universitäten hervor oder umgekehrt, und manche Akademien sind aus Gegengründungen zu Universitäten hervorgegangen. Auch die Bayerische Akademie war zunächst eine Art Gegengründung gegen die Universität Ingolstadt. Heute herrscht in München, aber auch anderswo, zwischen Akademie, Universität und Technischer Hochschule fruchtbare Harmonie. Niemand hält der anderen Institution vor, daß sie das zweite Kind des gleichen Vaters sei.

Kehren wir aber zur Entwicklung der Akademie zurück! Das 18. Jahrhundert brachte für ganz Europa ein verstärktes Bekenntnis zum Gedanken der Akademie. In diesem Jahrhundert der Aufklärung sind in vielen Ländern des Römisch-Deutschen Reiches, aber auch in Italien, Spanien, Portugal, England, den Niederlanden, den skandinavischen Ländern, im Russischen Reich und in den Vereinigten Staaten wissenschaftliche Gesellschaften gegründet worden, die überwiegend den Namen „Akademie“ führten oder sich später beilegte. Die meisten dieser Gründungen bringen, wie es scheint, ein neues Element in die altehrwürdige Institution: Neben den Gedanken der Wahrheitsfindung tritt der der Wissensverbreitung mit sozialpädagogischen Akzenten im Geist der Aufklärung, nicht frei von Nützlichkeitsbetrachtungen des aufgeklärten Absolutismus. Es ist von hohem Reiz, wie LEIBNIZ, der erste Präsident der nach seinem Plan im Jahre 1700 errichteten Berliner Akademie der Wissenschaften dies formuliert hat: Die wahre Politik, sagt er, besteht in der Erkenntnis des eigensten höchsten Nutzens. Der höchste Nutzen eines jeden aber ist es, angenehm zu sein vor Gott. Angenehm vor Gott ist alles, was die Vervollkommenung des menschlichen Geschlechtes bezweckt. Die Vervollkommenung besteht darin, daß das menschliche Geschlecht die höchstmögliche Stufe von Weisheit und Macht erreicht. Die Weisheit und die Macht der Menschen wird gemehrt durch Fortbildung der Wissenschaft und Künste und durch Übung der Menschen in den bekannten Fertigkeiten. Ver-

mehrt werden die Wissenschaften und Künste durch einen möglichst allgemeinen Austausch der Ideen und durch gewissenhafte Forschung. Beides kann geschehen sowohl durch einzelne wie durch die vereinigten Kräfte einer Gesellschaft. Die verbündeten Kräfte vieler werden aber unendlich mehr Frucht schaffen, als die verstreuten Mühen der einzelnen, die sich verhalten gleich dem Sande ohne Kalk.

Diese Worte von LEIBNIZ sind ein grandioser Ausdruck der Wissenschaftsgläubigkeit der Aufklärung, die manches Gemeinsame mit unserer Zeit hat. Die gleiche Gedankenwelt klingt auch im Stiftungsbrief der kurbaierischen Akademie der Wissenschaften von 1759 an, der die Unterschriften des Kurfürsten Max III. Joseph und des Geheimen Kanzlers von Kreittmayr trägt, sowie im Organisationsstatut vom gleichen Jahre, die beide in ihrer neckischen bürokratischen Sprache verblüffend und enthüllend wirken: Wir haben anbei in reifere Betrachtungen gezogen, daß ohne fleißige Bearbeitung des weiten Umfangs der philosophischen und mathematischen Wissenschaften weder die Ehre des Schöpfers noch der Reichtum des Landes vergrößert werden können. . . . Alle nützlichen Wissenschaften und freien Künste sollen in Bayern ausgebreitet werden. . . . Auf nichts als auf die Wahrheit soll Rücksicht genommen und diese durch Aufzeigung echter Gründe erwiesen; schulsektenmäßige, aber unbegründete Vorurteile sollen nicht geachtet werden. . . . Alle Teile der Weltweisheit soll man von unnützen Schulsachen und Vorurteilen zu reinigen suchen, besonders aber mit der Sittenlehre, dem Naturrecht und der Politik sich beschäftigen. . . .

Neben den unverkennbaren Gemeinsamkeiten der Akademien, die dem Geiste der Aufklärung ihre Prägung verdanken, zeichnen sich sogleich gewisse Eigenarten der bayerischen Gründung ab. Wohl erfolgte die Errichtung durch Kurfürstliches Dekret. Doch die Initiative ging nicht von der Landesregierung aus. Aus der gelehrten Welt der Landeshauptstadt kamen die Entschlüsse, die Vorarbeiten und die Anträge. Zwar gewährte der Kurfürst huldvoll der Akademie sein Protektorat. Doch war sie (nach den

Worten von Karl Theodor von HEIGEL in seiner Festrede zum 150jährigen Akademiejubiläum im Jahre 1909) nicht ein höfisches Attribut, wie die von Kurfürst Karl Theodor in Mannheim einige Jahre später gegründete Kurpfälzische Akademie. Der Bayerische Staat gewährte den Mitgliedern zum Unterschied von anderen wissenschaftlichen Akademien von Anfang an keine Besoldung und er hat an dieser Tradition bis auf den heutigen Tag pietätvoll festgehalten. Er überwies der Akademie aber die nötigen Räume, zunächst im Mauthaus in der Theatinerstraße, dann seit 1783 im Wilhelminum in der Neuhauserstraße, im heutigen Statistischen Landesamt. Eine weitere bayerische Besonderheit dieser Gründung des Aufklärungszeitalters war das starke Überwiegen des geistlichen Elements. Die erste Mitgliederliste von 1759 weist, abgesehen von elf dem Hohen Adel angehörigen Ehrenmitgliedern, nur vier weltliche Mitglieder auf, dagegen sechsundzwanzig Welt- und Ordensgeistliche. Man kann daraus entnehmen, wie stark die Aufklärung in Bayern auch kirchlich getragen war. Es wäre reizvoll, die Besonderheiten der Entwicklung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften im Lauf der vergangenen zwei Jahrhunderte näher zu verfolgen. HEIGEL unterscheidet in seiner Festrede von 1909 bis dahin vier Entwicklungsperioden der Akademie: Die des patriarchalischen Betriebs bis zur Umwandlung Bayerns in einen modernen Staat, – die Verstaatlichung der Akademie unter Montgelas, – die Verbindung der Akademie mit der Universität München, – die freiheitliche Entwicklung der Akademie im Geist des Königs Max des Zweiten. Weitere Epochen haben sich seit den Tagen dieses der Wissenschaft aufrichtig zugeneigten Monarchen angeschlossen.

Die Bayerische Staatsregierung ist sich bewußt, daß sie vom Hause Wittelsbach eine Aufgabe von höchster Bedeutung und von beispielhaftem Rang übernommen hat. Max II. hat der Akademie den Weg des freien Geistes eröffnet, der ihrem Wesen angemessen ist. Andererseits haben schlimme wirtschaftliche Zeiten den finanziellen Lebensnerv der Akademie bedroht. So mußte

verstärkt die Fürsorgepflicht des Staates eingreifen, der sich dieser Ehrenpflicht bewußt war. Der Staat gewährt der Akademie heute einen Zuschuß, der die Millionengrenze überschritten hat; daneben leistet auch der Bund eine namhafte finanzielle Förderung. Neben diese Hilfe trat die Fürsorge für ein neues Heim der Akademie. Die Jahrhundertfeier der Akademie trifft zusammen mit der Fertigstellung eines neuen Flügels der Residenz, des wiederaufgebauten Nordosttrakts, dem auch dieser Saal zugehört. In großzügiger Weise und in pünktlicher Termineinhaltung hat das bayerische Finanzministerium der Akademie eine Förderung zuteil werden lassen, für die wir alle, und insbesondere das Kultusministerium, unseren aufrichtigen Dank zum gebührenden Ausdruck bringen dürfen. Für den Aufbau des neuen Domizils der Akademie hat der Bayerische Staat 5 Millionen Baukosten und 500000 DM Einrichtungskosten aufgewendet.

Eine wesentliche Förderung erhielten die Akademien im 19. und 20. Jahrhundert sodann vom Verfassungsrecht her. Von Anfang an genoß die Bayerische Akademie den Schutz des Staates und erfreute sich seiner Pflege. Von Anfang an wurde von ihr aber auch darüber gewacht, wie sich die Freiheit der Forschung zum staatlichen Schutz und zur staatlichen Pflege verhielten.

In Deutschland beschäftigten sich die Verfassungen des Gesamtstaates und der Gliedstaaten seit über hundert Jahren mit dem Fragenkreis der Freiheit der Forschung und ihrer Abschirmung gegen eine sinnfremde staatliche Einwirkung. Im Sprachgebrauch des modernen Verfassungsrechts wird „von der Wissenschaft und ihrer Lehre“ gesprochen, denen der Staat Schutz gewährt und an deren Pflege er teilnimmt. In der Frankfurter Verfassung von 1849 hieß es: „Die Wissenschaft und ihre Lehre sind frei.“ Die Forschung war neben der Wissenschaft nicht besonders erwähnt, galt aber sicher als von ihr eingeschlossen. In der Verfassung der Weimarer Republik vom Jahre 1919 wurde der Satz von der Wissenschaft und ihrer Lehre erweitert durch die Erstreckung auf die Kunst. Es hieß nun: „Die Kunst, die Wissenschaft und ihre Lehre sind frei.“ Im Jahre 1949 endlich, im

Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, wurde der traditionelle Satz durch das Wort „Forschung“ erweitert, so daß er nunmehr erstmals als heute geltendes Recht heißt: „Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei.“ So lange hat es in der Wissenschaftsgeschichte gedauert, bis auch die „Forschung“ ohne die akademische Lehre einen besonderen Platz im Gefüge der Verfassungen erhalten hat.

Dieses für uns heute so bedeutsame Grundrecht beruht in seiner Entwicklung bemerkenswerterweise nicht auf gesamt-europäischer Tradition, sondern ist ein Sondergut von Verfassungen des deutschen Kulturkreises. Die Menschen- und Bürgerrechte der Französischen Revolution kennen die Freiheit der Wissenschaft, der Forschung und ihrer Lehre nicht. Für sie war die Forschung kein Anliegen, das des Schutzes des Staates bedurft hätte. Ebenso wenig ist sie den späteren französischen Verfassungen bekannt. Aber auch im anglo-amerikanischen Rechtskreis fehlt eine Gewährleistung der Freiheit der Forschung durch die Verfassung des Staates. Erst nach 1945 fand die Garantie der freien Forschung nach dem Vorbild deutscher Verfassungen auch in einigen ausländischen Verfassungen Aufnahme. Ohne Überheblichkeit können wir heute dieses Grundrecht von Kunst, Wissenschaft, Forschung und Lehre als ein Sondergut deutschen Verfassungslebens ansehen. Vielleicht ist das ein letzter Niederschlag einer geistesgeschichtlichen Entwicklung, in der wir den anderen Völkern als das Volk der Dichter und der Denker erschienen.

Die Freiheit von Forschung und Lehre führte in Deutschland zu einer besonderen Ausprägung der wissenschaftlichen Selbstverwaltung. Die Selbstverwaltung aber glaubten die Gelehrten dann am besten gesichert, wenn sie die Rechtsform einer Körperschaft des öffentlichen Rechts gewann. Ein Hauch des liberal-konservativen Programms des Reichsfreiherrn vom Stein und vielleicht auch der romantischen Bewegung des 19. Jahrhunderts wehte hier an die Fenster der Akademien. Die Akademie ist nach unserer heutigen geläuterten Rechtsauffassung keine vom Staat dirigierte Anstalt, sondern eine sich selbst lenkende, in die staat-

liche Gesamtordnung eingegliederte Gemeinschaft. In den letzten zehn Jahren ist in Deutschland eine mächtige Bewegung entstanden, die wissenschaftliche Selbstverwaltung zu verstärken und das anstaltliche Element im Wissenschaftsrecht zurückzudrängen. So ist es verständlich, und es ist von der Bayerischen Staatsregierung lebhaft begrüßt worden, daß die Bayerische Akademie der Wissenschaften den Wunsch und die Erwartung geäußert hat, wie andere Akademien im deutschen Kulturkreis auch ihrerseits Körperschaftsrechte verliehen zu erhalten. Ich habe die Ehre, diese Verleihung im Rahmen des heutigen Festakts vorzunehmen, und ich darf mir erlauben, Ihnen die Urkunde zu verlesen, die ich dem Herrn Präsidenten der Akademie in dieser Stunde am Schluß meiner Worte übergeben werde:

Um die Selbstverwaltung und Selbstverantwortung der vom Kurfürsten Maximilian III. Josef von Bayern durch das Statut vom 28. März 1759 gegründeten Bayerischen Akademie der Wissenschaften zu festigen, verleihe ich der

Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München anläßlich ihres zweihundertjährigen Jubiläums die Eigenschaft einer

Körperschaft des öffentlichen Rechts.

München, den 20. November 1959

Der Bayerische Staatsminister für Unterricht und Kultus

Lassen Sie mich nunmehr noch einen Blick auf die Zukunft der Bayerischen Akademie der Wissenschaften werfen. Innerlich und äußerlich wohl gerüstet, tritt sie in das dritte Jahrhundert ihres Bestehens ein. Sie hat eine Überlieferung hohen Ranges zu wahren und weiterzuführen. In ihren Mitgliederlisten finden sich GOETHE, WIELAND, SCHLEGEL, SCHLEIERMACHER, HUMBOLDT, SCHELLING, RANKE, JAKOB BURCKHARDT, GÖRRES, GUIZOT, RENAN, MACAULAY, LIEBIG, FRAUNHOFER, LAMARCK, DARWIN, HAECKEL, EINSTEIN, PLANCK, RÖNTGEN, NIELS BOHR. Der Akademie wird es, getragen vom Glanze ihrer Tradition, möglich sein, diese Linie weiterzuführen. Das beweisen neben anderen hoff-

nungsvollen Ereignissen auch die jüngsten Mitgliederwahlen. Doch damit allein wäre den Aufgaben der Zukunft nicht genügt. Bedeutende Zielsetzungen werden neu hinzutreten. Alte Begriffe und ehrwürdige Formen müssen der geistigen Gestalt des 20. und 21. Jahrhunderts entsprechen. Vom gemeinsamen Philosophieren hat PLATON gesprochen, als er seine Schule schuf. Die Wahrheitsfindung im Gespräch war sein Anliegen. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts hat der sokratisch-platonische Dialog eine Verwandlung in der HEGELschen Dialektik gefunden. Doch auf ihr und gegen sie lassen sich eher politische Systeme als Akademien aufbauen. Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts hat jene ungeahnte Entwicklung der modernen Wissenschaft heraufgeführt, in der die Akademien ihren Standort neu bestimmen müssen. Vom „Großbetrieb der Wissenschaften“ hat HARNACK mit einem leisen Bangen gesprochen, das der Angst von Jakob BURCKHARDT dem großen Einsamen, vor den politischen Formen des 20. Jahrhunderts nicht unverwandt ist. Die Spezialisierung ist das Schicksal unserer Epoche, in der Wissenschaft ebenso wie in allen Zweigen des Lebens. Für PLATO und ARISTOTELES war es eine Selbstverständlichkeit, alle geistigen Inhalte ihrer Zeit zu durchschauen, ja zu bewältigen. Das galt jahrhundertlang: Von den großen Scholastikern, selbst noch von LEIBNIZ wird man ähnliches sagen können. KANTS Abhandlungen zur Astronomie, GOETHES Schriften zur Farbenlehre und zur Anatomie sind für ihre Zeit vollgültige wissenschaftliche Leistungen gewesen. Das 19. Jahrhundert bringt mit dem gewaltigen Aufschwung der Naturwissenschaften eine entscheidende Verengung. Doch noch DARWIN wird man nicht bestreiten können, daß er die gesamte Naturwissenschaft seiner Zeit überblickt und einen großen Teil von ihr beherrscht hat. Die Verengung ging und geht weiter. Erinnern wir uns an zwei Mitglieder der Bayerischen Akademie, die manche von uns noch persönlich gekannt haben, den Chemiker WIELAND und den Botaniker GOEBEL. Sie haben noch vor einigen Jahrzehnten alle Teilgebiete ihrer Wissenschaft in Händen gehalten. Und vergegenwärtigen wir uns anderseits, welche Zahl von Lehr-

stühlen wir heute an der Universität München allein für das Fach Chemie haben! Der Spezialist muß, um ein ironisches Wort von ORTEGA Y GASSET zu gebrauchen, mehr sein als ein gelehrter Ignorant. Er muß vom Geiste des Ganzen einen Hauch verspürt haben. Hier wird das, was wir für unsere Studenten von der universitas litterarum unserer Hochschulen erwarten, für die Gelehrten *selbst* im Rahmen der Akademie, ihrer Klassen, ihrer Kommissionen und ihres Plenums wirksam: Die Begegnung mit Verwandtem und Unverwandtem, der Blick über den geistigen Zaun hinaus. Wenn die schöpferische universitas unmöglich geworden ist, so bleibt doch eine Synopsis durch geistigen Austausch. Der individuelle Forscher gehört in unseren Tagen vielfach schon der Vergangenheit an. Organisation, Teamwork und Gemeinschaftsunternehmungen sind die Formen von heute und wohl auch von morgen. Sie sind in anderen Ländern bereits weiter entwickelt als bei uns. Hier bietet sich die Form der Akademie und ihrer Kommissionen in ihrer überkommenen Gestalt als ein höchst zeitgemäßes Werkzeug an. So ist es kein Zufall, daß ein Mitglied der Bayerischen Akademie unlängst eine bedeutsame Studie vorgelegt hat mit dem Titel „Geisteswissenschaftliche Gemeinschafts- und Kollektivunternehmungen in der geschichtlichen Entwicklung“. Aus ihr wird deutlich, daß Unternehmungen wie der Thesaurus Linguae Latinae oder die Neue Deutsche Biographie ohne den Rahmen und die Mitwirkung der Akademie kaum durchführbar gewesen wären. Die Kommissionen der Akademie haben hier ein altes und doch neues Wirkungsfeld.

Schließlich muß im Leben der Akademie ein Element wirksam bleiben, dem schon PLATONS Gründung verpflichtet war: Die schöpferische Stille, die Kontemplation, die reine Anschauung im Geistigen, die SCHOPENHAUER als höchste Form der menschlichen Seinsäußerung bezeichnet, – sie allein könne das wahre Glück geben. PLATON hat den Hain des Akademos vor den Toren seiner Vaterstadt gewählt, an den Ufern des Flusses Kephissos, wo Platanen und Ölbäume Schatten und Besinnung spendeten, wo vom Kolonos Hippios, dem Roßhügel aus, das ewig ruhelos und

doch beruhigende Meer, die Burg Akropolis und im südlichen Blau die Berge des Peloponnes zu schauen waren. Die Wahl des Ortes spricht für den Hang zur ländlichen Stille, für die gewollte Entfernung vom Getriebe des städtischen Marktplatzes, der Agora, das SOKRATES gesucht hatte. So soll die Akademie unserer Tage dem Gelehrten ein Ort der Betrachtung sein, der vom Massenbetrieb der Hochschule nicht umbrandet ist und wo der Akademiker auch vor den mannigfachen Formen der public relations Distanz halten kann, nicht etwa um sich in einem elfenbeinernen Turm abzuschließen, sondern um sich ihnen dann hingeben zu können, wenn die Forderung des Tages an ihn herantritt. Wir haben die feste Zuversicht, daß der neuerstandene Eckbau unseres alten Königsschlusses, von dessen Fenstern der Blick über alte Höfe, bunte Anlagen, barocke Bauten und historische Türme schweift, dieser Forderung einer Stätte der Betrachtung und des Denkens, einer Denk-Stätte, entspricht.

So möge die Bayerische Akademie der Wissenschaften, wohlgerüstet und in sich gefestigt, auf der Erfahrung und dem Ruhm von zweihundert Jahren aufbauend, aber dem Neuen zugewandt, ihres Wertes bewußt, in das dritte Jahrhundert ihres Bestehens schreiten! Möge sie ebenso ein Hort abendländisch-humanistischer Gesinnung sein, wie sie es in den letzten Jahrhunderten gewesen ist! Möge ein gütiges Geschick sie und uns davor bewahren, Opfer von Kräften zu werden, die den Geist als Werkzeug der Macht ansehen, die die Freiheit nicht als ein sittliches Postulat anerkennen und die die Wahrheit mit Nützlichkeit gleichsetzen! Möge sich die Akademie aber auch ihrer jahrhundertealten Verbindung zu unserem bayerischen Volk und Staat bewußt bleiben, der sie in diesem feierlichen Augenblick seines besonderen Schutzes und seines Willens zur Förderung versichert; denn für den Staat und die Akademie gilt es, gemeinsam weiterzubauen an dem hohen Ziel der Entwicklung unserer Kultur, in geistiger Freiheit und in menschlicher Würde.

Vizepräsident Max Kneißl

Hohe Festgäste, hochverehrter Herr Kultusminister,
sehr verehrter Herr Kollege Professor Dr. MAUNZ!

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften dankt Ihnen von ganzem Herzen für die Verleihung der Rechte und Freiheiten einer Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie bestätigen damit neben der Freiheit der Forschung die Freiheit der Selbstverwaltung und die Freiheit der Selbstverantwortung. Gestern erhielt die Bayerische Akademie der Wissenschaften aus den Händen des Herrn Präsidenten der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen den goldenen Schlüssel für dieses königliche Haus, in dem die Akademie nunmehr arbeiten und wirken darf. Gestern sprach der Herr Finanzminister von der Partnerschaft von Staat und Wissenschaft. Wir sind glücklich feststellen zu können, wie Sie, Herr Minister, stets ein energischer Fürsprecher waren, wenn es um die Freiheit der Wissenschaft und ihre Selbstverwaltung ging. Für unseren Herrn Finanzminister sind Kunst und Wissenschaft, wenigstens wenn es um den Haushalt geht, Sorgenkinder; Sorgenkinder liebt man am meisten, und daher bitten wir den Herrn Bayerischen Ministerpräsidenten und den Herrn Finanzminister, gerade uns die ganze Liebe ihres Herzens zuzuwenden.

Schlösser, Gärten und Seen krönen immer noch das Land der Bayern, in dem wir so gerne und glücklich leben und arbeiten, und München ist unsere Hauptstadt. Welche Stadt der Welt kann sich glücklich schätzen, in so enger Nachbarschaft und in so reichem Maße wie München Kunst und Wissenschaft zu beherbergen? Hier wirken in enger Nachbarschaft die Akademie der Wissenschaften, Deutschlands größte Universität, eine der größten Technischen Hochschulen, die Akademie der bildenden Künste, die Akademie der Schönen Künste, die Staatliche Hochschule für Musik und verschiedene Max-Planck-Institute. Wir sind stolz

auf die Staatliche Oper und die Staatliche Operette, auf das Cuvilliéstheater, Residenztheater, Konzertsäle, Museen und auf unsere Pinakothek. Vieles davon wurde gegründet und durch die Jahrhunderte gehegt und gepflegt durch bayerische Herzöge und Könige. Wir verbeugen uns in Ehrfurcht und Dankbarkeit vor den Mitgliedern des Königlichen Hauses der Wittelsbacher und vor unserer Regierung, die zwar demokratisch, aber in wahrhaft königlicher Weise Kunst und Wissenschaft fördert.

Wir danken der Bayerischen Staatsregierung, voran dem Herrn Bayerischen Ministerpräsidenten und seinem Vorgänger, dem Bayerischen Landtag und dem Bayerischen Senat für die Urkunde und unser neues Haus.

Möge Gott unser Haus und unsere Akademie, die nun in das dritte Jahrhundert eintritt, schützen und die Arbeit der Wissenschaft in der ganzen Welt segnen.

Ansprache
des Vizepräsidenten der Accademia Nazionale dei Lincei
Professor Dr. Vincenzo Arangio-Ruiz

Illustre Signor Presidente,
onorevoli soci dell'Accademia bavarese e rappresentanti di tutte
le altre Accademie,
Signore e signori!

È per me un grande onore quello di prendere la parola in questa solenne occasione a nome di tutte le Accademie d'Europa: con la grande preoccupazione di dir male quello che tanto bene avrebbe detto l'insigne rappresentante della gloriosa Académie des Inscriptions et Belles Lettres, il mio grande amico ANDRÉ FIGANIEL, o il collega ROBINSON, che tanto autorevolmente rappresenta la Royal Society di Londra, od altri ancora. Non so se questo privilegio sia dovuto all'età: e tanto meno se si tratti dell'età mia personale (occorrerebbe, per accertarlo, una ricerca anagrafica che potrebb'essere incresciosa, anche se non siamo delle signore): per l'Accademia dei Lincei non sarebbe invece increscioso rivendicare la maggiore anzianità fra le Accademie qui presenti, ma andrebbe sempre osservato che esiste in Italia qualche Istituto che pretende, forse giustamente, un'anzianità più risalente, benchè abbia conservato attraverso i secoli un suo carattere privato, e quasi direi familiare.

Certo anche la prima nascita dell'Accademia dei Lincei (risalente al 1603, salvo che fu poi più volte disciolta e più volte ricostituita) ebbe carattere d'iniziativa rigorosamente privata (patto d'unione fra quattro giovanissimi studiosi delle scienze naturali, dei quali il più giovane, il diciottenne FEDERICO CESI, fu proclamato *consensus princeps et institutor*), ma nello stesso tempo liberalmente aperta verso la collaborazione straniera, e principalmente germanica: tanto che, aggiungendosi otto anni dopo ai

primi quattro (fra i quali era già un olandese) cinque nuovi membri, due di questi (il grande biologo e medico GIAMBATTISTA DELLA PORTA, e GALILEO GALILEI) furono italiani, e gli altri tre tedeschi: così penso che il primo bavarese divenuto membro di una Accademia sia stato il nostro socio JOHANNES FABER BAMBERGENSIS, il cui nome figura fra quelli dei firmatari dell'atto costitutivo. E compito iniziale dei Lincei fu solo lo studio della natura: soltanto dopo la definitiva costituzione del Regno d'Italia, con Roma capitale, cioè subito dopo il 1870, attribuitosi all'Accademia nostra il titolo e la funzione di Accademia nazionale, la s'integrò con la Classe di Scienze morali storiche e filologiche.

L'Accademia che oggi festeggiamo, e della quale anche molti fra noi studiosi stranieri, presenti ed assenti, vantiamo l'onore di essere soci corrispondenti, è nata invece, come molte altre, dal movimento illuministico, e in particolare dalla iniziativa di un sovrano amico delle scienze e delle arti, Massimiliano III Giuseppe, Kurfürst di Baviera, onde il nome di „Churbaierische Akademie der Wissenschaften“; e suo compito principale fu la ricerca storica, come solennemente fu riaffermato da un altro Massimiliano, il secondo re di questo nome, quando nel 1858 costituì come sua speciale diramazione la „Historische Kommission“. Ma intanto fin dal 1807 all'antica formazione, che era stata tutta nel campo delle scienze morali (con le tre classi storica, filosofica e, come allora si diceva, letteristica), si erano aggiunte le scienze fisiche matematiche e naturali: sicchè fin d'allora questo Istituto, comprensivo di ogni branca del sapere, si era imperniato su quella divisione in due classi che è la caratteristica delle Accademie tedesche e da queste è stata imitata pressochè in ogni parte del mondo civile.

Quali uomini, e di quanto momento nella storia del pensiero, abbiano nei due secoli di cui oggi celebriamo il compimento onorato quest'Accademia dei loro nomi e della loro collaborazione, lungo sarebbe a dire: chi solo legga l'elenco dei suoi Presidenti troverà in primo luogo, all'atto della riforma del 1807, FRIEDRICH HEINRICH VON JACOBI, e poco dopo FRIEDRICH WIL-

HELM VON SCHELLING, e ancora un po' più tardi quel FRIEDRICH WILHELM THIERSCH che fu grande maestro della filologia classica, e più tardi ancora JUSTUS VON LIEBIG, signore della scienza chimica e fondatore della scienza dell'alimentazione, nome inciso in lettere d'oro fra quelli dei più grandi benefattori dell'umanità.

I vostri agili Sitzungsberichte, le vostre imponenti Denkschriften, formano ormai da soli una ricca biblioteca, nella quale ognuno di noi, qualunque scienza coltivi, ha trovato fin dai primi passi e ancora e sempre trova tesori di fecondi contributi; e della luce gettata a piene mani su ogni vicenda della storia tedesca ha potuto compiacersi, celebrando l'anno scorso il suo primo secolo di vita, la „Historische Kommission“. Ma intorno a questa commissione primogenita tante altre, egualmente feconde, ne sono nate e cresciute, e a tante opere collettive questa Accademia ha partecipato e partecipa con instancabile attività, sia in collaborazione con le altre Accademie germaniche sia addirittura con tutte le maggiori Accademie dell'intera Europa: mi sia concesso di nominare soltanto, per non uscire dai limiti della mia quotidiana esperienza, la grande impresa del *Thesaurus linguae Latinae*, che ha entro questa Accademia il suo cuore pulsante, e la parte sempre più larga che essa prende alla mirabile raccolta dei *Monumenta Germaniae historica*, indissolubilmente legata, massime nel sentimento di noi romanisti, al nome, che nessuno può pronunciare senza sbigottita riverenza, di TEODORO MOMMSEN.

Ma accanto a questa intensissima attività promotrice del progresso scientifico in ogni sua direzione un altro aspetto, d'immenso valore morale, designa questa Accademia al riverente rispetto di tutte le consorelle del mondo: e anche qui vorrei dire, se mi si consente, al particolare affetto di quella dei Lincei, che ha il grande onore di aver condiviso i travagli e il bando scientifico del suo GALILEI quando nel 1616 fu condannato il sistema copernicano (e non lavora forse sotto i vostri auspici la commissione che sovrintende all'edizione degli *Opera omnia* di Johannes Kepler?). Anche la vostra Accademia nacque sotto il segno della

libertà, essendo stati esentati i suoi „Atti“, per volontà sovrana, dalla censura preventiva a cui in quel tempo soggiaceva ogni pubblicazione; e di quanto la libertà scientifica di ciascuno dei membri stesse a cuore a tutti gli altri si leggono nei vostri annali esempi memorandi.

Non vi è studioso che ignori la dura polemica divampata nel secondo decennio del secolo scorso fra JACOBI e SCHELLING, con l'opera del primo *Von den göttlichen Dingen und ihrer Offenbarung* (1811) e con la replica del secondo *Denkmal der Schrift von den göttlichen Dingen des Herrn F.H. Jakobi* (1812): polemica che dalla condanna delle dottrine sembrò trascendere in anatema contro l'uomo, e che un filosofo italiano, discorrendone con me qualche giorno addietro, ricordava come una delle più violente che mai si siano avute nel campo degli studi. Ora io non so quanto a quel tempo i singoli membri di questa Accademia abbiano eventualmente parteggiato a favore dell'uno o dell'altro fra i contendenti: ma è significativo che, dopo la presidenza JACOBI e dopo un interinato nel quale la direzione di questo Istituto rimase affidata al Segretario generale, il primo a rivestire il titolo di Presidente fu proprio SCHELLING. Così nel sereno clima dell'Accademia si realizzava in anticipo la pacatezza del giudizio storico, che cancella l'asprezza delle rivalità individuali per conservare tutto quanto lo spirito umano ha operato nella ricerca della verità.

Meglio conosciamo tutti, per la dotta disamina che ultimamente ne ha fatta il nostro collega BABINGER, la fierissima diatriba del celebre „Fragmentist“ FALLMERAYER contro il socio Dottore in Medicina VON RINGSEIS, a proposito di un discorso solenne da questo tenuto in Accademia (1850): e qui gli atti hanno permesso di constatare con quanto scrupolo le autorità accademiche, pur riprovando il carattere oltraggioso di molti rilievi, hanno fatto salva contro improvvise tendenze eversive l'accademica libertà del FALLMERAYER. Fu un vecchio maestro di germanistica, JOHANN ANDREAS SCHMELLER, allora segretario della Classe filosofico-filologica, ad esprimere concetti che rimangono

fondamentali. „Die erste wissenschaftliche Anstalt Bayerns“, egli scrisse, „als solche muß, wie sie es bald ein Jahrhundert gewesen, erhaben bleiben über den Empfindlichkeiten, über dem Hader der einzelnen“; e più oltre „Freiheit der Forschung und Freiheit der sittlichen Überzeugung, welche nimmermehr und unter keinem Verhältnisse dem Bann eines korporativen Beschlusses unterworfen ist, noch unterworfen werden kann, scheint uns die höchste wesentliche Eigenschaft der akademischen Stellung“. Non si potrebbe esprimere meglio, a distanza di oltre un secolo, il sentimento in cui tutti, scienziati di ogni parte del mondo, ci riconosciamo.

Signor Presidente,
Signore e signori,

poco più di quindici anni sono passati da quella notte del 24 aprile 1944, in cui la fatale cavalcata della guerra passò su questo Istituto, distruggendone l'antica e nobile sede e con essa la maggior parte della sua suppellettile libraria. Ed ecco che siamo riuniti in una sede altrettanto bella e degna, ecco che i rappresentanti di quei paesi che allora la guerra faceva accessibili gli uni agli altri soltanto coi mezzi della più spietata distruzione s'incontrano di nuovo nel comune culto di un passato glorioso e nella comune volontà di continuare fianco a fianco nella lunga via del progresso civile ed umano,

Che solo amore e luce ha per confine.

In questo spirito, e con fervido cuore, auguriamo alla Bayerische Akademie der Wissenschaften, ricca d'anni e di storia, molti e molti secoli di vita altrettanto operosa e feconda, per l'onore della scienza e del popolo tedesco, per il bene materiale e morale dell'umanità.

Es folgte die Festrede des o. Mitgliedes der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse, Professor Dr. Walther GERLACH: Die Forschungsmethoden der Physik – geistesgeschichtlich be-

trachtet. Sie ist mittlerweile in den Schriften der Bayerischen Akademie der Wissenschaften erschienen.

Der Festakt war eingeleitet worden durch L. v. Beethovens „Weihe des Hauses“, gespielt vom Bayerischen Staatsorchester unter Leitung von Staatskapellmeister Professor R. HEGER. Zum Abschluß sang der Chor des Bayerischen Rundfunks unter der Leitung von Kapellmeister K. PRESTEL die sechsstimmigen Motetten von Orlando di Lasso „Jubilate Deo“ und „Gloria Patri“.

Den Einzug und Auszug der Mitglieder der Akademie begleiteten Fanfaren: Orlando di Lasso „Ergo rex vivat“, gespielt von einem Bläserchor unter Leitung von Kammervirtuose F. SERTL.

Den Ausklang der gesamten Jubiläumsfeierlichkeiten bildete eine Festaufführung von Mozarts Figaros Hochzeit im Cuvilliés-theater der Residenz, dargeboten von der Bayerischen Staatsoper unter Leitung von Generalmusikdirektor J. KEILBERTH.

Glückwunschadressen · Sonstige Glückwünsche
Verzeichnis der Teilnehmer



I. Glückwunschadressen

A. Akademien

L'ACCADEMIA NAZIONALE DEI LINCEI interpretando i sentimenti unanimi dei suoi Soci si onora porgere alla Bayerische Akademie der Wissenschaften il suo augurale saluto ed è lieta di essere presente alle feste centenarie dell'antica e gloriosa Consorella nella persona del suo Vice Presidente Prof. VINCENZO ARANGIO-RUIZ. L'Accademia Nazionale dei Lincei in questa solenne assise, che vede riuniti i rappresentanti dei maggiori Istituti di cultura, formula fervidi voti per una sempre più feconda attività scientifica di codesto già tanto benemerito Sodalizio e, insieme, auspica che gli universali valori dello spirito, i quali trovano una delle loro più alte espressioni nella collaborazione culturale dei popoli, possano costituire il decisivo contributo per il conseguimento di quel comune, supremo ideale di civiltà e di pace, cui ardentemente e sinceramente aspirano le nazioni d'Europa e del mondo.

20 Novembre 1959

Il Presidente

gez.: FRANCESCO GIORDANI

DEUTSCHE AKADEMIE DER NATURFORSCHER LEOPOLDINA

Die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina beglückwünscht die Bayerische Akademie der Wissenschaften zur Feier des 200. Jahrestages der ersten ordentlichen Versammlung der damaligen Churfürstlichen baierischen Akademie der Wissenschaften.

Unsere beiden Akademien gingen zunächst ohne persönliche Verbindungen nebeneinander her. Erst nach 1800 finden wir

unter den beiden Akademien zugehörigen Mitgliedern Namen wie Julius Conrad von YELIN, Johann Baptist von SPIX, Joseph von FRAUNHOFER, Gotthilf Heinrich von SCHUBERT, Samuel Thomas von SOEMMERRING, Franz Paula von SCHRANK, Philipp Franz von WALTHER und Joseph Daniel Wilhelm KOCH. Unter der so förderlichen Ägide Ludwigs I. wurden die persönlichen Verbindungen enger. Der Anatom Ignaz DÖLLINGER (1770–1841) wurde schon 1816 zum Mitglied und 1818 zum Adjunkten der Leopoldina gewählt, die Bayerische Akademie ernannte ihn 1819 zum Mitglied und 1827 zum Sekretär ihrer mathematisch-physikalischen Klasse. Geradezu eine Personalunion aber zwischen der Leopoldina und Ihrer Akademie wurde durch Carl Friedrich Philipp von MARTIUS (1794–1868) repräsentiert. Er wurde bereits 1816 als Zweiundzwanzigjähriger, also noch vor seiner brasilianischen Reise, der Wahl zum Leopoldina-Mitglied für würdig befunden, Ihre Akademie wählte ihn 1820 zum ordentlichen Mitglied. MARTIUS war später, von 1840 an, als Adjunkt und schließlich von 1858 an bis zu seinem Tode als Director *Ephemeridum* der Leopoldina aufs Tätigste verbunden. In Ihrer Akademie war er während der Jahre 1841 bis 1868 als Sekretär der mathematisch-physikalischen Klasse eine der markantesten Persönlichkeiten. Zwischen ihm und unserm XIII. Präsidenten Carl Gustav CARUS (1789–1869) bestand ein ungewöhnlich inniger Altersfreundschaftsbund.

Die Fäden zwischen unseren Akademien verstärkten sich weiterhin z. B. durch die 1859 erfolgte Zuwahl Ihres damaligen Präsidenten Justus von LIEBIG (1859–1873) und seines zweiten Nachfolgers Max von PETTENKOFER (1890–1899) zur Leopoldina, wie auch Ihre späteren Präsidenten Hugo von SEELIGER (1919–1923) und Richard WAGNER (1952–1956) sowie Ihre einstigen mathematisch-naturwissenschaftlichen Klassensekretäre Franz Ritter von KOBELL (1869–1882), Karl von VOIT (1882–1908), Richard WILLSTÄTTER (1930–1933), Fritz MACHATSCHKE (1946) und Erich von DRYGALSKI (1946–1949) die Matrikel unserer Akademie zieren. Und betrachten wir den jetzigen Leopoldina-Adjunktenkreis

Bayern unter Karl Ritter von FRISCH und Werner HUECK, dann finden wir eine stattliche Zahl Ihrer ordentlichen Mitglieder auch unserer Akademie zugehörig.

So sind durch eineinhalb Jahrhunderte hindurch unsere beiden gelehrten Institutionen wesentlich getragen und gefördert worden durch die gleichen Persönlichkeiten. Möge es auch in der Zukunft nicht an Gelehrten fehlen, die eine Verbindung unserer Akademien sichern. Denn wenn es auch die höchste und dauernde Aufgabe der Akademien bleiben muß, im Sinne von Plato, Aristoteles, Bacon und Leibniz Pflegestätten gemeinsamen wissenschaftlichen Forschens und Handelns zu sein, so erwachsen daraus in diesen Zeiten der Spaltung unseres Vaterlandes und der Spaltung der ganzen Welt besondere nationale und humanitäre Aufgaben, deren Erfüllung zum Segen unseres Volkes und der Menschheit werden könnte.

Halle/Saale, am 21. November 1959

gez.: MOTHES
Präsident

THE ROYAL SOCIETY OF LONDON TO THE BAYERISCHE AKA-
DEMIE DER WISSENSCHAFTEN

The President, Council and Fellows of the Royal Society of London send their greetings and congratulations to the Bayerische Akademie der Wissenschaften on the occasion of its two hundredth anniversary.

The Royal Society has followed with appreciation the successful development of the Academy since its earliest years and has received its publications since the year 1763. The Royal Society has noted with admiration the valuable scientific work of the Academy which has contributed famous names to the Society's roll of Foreign Members.

During its long life the Bayerische Akademie der Wissenschaften has honoured a number of the Fellows of the Royal Society by electing them Corresponding Members and it is appropriate that one of them should be conveying the Society's greetings on this occasion.

The Royal Society confidently expresses the hope that the Bayerische Akademie der Wissenschaften may long continue its valuable contributions to Science and to the welfare of humanity.

November 1959

gez.: C. N. HINSHELWOOD
President

Le Secrétaire perpétuel de l'ACADÉMIE DES INSCRIPTIONS ET BELLES LETTRES est heureux d'exprimer, au nom de la Compagnie, à l'Académie Bavaroise des Sciences, à l'occasion de son jubilé, la reconnaissance et l'admiration que lui inspirent ses travaux.

Dans le premier fascicule de ses Abhandlungen, où l'Académie offrait à son fondateur «les prémices de ses efforts», elle s'assignait comme tâche «la lutte contre la barbarie», et elle est toujours demeurée fidèle à cette maxime.

Nous ne pouvons oublier que, dès le XVIII^e siècle, elle appelait dans son sein les savants français dont nous avons fierté à lire les noms dans ses annales. Les savants les plus illustres figurent sur la liste de vos membres. C'est dans la collection considérable de vos Mémoires que nous consultons leurs travaux, qui traitent des problèmes les plus difficiles concernant non seulement l'archéologie classique, mais les textes astrologiques ou les documents cunéiformes.

C'est peut-être dans vos Commissions que s'accomplit votre travail le plus fécond. Vous étudiez filialement l'histoire de votre sol, et, vous attachant surtout à l'histoire des derniers temps de la province de Rhétie, vous patronnez des fouilles exemplaires.

Vous vous êtes donné pour tâche de réunir aussi bien les inscriptions d'Allemagne que les documents grecs de l'Empire d'Orient. Vous étendez votre curiosité jusqu'à l'Asie centrale. Nous ne saurions non plus oublier la part éminente que vous prenez dans les travaux communs à plusieurs Académies, les Monumenta Germaniae, le Corpus Vasorum Antiquorum, le Thesaurus.

Tous ces travaux vous les accomplissez dans cet esprit d'allégresse et de sérénité (*jener Geist der Heiterkeit und Ruhe*) que recommandait un de vos fondateurs.

Au foyer de l'Académie de Bavière brille une flamme toujours plus intense et plus haute. L'Académie des Inscriptions et Belles Lettres forme avec confiance le voeu qu'elle continue toujours d'illuminer notre connaissance du passé de l'humanité et des lois de son progrès.

17. Novembre 1959

gez.: A. MERLIN

DIE DEUTSCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ZU BERLIN bringt der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zur Feier ihres zweihundertjährigen Bestehens ihre warmen und aufrichtigen Glückwünsche dar.

Zahlreich sind in Vergangenheit und Gegenwart die Fäden, die unsere beiden Akademien miteinander verknüpfen. So wie Sie sich viele unserer großen Gelehrten und Forscher zugesellt haben, so haben auch wir manche ehrwürdigen Gestalten Ihrer Akademie mit uns verbunden, die nicht nur ihrer eigenen Wissenschaft voranleuchten, sondern auch unendlich Licht mit ihrem Licht verbindend das Ganze der Wissenschaft erhellen:

JUSTUS VON LIEBIG, ADOLF VON BAEYER, MAX VON PETTENKOFER, WILHELM CONRAD VON RÖNTGEN, FRIEDRICH VON THIERSCH, JOHANN ANDREAS SCHMELLER, KONRAD VON MAURER, KARL VON AMIRA, EDUARD SCHWARTZ, CARL VON KRAUS, KARL VOSSLER, um nur einige zu nennen.

An großen, die gesamte Kraft selbst einer Akademie übersteigenden Unternehmungen wie an dem Thesaurus linguae latinae, an den Monumenta Germaniae historica, an dem Mittellateinischen Wörterbuch sind unsere beiden Akademien gemeinsam tätig, und nichts verbindet so wie gemeinsame Arbeit an einem großen Werk.

Keine geistgeborene und dem Geiste dienende Institution kann je ihren Ursprung verleugnen: Die Platonische Akademie ist eine einmalige, unwiederholbare historische Erscheinung, aber ihr Geist, der Geist der unbedingten und unablässigen Erforschung der Wahrheit, lebt weiter in den heutigen Akademien. Möge die Jubilarin weiter voranschreiten auf dieser Bahn und ihren alten, bis heute frischen Ruhmeskränzen neue unvergängliche hinzufügen.

Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin

Der Präsident

gez. HARTKE

DIE KÖNIGLICHE DÄNISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN wünscht der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zu ihrem zweihundertjährigen Jubiläum Heil und Glück. Vor zweihundert Jahren, am 21. November 1759, tagte die Churfürstlich Bayerische Akademie der Wissenschaften zum erstenmal in der schönen Stadt München an der Isar. In guten und schlechten Zeiten hat die Akademie seitdem unbeirrt ihren hohen Zweck verfolgt.

Viele berühmte Männer, die zu den größten Namen Deutschlands und der Welt gehören, sind unter den Mitgliedern und haben an den zahlreichen Kommissionen der Akademie mitgearbeitet. Auch dänische Gelehrte haben es als eine hohe Ehre empfunden, den Korrespondenten der Akademie anzugehören oder in anderer Weise an der Forschungsarbeit teilzunehmen.

Heute, nach schweren Unglücksjahren, versammelt die Bayerische Akademie der Wissenschaften wieder ihre Mitglieder in

neuen Umgebungen. Die Königliche Dänische Akademie der Wissenschaften beehrt sich, bei dieser feierlichen Gelegenheit ihren besten Wünschen für die Zukunft Ausdruck zu verleihen.

Kopenhagen im November 1959.

gez.: NIELS BOHR
Präsident

gez. L. L. HAMMERICH
Sekretär

ACADEMIA GOTTINGENSIS ACADEMIAE MONACENSIS.

Societate vestra condita totam ferunt Germaniam maximo cum gaudio nuntium accepisse neque communes sed eximios fructus ab opera et concordia doctissimorum Bavariae virorum expectavisse. hodie post bina saecula illud maiorum nostrorum praesagium omni spe felicius evenisse gratulamur. nam quod olim Parnassus Boicus sibi proposuerat, scilicet ut ad aequum tenderet, scientias utiles artesque liberales coleret et augetet, abunde vobis per tot decennia contigit. gaudemus igitur nunc adesse iustissimi testimonii tempus et occasionem, et foedus nostrum, quod HERMANNO SAUPPE GUILIELMO WEBER FRIDERICO WOEHLER aliisque Gottingensibus in coetum vestrum adsumptis sanxistis, id gratum firmum perpetuum fore speramus atque confidimus.

Dedimus Gottingae, anni MCMLIX mensis Novembris die XX

gez. P. TEN BRUGGENCATE

Academiae Gottingensis h. t. praeses

DIE AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE UND DIE HOCHSCHULE FÜR MUSIK ZU MÜNCHEN vereinigen am Festtage der Wissenschaft ihre Glückwünsche zu den großen Leistungen und zu dem Ruhme, den die Bayerische Akademie der Wissenschaften in zwei Jahrhunderten angesammelt und ausgestrahlt hat. Möge die

musische Verbundenheit von Wissenschaft und Kunst wie auch in der Vergangenheit so auch in der Zukunft den Zusammenklang ihrer ehrwürdigen Pflanzstätten zu einer schönen Einheit des schaffenden Geistes in unserem Lande verbürgen.

München, im November 1959

Die Hochschule für Musik Die Akademie der Bildenden Künste

gez.: KARL HÖLLER

gez.: SEP RUF

DIE AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE NÜRNBERG entbietet der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zu ihrem zweihundertjährigen Bestehen ihre besten Glückwünsche.

Nürnberg, 20. November 1959.

Im Namen des Professoren-Kollegiums

Der Direktor

gez.: O. M. SCHMITT

L'ACADÉMIE ROYALE DE BELGIQUE adresse ses plus chaleureuses félicitations à la Bayerische Akademie der Wissenschaften à l'occasion de son deuxième centenaire. Elle exprime l'espoir que sa collaboration cordiale avec la glorieuse institution jubilaire puisse se resserrer encore dans l'avenir commun des peuples européens. Elle est heureuse de pouvoir lui exprimer ses sentiments d'admiration pour l'oeuvre qu'elle a accomplie. Elle forme le souhait que cette oeuvre se poursuive avec le plus grand succès.

Le Secrétaire perpétuel,

Le Président,

gez.: H. LAVACHERY

gez.: ALEXIS DUMONT

ILLUSTRISSIMAE ACADEMIAE SCIENTIARUM BAVARICAE SOCIIS
ACADEMIAE REGIAE HIBERNICAE SOCII S. P. D.

Pergrata nobis fuit, carissimi sodales, invitatio vestra, ut hunc laetissimum diem una vobiscum ritu celebraremus sollemni. Vestra enim Academia per duo iam saecula et rerum natura scrutanda et litteris humanioribus excolendis non solum de patria vestra sed de re publica quae dicitur eruditorum toto orbe terrarum optime merita est. Nos vero Hibernenses inter tot viros doctissimos quibus vestra societas tamdiu floruit et adhuc floret socii olim vestri LUDOVICI TRAUBE memoriam pietate colimus singulari. Primus enim inter eos qui nascentia tunc temporis studia mediae Latinitatis ad normam criticam instituebant vestigia Scottorum in codicibus Germaniae Galliae Italiae latentia cognovit atque monstravit; carmina atque scripta Scottorum Latina ipse optime edidit et ab aliis edenda curavit; denique Iohannis nostri De Divisione Naturae libri ab ipso scriptore bis retractati qua ratione ederentur lucide exposuit. Cuius discipuli discipulorumque discipuli cum alibi tum hic locorum in studiis Hibernicis multum feliciterque versati sunt. Libentissime igitur socium nostrum Reverendum Patrem ALBERICUM GWYNN S. J., huius Academiae pro tempore praesidem, ad vos delegavimus, quem nuntium volumus esse votorum quae pro Academiae Vestrae prosperitate ex corde suscepimus. Quod felix faustum fortunatumque siet.

Datum Dubliniae die 2^a Novembris, MDCCCCLIX

gez.: AUBREY GWYNN

Praeses Academiae

gez.: JOSEPH DOYLE

Ab Actis Academiae

Aus Veranlassung der Zweihundertjahrfeier der Bayerischen Akademie der Wissenschaften erlaubt sich die KÖNIGLICHE SCHWEDISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ihren Gruß und

ihre Huldigung darzubieten. Gleichzeitig möchten wir die Gelegenheit benutzen, die Akademie zu ihrer langen, nutzbringenden Arbeit auf dem Gebiete der Wissenschaft zu beglückwünschen. Für die schwedische Schwesterakademie ist es eine Ehre, daß in diesen beiden Jahrhunderten viele ihrer Mitglieder in Ihren Kreis aufgenommen wurden. Dies ist eine Bestätigung für die Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Kultur, die immer zwischen Bayern und Schweden bestanden hat.

* Stockholm, den 18. November 1959.

gez. GUNNAR MALMQUIST
Präsident

gez. ERIK RUDBERG
Ständiger Sekretär

ACADEMIAE SCIENTIARUM BOICAE A. D. XI. KAL. DEC. ANNO
MCMLIX DUCENTOS ANNOS COMPLENTI GRATULATUR REGIA ACADEMIA
LITTERARUM HUMANIORUM SUECANA.

(Widmung eines Buches).

ACADEMIAE SCIENTIARUM BAVARICAE MONACENSI ACADEMIA
REGIA SCIENTIARUM NEERLANDICA S.P.D.

Celebrantibus Vobis secundum diem saecularem Academiae Vestrae totis mentibus gratulamur, quippe qua celebratione omnes qui litteris scientiisque excolendis dediti sint eximie oportet delectentur, memores venerandae illius communionis, cuius vinculo omnes veritatis cupidi investigandae consociamur. Speramusque fore ut in longinqua usque tempora Academia Vestra bonarum artium studia honorifice splendidissimeque excolere pergat et propagare, utque novis semper laureis coronetur. Quod ut quam maxime, Viri Illustrissimi, Vobis constaret, socios nostros IOANNEM PETRUM WIBAUT in Universitate Amstelodamensi professorem chemiae organicae emeritum, Vestrae quoque Academiae socium, et CORNELIUM CHRISTIANUM BERG in Uni-

versitate Lugduno-Batava professorem linguarum Indonesiacarum ordinarium, libentissime ad Vos delegavimus, qui sollemnibus caerimoniis interessent quique quae nos animis sentimus praesentes profiterentur.

datum Amstelodami, kal. nov. a. d. MCMLIX.

gez.: M. W. WOERDEMAN

academiae praeses

gez.: J. F. KOKSMA

academiae ab actis

ACADEMIA SCIENTIARUM HUNGARIAE utitur occasione, ut toto pectore salvere iubeat necnon ominibus Academiam Scientiarum Bavariae optimis persequatur, ut quae ducentos ante annos condita sit. Studium scientiarum id semper maxime agere debet, quo modo cooperationi concordiaeque gentium causaeque pacis prodesse possit. Et quia satis constat scientias singulis in respublikis separatim numquam progredi, collaborare variarum gentium doctos homines quamquam in vitae contemplatione differentes valde necesse est. Itaque Academia Scientiarum Hungariae, ab temporibus conditionis, nullum intermisit, quin hanc ipsam cooperationem confirmaret. Qua in re laetitiae est mihi commemorare, quod Hungaria in studiis scientiarum iam antea quoque artissimo et familiari quidem vinculo Bavariae coniuncta esse videtur. Ea ratione iam anno 1814 PAULUM KITAIBEL, anno 1834 autem STEPHANUM SZÉCHENYI, velut homines doctos Hungariae excellentes, Academia Scientiarum Bavariae in sodales suos eligere non recusavit. Haud secus Academia Scientiarum Hungariae nonnullos sodales Academiae Scientiarum Bavariae recipere inter sodales suos nemo nescius est: alios inter doctos homines Bavariae FRIDERICUS GUILIELMUS DE SCHELLING, IUSTUS DE LIEBIG, HUGO DE SEELIGER, EDUARDUS SCHWARTZ, CAROLUS KRUMBACHER, FRIDERICUS HIRTH atque ARNOLDUS SOMMER-

FELD enumerari satis habetur. Diem nunc agentibus festum Academia Scientiarum Hungariae patefacere hoc suum summum desiderium velit, ut duae illae Academiae se pro progressu scientiarum, pro conservatione pacis atque pro evolutione totius generis humani coniungere et in posterum ne desinant.

Datum die 19^o Novembris Anno 1959^o

gez.: RUSZNYÁK

Stephanus Rusznyák

praeses Academiae Scientiarum Hungaricae

gez.: ERDEI FERENC

Franciscus Erdei

secretarius generalis Academiae Scientiarum Hungaricae

DIE SÄCHSISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ZU LEIPZIG dankt der Bayerischen Akademie der Wissenschaften am Tage ihres zweihundertsten Geburtstages für treue Kameradschaft in den Zeiten schwerer Erschütterung der deutschen Wissenschaft. Ihr Dank gilt insbesondere dem Präsidium und dem Herrn Präsidenten Professor Dr. Dr. h. c. FRIEDRICH BAETHGEN. Im Gefühl tiefer Verbundenheit hat das Plenum der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig in der Sitzung vom 19. Oktober 1959 den Herrn Präsidenten BAETHGEN einstimmig zum Ehrenmitglied gewählt.

Leipzig, am XIX. Oktober MCMLIX.

gez.: THEODOR FRINGS

Der Präsident

gez.: ARTHUR SIMON

Der Vizepräsident

gez.: ERWIN JACOBI

Der Sekretar der philologisch-historischen Klasse

gez.: ANTON ARLAND

Der Sekretar der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse

DIE ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN
WIEN DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN
MÜNCHEN ANLÄSSLICH DES JUBILÄUMS IHRES 200JÄHRIGEN BE-
STANDES 1959.

Die Österreichische Akademie der Wissenschaften spricht der Bayerischen Akademie der Wissenschaften anlässlich des Jubiläums ihres 200jährigen Bestandes die herzlichsten Glückwünsche aus. Sie weiß sich mit der ganzen wissenschaftlichen Welt einig in der Hochschätzung der Leistungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, die in einer stattlichen Reihe wertvollster Veröffentlichungen ihren Niederschlag gefunden haben, sowie in dem verehrenden Gedenken an die großen Forscherpersönlichkeiten, die in der Bayerischen Akademie während dieser zwei Jahrhunderte gewirkt haben.

Das Jubiläum einer Akademie ist zugleich eine Feier aller anderen Akademien. Denn wenn die jubilierende Akademie bei einem solchen Anlaß Rechenschaft gibt über ihr Forschen und Schaffen, so fühlen sich auch die übrigen Akademien und gelehrten Gesellschaften der ganzen Welt, desgleichen die mit ihnen durch die Aufgabe der Forschung verbundenen wissenschaftlichen Hochschulen erinnert an die hohe Aufgabe der Forschung um der Wahrheit willen, die ihrer aller Hochziel ist.

Noch enger erachten sich die übrigen deutschen Akademien und die Österreichische Akademie, die seit der Gründung des Kartells im Jahre 1893, wenn auch in wechselnden Gestaltungen, stets eine Arbeitsgemeinschaft gebildet haben, dem Jubiläum der Bayerischen Akademie verbunden. Von den gemeinsamen Unternehmen dieser Akademien möchte bei dem heutigen Anlaß vor allem zweier gedacht werden, die ihren Sitz in München haben: des Thesaurus linguae Latinae seit dem Beginn der Ausarbeitung der Artikel und der Herausgabe der Inschriften des Deutschen Mittelalters, für die München die Rolle des Vorortes übernommen hat.

Ganz besonders nimmt vollends die Österreichische Akademie der Wissenschaften an dem Jubiläum der Bayerischen Akademie Anteil. Beide Länder, Österreich und Bayern, sind schon durch Aufbau und Charakter ihrer Landschaft, mit den Alpen und Alpenvorland im Süden, der Anlehnung an das deutsche Mittelgebirge und den Böhmerwald im Norden und dem gemeinsamen Strom der Donau inmitten, miteinander verbunden. Noch inniger spricht die Stammesverbundenheit eines großen Teils des Volkes beider Länder; enthalten doch diese beiden Länder das geschlossene Gebiet des bayerischen Dialektraumes in sich. So bildet denn auch die Erforschung und Darstellung der Sprache dieses Raumes durch ein bayerisch-österreichisches Wörterbuch ein Hauptanliegen der gemeinsamen Arbeit der Akademien dieser beiden Länder.

Außer solchen wissenschaftlichen Verbundenheiten darf auch auf die engen personalen Beziehungen zwischen beiden Akademien hingewiesen werden. Schon bei der ersten Wahl von ausländischen korrespondierenden Mitgliedern der Wiener Akademie 1848 waren unter den 36 Gewählten vier Münchner Gelehrte: der Botaniker CARL FRIEDRICH PHILIPP VON MARTIUS, der Germanist JOHANN ANDREAS SCHMELLER, der Physiker CARL AUGUST STEINHEIL und der klassische Philologe FRIEDRICH VON THIERSCH. Es kann besonders hervorgehoben werden, daß die Wiener Akademie seit ihrem Bestehen alle Präsidenten der Bayerischen Akademie bis auf eine einzige Ausnahme mit Stolz unter ihre Mitglieder zählen darf: als korrespondierende FRIEDRICH VON THIERSCH, MAX VON PETTENKOFER, CARL VON ZITTEL, KARL THEODOR VON HEIGEL, OTTO CRUSIUS, HUGO VON SEELIGER, MAX VON GRUBER, KARL VON GOEBEL, LEOPOLD WENGER, KARL ALEXANDER VON MÜLLER, MARIANO SAN NICOLÒ, HEINRICH MITTEIS, RICHARD WAGNER, und vier als Ehrenmitglieder: den Chemiker JUSTUS FREIHERRN VON LIEBIG, den Theologen IGNAZ VON DÖLLINGER, den klassischen Philologen EDUARD SCHWARTZ und den gegenwärtigen Präsidenten, den Historiker FRIEDRICH BAETHGEN. Ebenso waren die meisten

Präsidenten und Vizepräsidenten der Wiener Akademie auch durch die Mitgliedschaft der Bayerischen Akademie ausgezeichnet: die Präsidenten JOSEF FREIHERR VON HAMMER-PURGSTALL, ANDREAS FREIHERR VON BAUMGARTNER, THEODOR GEORG VON KARAJAN, ALFRED RITTER VON ARNETH, EDUARD SUESS, OSWALD REDLICH, HEINRICH SRBIK, HEINRICH FICKER, und die Vizepräsidenten ERNST RITTER VON BRÜCKE, JOSEF STEFAN, HEINRICH SIEGEL, WILHELM RITTER VON HARTEL, RICHARD WETTSTEIN, HANS MOLISCH, EGON SCHWEIDLER. Die große Zahl hervorragender Gelehrter aus der Geschichte der Bayerischen Akademie zu nennen, die auch Mitglieder der Wiener Akademie waren, fehlt der Raum. Doch sollen wenigstens einige von ihnen, die schon unter den Verewigten weilen, auch hier hervorgehoben werden: der Theologe MARTIN GRABMANN, der Nationalökonom OTTO ZWIEDINECK SÜDENHORST, die Historiker JAKOB FALLMERAYER, ERICH MARCKS und WALTER OTTO, der Germanist CARL VON KRAUS, die Philologen KARL KRUMBACHER und EDUARD WÖLFFLIN, der Romanist KARL VOSSLER, der Slawist ERICH BERNEKER, der Mathematiker KONSTANTIN CARATHÉODORY, die Physiker ARNOLD SOMMERFELD und WILHELM VON RÖNTGEN, der Chemiker RICHARD WILLSTÄTTER, der Zoologe RICHARD VON HERTWIG. Im Sinne dieser Hochschätzung und Verbundenheit wiederholt die Österreichische Akademie der Wissenschaften ihre Gratulation und wünscht der Bayerischen Akademie der Wissenschaften gleiches ruhmvolles Gedeihen für weitere Jahrhunderte.

Wien, am 13. November 1959.

Das Präsidium der Österreichischen Akademie der Wissenschaften:

gez. RICHARD MEISTER
Präsident

gez. ERWIN KRUPPA
Vizepräsident

gez. FRITZ KNOLL
Generalsekretär

gez. ALBIN LESKY
Sekretär

ACADEMIAE SCIENTIARUM BAVARICAE S.P.D. ACADEMIA SCIENTIARUM NORVEGICA OSLOENSIS.

Ex animi sententia Vobis, viri doctissimi atque amplissimi, duo saecula feliciter exacta gratulamur. Novimus quam multa societas vestra ad disciplinas illustrandas, augendas, stabiliendas contulerit; doctorum virorum seriem, qua Academia vestra illustratur, longum est enumerare, quorum si duo lumina fas est seligere, honoris et grati animi causa commemoramus IUSTUM LIEBIG, heroa de toto genere humano in scientia optime meritum, CONRADUM MAURER, membrum Academiae nostrae, qui in investigandis legibus antiquitatibusque septentrionalibus tam multum et profecit et nobis profuit. Admirationem nostram qua prosequimur immortalia merita vestrae Academiae uti testificaremur, ex numero membrorum nostrorum OLAVUM BRATTEGARD, linguae Germanicae professorem, ad vos mittimus legatum et gratulationumstrarum interpretem, qui res prosperas per multa saecula continuandas vobis ex animo auguretur. Valete.

Datum Osloiae mense Novembri a.d. MDCCCCLVIII.

gez.: GEORG MORGENSTIERNE

gez.: LEIV AMUNDSEN

Praeses

Secretarius

ACADEMIA SCIENTIARUM ET ARTIUM IUGOSLAVICA Academiae Scientiarum Boicae non modo studiorum communione sed etiam amicitiae vinculis iam ab initio sibi coniunctae ducentesimum diem anniversarium faustis omnibus prosequitur.

Datum Zagrabiae die XX Novembris anni MCMLIX.

Academiae secretarius

Academiae praeses

v. g. gez.: KOGOJ

gez.: NOVAK

Herr Präsident!

Namens der BULGARISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN habe ich die Ehre, Ihnen, Herr Präsident, für die liebenswürdige Einladung zu den Feierlichkeiten anlässlich des zweihundertjährigen Jubiläums der Bayerischen Akademie der Wissenschaften herzlichst zu danken und die aufrichtigsten Glückwünsche zu übermitteln.

Wenn man auf den langen Weg zurückblickt, den die Bayerische Akademie der Wissenschaften seit ihrem Bestehen gegangen ist, gewinnt man eine deutliche Vorstellung von den ungeheuren Verdiensten der Bayerischen Akademie um den Fortschritt der Wissenschaft und der Kunst in den abgelaufenen zwei Jahrhunderten. Mit der Bayerischen Akademie der Wissenschaften sind die Namen zahlreicher genialer Persönlichkeiten, wie FEUERBACH, GOETHE, HUMBOLDT, HELMHOLTZ, BUNSEN u. a., eng verknüpft. Diese Namen legen ein beredtes Zeugnis ab von dem großen Beitrag der deutschen Nation für die Kultur und das menschliche Wissen. Ein besonderes Verdienst der Bayerischen Akademie der Wissenschaften ist es auch, daß sie trotz mancher, nicht unerheblicher Schwierigkeiten die Traditionen der freien Entwicklung der Wissenschaft stets zu wahren gewußt hat.

Indem ich der Bayerischen Akademie der Wissenschaften unsere tiefste Verbundenheit und höchste Verehrung zum Ausdruck bringen darf, wünsche ich ihr weitere große Erfolge in ihrer wissenschaftlichen und kulturellen Tätigkeit zum Wohle der Menschheit und zur Sicherung des Friedens unter den Völkern!

Den 20. November 1959.

gez. Prof. Dr. STRASCHIMIR DIMITROV, Vizepräsident
der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften

ACADEMICAЕ BAVARICAЕ S.P.D. ACADEMIA HEIDELBERGENSIS

Quod duo per saecula veritatem et humanitatem feliciter propagavistis, quibus permulta ingenii lumina vobis quoque colle-

gerunt gloriam, quod per tot turbines tempestatesque facem ardentem fortiter praetulistis, valde gaudemus pioque animo gratulamur. ad ludos saeculares, quo tot academiarum conveniunt legati amplissimum concentus disciplinarum praebentes spectaculum, nostrum quoque nuntium, quem interesse sollemnibus sacris voluistis, mittimus, ut vos faciat certiores, quam firmo vinculo coniunctos et consociatos esse nos putemus, cum et olim studia academiae Theodoro-Palatinae Monachium translatae continuaveritis et commercium academiarum nostrarum concordiamque adjuvare non destiteritis. ne intereant segetes, ut gliscat florescatque academia vestra provehatque artes in posterum sospes atque incolumis, bonis ominibus votisque expetimus apprecamurque. valete.

Dabamus Heidelbergae a. d. XII kal. Dec. a. s. MCMLIX.

gez.: HEINRICH BORNKAMM

praeses

Ἀκαδημία Ἀθηνῶν

Τύχη ἀγαθῇ

Ὁ πρόεδρος καὶ ἡ σύγκλητος τῆς Ἀκαδημίας Ἀθηνῶν τῇ ἐν Μονάχῳ Βαβαρικῇ Ἀκαδημίᾳ τῶν ἐπιστημῶν χαίρειν.

Ἀσμενοι τὰ ὑμέτερα φίλι' ἐκομισάμεθα γράμματα, οἷς ἐπυνθόμεθ' ὑμᾶς μέλλοντας τὴν διακοσιοστὴν ἀμφιετηρίδα τῆς εὐκλεεστάτης καὶ τ' ἀθάνατα τῇ ἀνθρωπότητι καρποτελοῦσης Ἀκαδημίας ὑμῶν μέλλοντας ἐορτάσειν. Ταύτῃ οὖν τῇ ἀγγελίᾳ μέγ' ἡσθέντες καὶ τῆς χαρᾶς τῆς ἡμετέρας κοινωνῆσαι σφόδρ' ἴεμενοι, προφρόνως πέμπομεν εἰς ὑμᾶς θεωρὸν τὸν ἀντιπρόεδρον ἡμῶν, συνεορτάσοντα καὶ ἀγγελοῦντα ὑμῖν τὴν ἡμετέραν φιλίαν καὶ εὖνοιαν, ἔτι δ' ὁμολογήσοντα πλείστας καὶ μεγίστας χάριτας ὑμῖν, κοινωνοὺς τῆς χαρᾶς τῆς ὑμετέ-

ρας ἡμᾶς πεπονημένοις, καὶ εὐξόμενον ὑμῖν ὑπὲρ μακροαίωνος βίου καὶ
ἀεὶ αὐξομένης δόξης τῆς περιπύστου Ἀκαδημίας ὑμῶν.

Ἐρρωσθε.

Ὁ τῆς Ἀκαδημίας Ἀθηνῶν

πρόεδρος

γεν. γραμματεὺς

ΣΠΥΡΟΣ ΜΕΛΑΣ

ΑΝΑΣΤΑΣΙΟΣ ΟΡΛΑΝΔΟΣ

Ἐγένετο Ἀθήνησι

μηνὸς Νοεμβρίου ἔκτη

ἔτους ἐνάτου καὶ πεντηκοστοῦ

καὶ ἑνακοσιοστοῦ καὶ χιλιοστοῦ.

Der Bayerischen Akademie der Wissenschaften entbietet zu ihrem 200jährigen Bestehen die SCHWEIZERISCHE NATURFORSCHENDE GESELLSCHAFT die besten Glückwünsche. Die Bayerische Akademie der Wissenschaften hat sich in der Vergangenheit als lebenskräftig gegenüber den mannigfachen Nöten der Zeit erwiesen. Die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft wünscht bei diesem festlichen Anlaß, daß sie auch alle Fährnisse der Zukunft glücklich bestehen und in Freiheit blühen und gedeihen möge.

Zürich, im November 1959.

Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Der Präsident

gez.: GIAN TÖNDURY

PRAESES ET SODALES CLASSIS LITTERARUM ACADEMIAE REGIAE
FLANDRICAE PRAESIDI ET SODALIBUS ACADEMIAE BAVARICAE
S.P.D.

Invitantibus vobis nobis est honori Doctissimi viri libenter atque
ex animo obsequi ad ducesimum annum ab Academia Bava-

rica auspiciis electoris Maximiliani III Josephi condita ac constituta saecularibus vobiscum celebrandum sollemniis. Academia Regia Flandrica non solum vobis tam faustos gratulatur eventus verum etiam miratur quae et quanta Academia Bavarica praeclara scientiae sedes et iam inde a principio humanioris cultus propugnaculum in usum atque utilitatem studiosorum fecerit. Memoratu imprimis digna Boica illa Monumenta et quae a sodalicio quod 'Historische Kommission' nuncupatur eduntur memorandus etiam atque iterum memorandus Thesaurus ille linguae Latinae indefesso labore conditoris Archivi Lexicographiae Latinae congestus atque elaboratus. Multi postea dicendi viri docti quorum notissimi ut de vivis taceamus HENRICUS DE SYBEL GUIELMUS DE GIESEBRECHT FERDINANDUS GREGOROVIVS historici GUIELMUS DE CHRIST et EDUARDUS WOELFFLIN philologi philosophi praeterea FRIDERICI ambo DE SCHELLING nempe et JACOBI. Vobis igitur Amplissimi viri tantorum Doctorum merita recolentibus congratulatur Academia Regia Flandrica quae Academiae Bavaricae omnia fausta felicia exoptat.

ex Academiae mandatu

gez.: HAESAERT

Secretarius perpetuus

BAYERISCHE AKADEMIE DER SCHÖNEN KÜNSTE. Vor zweihundert Jahren, unter dem Kurfürsten Maximilian III. Joseph, wurde die Bayerische Akademie der Wissenschaften ins Leben gerufen. Die Gründung stand im Zeichen der Aufklärung, des Ringens um die Freiheit der Forschung. Der Geist jener Zeit war geprägt von dem Vertrauen in die erhellende Freiheit und eine bessere Ordnung verheißende Kraft von Vernunft und Wissenschaft. Zwei Jahrzehnte später ertönte Mozarts Spiel in München, während in Weimar und Jena, Berlin und Königsberg Deutschlands großes Dichten und Denken aufbrach, eine geschichtliche

Bewegung ohnegleichen, die von der Zuversicht in den Menschen, von der noch ungeschiedenen Kraft des Herzens und des Verstandes getragen war. Späte Blüte des Humanismus. Seine letzte ? Wohl hat die Wissenschaft ungeahnte Bereiche erschlossen. Doch ihre ordnende Kraft ? Und die Souveränität des Menschen ?

Auch wir, die wir der Kunst dienen, stehen unter der Frage: was vermag der Mensch, was vermag er noch, da seine Werke wie ein Schicksal über ihn hinweggehen ? In der Besinnung auf diese Frage wird offenbar, daß sich Wissenschaft und Künste im technischen Zeitalter wieder nahekomen: in einer neuen, einer anderen Wende als jener, welche die Geburtsstunde der Bayerischen Akademie der Wissenschaften war.

So vereint das Bewußtsein der gemeinsamen Verantwortung unsere beiden Akademien am heutigen Tage. Unseres, das junge Schwesterinstitut, grüßt in dem Ihnen die ehrwürdige und ruhmreiche Geschichte und wünscht ihm, daß es bedeutsam fortwirke und weiterwache. Ihnen hochverehrter lieber Herr Präsident, darf ich aus herzlicher Verbundenheit und nachbarlicher Freundschaft diesen Gruß und Wunsch entbieten.

München, 20. November 1959.

gez.: EMIL PREETORIUS
Präsident

Hochgeehrter Herr Präsident!

DIE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UND DER LITERATUR gibt sich die Ehre, Ihnen und durch Sie der Bayerischen Akademie der Wissenschaften aus Anlaß ihres zweihundertjährigen Bestehens aufrichtige und warme Wünsche auszusprechen.

Einer Korporation Glück wünschen, heißt an erster Stelle, ihre Zusammensetzung rühmen. Das kann aber nicht dadurch geschehen, daß einzelne Namen berühmter Gelehrter hervorgehoben werden in der Meinung, deren Ruhm sei auch der Ruhm der

Korporation. Zwar wäre es leicht, aus der zweihundertjährigen Liste der Mitglieder der Bayerischen Akademie der Wissenschaften eine leuchtende Reihe wissenschaftlicher Sterne erster Größe vorüberziehen zu lassen und bewundernd auszurufen: sie waren Euer! Aber es ist eines der Geheimnisse einer wissenschaftlichen Korporation, daß sie mehr ist als die Summe ihrer Mitglieder. Gewiß kann das nicht immer der Fall sein. Die lange Geschichte der Akademien weist bisweilen auch Jahrzehnte auf, in denen die bedeutenden ihrer Mitglieder sich in ihr vereinsamt gefühlt haben. Aber solche Jahrzehnte brauchen nicht unfruchtbare Zeiten der Akademie gewesen zu sein. Nicht selten sind in solchen Jahren die eigentlich akademischen Unternehmungen still und ertragreich herangewachsen. Es sind die Unternehmungen, die die Arbeitsmöglichkeiten und die Lebenszeit eines einzelnen Gelehrten übersteigen. Daher wird der, der eine Akademie der Wissenschaften in ihrer Bedeutung erkennen will, nicht nur die Liste ihrer Mitglieder und nicht nur die Reihe der Sitzungsberichte durchmustern, sondern mit der gleichen Aufmerksamkeit die Kommissionsberichte lesen. In ihnen tritt recht eigentlich auch der Reichtum einer Akademie zutage. Und gerade hierin bietet die Bayerische Akademie der Wissenschaften ein selten erreichtes, nie übertroffenes Vorbild. In welchem Umfang haben die Kommissionen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften Serienwerke von höchster Bedeutung in unermüdlicher Arbeit von oft vielen Jahrzehnten durchgeführt und der wissenschaftlichen Welt, ja der Kulturwelt geschenkt! Dafür sei ihr heute einmal öffentlich gedankt, da der stille Dank des forschenden Gelehrten ihr nicht leicht zu Ohren kommt.

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften hat ihr Werk dem Lande Bayern und seinen ruhmvollen Fürsten dargebracht, dem Lande, das als Staat auch heute in hoher Blüte steht; sie hat es dargebracht dem deutschen Vaterlande, das heute, staatlich nicht geeint, doch eine Einheit ist, soweit die deutsche Zunge klingt; dargebracht zugleich und zuhächst der Welt, soweit ihr der forschende Menscheng Geist verehrungswürdig ist.

In diesem Sinne bringt die Akademie der Wissenschaften und der Literatur der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, der soviel älteren Schwester, an ihrem Ehrentag ihre tiefempfundenen Glückwünsche dar.

gez.: PETER RASSOW

gez.: P. JORDAN

gez.: ISELE

gez.: FRANK THIESS

B. Universitäten und Technische Hochschulen

Geboren in gefahrvoller Stunde Europas / am Werk geblieben auch in stürmischsten Zeiten / hat die Bayerische Akademie der Wissenschaften / gesegneter Bund in Freiheit schaffender großer Gelehrter aller Wissenschaften / in unbestechlicher Sachlichkeit still wirkend an nie ganz zu erfüllender Aufgabe / weite Strecken erleuchtend des unendlichen Weges des wahrheitsuchenden Geistes / in aller Welt unvergänglichen Dank sich erworben durch zwei Jahrhunderte hin.

Dank sagen ihr denn und erhoffen Segen für ihre Arbeit in alle Zukunft / die ihr geschwisterlich nahen / Hohen Schulen / – Stätten des Forschens und Lehrens – / DIE IN DER WESTDEUTSCHEN REKTORENKONFERENZ VEREINIGTEN / UNIVERSITÄTEN UND WISSENSCHAFTLICHEN HOCHSCHULEN.

Köln am Rhein

Der Präsident

den 20. November 1959.

gez.: JAHRRREISS

Academiam scientiarum Boicam ex quo a Maximiliano III Josepho Bavariae principe electore abhinc ducentos annos est fundata, adsiduis variisque ita deditam studiis, ut minime belli vel pacis perturbationibus aut aerarii fisciue moveretur inopia,

tamque mirando florentem vigore, ut novissime ex omnibus infausto bello in cineres versis et ruinas tamquam Phoenix renata emergeret, in celebranda sollemni die natali foundationis RECTOR ET SENATUS UNIVERSITATIS HERBIPOLENSIS omnesque eius et docentes et discentes gratulantes optimis prosequuntur ominibus, ut floreat in aevum ad patriae omnisque humanitatis felicitatem.

Herbipoli die XX. mensis Novembris a. d. MCMLIX.

gez.: BENGTSON
doctor philosophiae
professor publicus ordinarius
h. t. rector

ACADEMIAE BAVARIENSI DUCENTOS ANNOS NATAE S.P.D. UNIVERSITAS ALBERTO-LUDOVICIANA FRIBURGENSIS.

Per tempora vere varia vestra illustrissima academia nomine iam circulum revocans in memoriam illorum hominum qui Platone duce veritati investigandae toti se dederant, fatis benignis usque in hunc diem producta est. quo longo tempore eius membra rei publicae litterariae vel potius toti humanitati immensa dona fecerunt, felicitatem atque opes mundi auxerunt. itaque coetui eorum nos his litteris adiungamus, qui sincera mente gratias agant, praesertim cum non pauci nostrorum collegarum socii vestri sint. sed cum inventa scientiae talia sint, qualem in modum homines eis utuntur cumque paene nusquam nisi in academiis remotis illa mens humanitatis caritatis pacis coli possit, sine qua neque magna ingenia neque in orbe terrarum otium et concordia crescere possunt, ad gratias votum addere nolumus omittere, ut multos in annos saluti populorum servire possitis doctrina et sapientia augendis. valete!

Datum Friburgi Brisigavorum a. d. XII. Kal. Dec. anni MDCCCCLIX.

gez.: MERZ, rector h. t.

RECTOR ET SENATUS UNIVERSITATIS LUDOVICO-MAXIMILIANEAE MONACENSIS Academiae Scientiarum Boicae Nobilissimo Praesidi Illustrissimis Sociis hoc die hominum litteratorum omnium qui ubique sunt summae laetitiae destinato, quem natalem Academiae Scientiarum Boicae ante haec duo saecula sub auspiciis Maximiliani III. Iosephi Augusti Boiorum Ducis conditae celebrant, eximium animi affectum suum ut decet ac debetur efferunt.

Nobis tanti temporis pro condicione rerum varie peracti memoriam animo recolentibus Vestraeque Academiae progressum et fata reputantibus quasque calamitates proximis praecipue temporibus infesto rei publicae regimine laccessita, funesti belli incendiis vastata, copiarum angustiis vexata pertulerit, considerantibus, ipsam consilio opera spe numquam succubuisse rebus adversis, uberrimo semper ingeniorum animique fructuum proventu floruisse, praeclarum illud Societatis propositum veri scrutandi investigandi eruendi, scientiarum culturam humanarumque rerum statum indefesse promovendi necnon humani animi conditionis memorem certos cognitionis fines monstrandi nullo tempore sequi desisse prorsus admirabile dignumque videatur, quod omni posteritatis memoriae prodatur.

Quibus rebus cum insigne exemplum constantis rectique animi propositum est, tum innumera praeclarae eruditionis monumenta sunt prolata, unde quo commodo quanta utilitate quot beneficiis non solum patriae cultus humanus ipsaque omnis fere humanitas, sed etiam hoc seminarium formandis studiosae iuventutis ingeniis consecratum auctum sit, haud facile quis aestimare possit.

Id quoque grato animo moti ingenue ac libera voce profitemur hanc Universitatem Litterarum postquam Monachium translata est, artissima vicinia atque communione Academiae commissam multum profecisse atque provectam esse; cumque hisce temporibus, quibus doctorum hominum studia et curae inter se magis magisque solutae in diversum ire ac disiungi periclitentur, id praesertim providere intersit, ut scientiarum illa universitas earumque ordo aptus et concentus perattente servetur, hac ipsa

in re exemplum Academiae ante oculos habere nobis concedatur, ut observemus imitemur sequamur.

Quod praestare posse Academiam Vestram, quam hodie in futuram prosperitatem quodammodo renasci, ut eadem diligentia qua duobus saeculis coeptum est in posterum quoque tempus omnem divinarum humanarumque rerum et varietatem amplectatur et concordiam publici commodi causa quam apertissime imitetur, pulcherrimum illud domicilium, quod ante hoc spatium semestre priore tamquam exilio fausto omine mutavit, gravi testimonio est, quis est qui dubitare audeat? Quapropter Academiam Scientiarum Boicam hoc die tertium aetatis saeculum feliciter ingredientem optimo quoque voto prosequi admodum nobis cordi est.

Quod pari pietate atque officio hoc die sollemni optamus, Deus bene vertere dignetur.

Monachii, die XXI. mensis Novembris anni post Christum natum MCMLIX.

gez. EUGEN ULMER

Rector Universitatis Ludovico-Maximilianae

Sehr geehrter Herr Präsident!

REKTOR UND AKADEMISCHER SENAT DER MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT HALLE-WITTENBERG übermitteln der Bayerischen Akademie der Wissenschaften anlässlich der Feier ihres 200jährigen Bestehens aufrichtige Glückwünsche. Unser Gruß gilt der weit über die deutschen Grenzen hinaus bekannten und angesehenen Pflegestätte geistigen Lebens, die in den zwei Jahrhunderten, die seit ihrer Gründung verstrichen sind, sich einen Ehrenplatz in der Geschichte des wissenschaftlichen Fortschritts in unserem Vaterlande gesichert hat.

Die Universität Halle, die sich im 18. Jahrhundert zu einem Mittelpunkt der Aufklärung von internationaler Bedeutung ent-

wickelt hatte, erblickte in der neu errichteten Bayerischen Akademie der Wissenschaften eine Mitstreiterin im Ringen um die geistige Emanzipation der deutschen Wissenschaft und Kultur. Mannigfaltig sind daher die wissenschaftlichen und persönlichen Beziehungen, die zwischen den Mitgliedern und Einrichtungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und unserer Universität entstanden und sich immer wieder erneuerten. Über den Ufern der Saale erheben sich heute unsere neuen, großzügig eingerichteten Chemischen Institute „JUSTUS VON LIEBIG“. Die Universität Halle ehrte durch diese Namensgebung den Erbauer des ersten chemischen Unterrichtslaboratoriums in Deutschland und den verdienstvollen Präsidenten Ihrer Akademie, dessen Schüler, langjähriger Mitarbeiter und Biograph JACOB VOLHARD der eigentliche Begründer des Studiums der Chemie und der Forschung in dieser Disziplin an unserer Universität wurde, an der sie heute einen bedeutenden Platz einnimmt. Ebenso sind die Landwirtschaftswissenschaften, deren Pflege an der Universität Halle eine anerkannte Heimstätte gefunden hat, in ihrer Entstehung über JULIUS KÜHN eng mit dem Werk LIEBIGS verbunden.

Auf geisteswissenschaftlichem Gebiet legen vor allem die Arbeiten der Linguisten, der Historischen Kommission, die Allgemeine Deutsche Biographie und die Monumenta Germaniae Historica Zeugnis ab von den weit über Deutschlands Grenzen hinaus gewürdigten Verdiensten der Jubilarin. Mit Genugtuung darf auch hier auf die große Zahl von Mitarbeitern aus den Kreisen unserer halleschen Gelehrten verwiesen werden.

Die Martin-Luther-Universität kann am heutigen Tage mit Genugtuung feststellen, daß alle jene Arbeiten der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, in denen die 200jährige Tradition einer dem Fortschritt und dem friedlichen Zusammenleben der Völker dienenden Wissenschaft ihre Fortsetzung findet, trotz der unseligen Spaltung unseres Vaterlandes die uneingeschränkte Anerkennung und Unterstützung unserer Universität finden. Für ein solches Wirken im Geiste des Humanismus und des wissen-

schaftlichen Fortschritts wünschen wir der Akademie auch im kommenden Jahrhundert ihres Bestehens die besten Erfolge.

Halle (S.), den 20. November 1959.

Ich bin mit den besten Empfehlungen

Ihr ergebener

gez.: G. BONDI

ACADEMIAE SCIENTIARUM BAVARICAE UNIVERSITAS GRAECEN-
SIS S.P.D.

Ducentum postquam annorum spatium Academia Vestra scientiarum feliciter emensa est, diem eius natalem celebrantibus vobis rector et senatus magni athenaei Caroli Francisci Graecensis una congratulantes bene precantur. Digna namque obiecta est occasio retrospectiendi ac perlustrandi ea quae extulit aetas anteacta opera summi ponderis quaeque contulit ad humanitatem sapientiam scientiam latius usque propagandam. Hoc efficiunt etiam haec sollemnia quod nostrae aetatis suppres excitant et hortantur ad exempla maiorum imitanda. Graecensis academia eo vel magis vobis congaudet quod ordinis philosophorum sui doctores honoris causa creavit ADOLFUM BUTENANDT donativo a Nobel nuncupato ornatum et CAROLUM DE FRISCH vestri collegii illustrissimos consortes. Fraternis itaque animis laetamur vobisque gratulamur et adprecamur, ut academia vestra valeat in futurum quoque esse, quod exstitit in saeculis praeteritis, alma nempe scientiarum parens. Valete.

Data Graecio Id. Nov. MDCCCCLVIII.

gez.: RUDOLFUS RIGLER

h. t. Rector magnificus

Q . F . F . F . S .

DIE LEOPOLD-FRANZENS-UNIVERSITÄT ZU INNSBRUCK fühlt sich der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in besonderer Weise verbunden.

Aus der räumlichen Nachbarschaft unserer Wirkungskreise und aus der stammesmäßigen Verwandtschaft der meisten unserer Mitglieder haben sich von jeher persönliche Beziehungen ergeben, die über die Gemeinsamkeit unseres wissenschaftlichen Strebens weit hinausgehen.

Viele Mitglieder der Bayerischen Akademie der Wissenschaften haben im Laufe der Zeit die natur- und geisteswissenschaftliche Erforschung Tirols wesentlich gefördert. Umgekehrt ist von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften gar manchem Angehörigen der Universität Innsbruck die hohe Auszeichnung der Mitgliedschaft verliehen worden, weil sie wertvolle Beiträge zur Lösung der wissenschaftlichen Probleme geliefert haben, die der Akademie besonders am Herzen lagen.

Aus diesem Grund nimmt die Universität Innsbruck auch lebhaften inneren Anteil an der Feier des 200jährigen Bestandes der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und entbietet ihr zu diesem Anlaß die herzlichsten Wünsche für eine der ruhmreichen Vergangenheit entsprechende Zukunft.

Innsbruck, 20. November 1959.

gez.: ERICUS SACHERS

Rector magnificus

UNIVERSITATIS GEORGIAE AUGUSTAE GOTTINGENSIS RECTOR
ET SENATUS clarissimae illi academiae scientiarum Boiaorum
diem foundationis ducentesimum celebranti congratulantur atque
optant precantur augurantur, ut temporibus futuris non minori

fortuna eventumque praedita scientias humani generis et augmentare et illuminare possit, q. d. b. v.!

Datum Gottingae die VII. post id. mens. Nov. a. MCMLIX.

gez. SCHOEN

rector magnificus

Quod deus ter optimus maximus felix faustum fortunatumque esse iubeat.

RECTOR SENATUSQUE UNIVERSITATIS FRIDERICO-ALEXANDRINAE ERLANGENSIS perillustri litterarum scientiarumque Academiae Bavaricae, ducentimum inde a quo condita sit annum feliciter perficienti, quae viros in studiis rerum et humanarum et divinarum et naturalium maxime excellentes identidem sibi adsciscens cuilibet doctrinae iamdudum domum et sedem et quasi incunabulum quoddam praebuit, quae per multifarias temporum vicissitudines indefesso labore operam strenue navavit ut innumerabiles maximi ponderis indagationes et elicerentur et adiuventur et publici fierent iuris, quae a totius orbis terrarum viris doctissimis summis laudibus merito effertur et exornatur et inter cetera patriae nostrae insignia et decora digna sit quae gemmae vice fungatur, hoc die optimis cum auguriis votisque concelebantes et congratulantes optant atque desiderant, ut illi sodalitati tam illustri ex dei voluntate iter, quod tam strenue est ingressa, porro et in futurum bona rei publicae pace incolumitate libertate faventibus fortiter continuare liceat!

Dabam Erlangae a. d. XII cal. Dec. anni domini MCMLIX.

Universitatis Friderico-Alexandrinae h. t. rector magnificus

gez.: HEINZ OTTO BURGER

philosophiae doctor

professor ordinarius publicus.

REKTOR UND SENAT DER HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN beehren sich, der berühmten, ehrwürdigen Bayerischen Akademie der Wissenschaften zu München anlässlich der 200. Wiederkehr ihres Gründungstages namens aller Universitätsangehörigen die herzlichsten Glückwünsche zu entbieten.

Die Wissenschaftler und Studenten der Humboldt-Universität gedenken an diesem Ehrentag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften im Bewußtsein unvergeßlicher Taten ihrer Gelehrten generationen.

In einer Zeit des Tiefstandes der Wissenschaft riefen bayerische patriotische Wissenschaftler in dem Wissen, den Kampf gegen Unwissenheit und Aberglauben aufzunehmen, die Münchner Akademie der Wissenschaften ins Leben. Angefeindet und verleumdet von den Mächten, die für ihr Bildungsmonopol fürchteten, verfolgten ihre Gründer fest und unbeirrbar ihre Ziele.

Groß ist das Verdienst der philosophischen Klasse, die ihr Hauptaugenmerk auf die Entwicklung der Naturwissenschaften richtete und die Forderung erhob, die Wissenschaft eng mit dem Leben zu verbinden. In den Dienst dieses erhabenen Gedankens stellten sich so berühmte Männer wie JOHANN WOLFGANG V. GOETHE, ALEXANDER V. HUMBOLDT, KARL-FRIEDRICH GAUSS, JUSTUS V. LIEBIG, MAX V. PETTENKOFER und CONRAD V. RÖNTGEN.

Es gereicht der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zur Ehre, daß sich in den Tagen der Napoleonischen Unterdrückung die besten und verdientesten ihrer Mitglieder im Bekenntnis zur deutschen Nation gegen den Usurpator auflehnten. JACOBI vor allem war es, der an der Idee festhielt, Bayern müsse mit den anderen deutschen Staaten ein einiges Deutschland bilden.

Mit dem Namen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften sind wissenschaftliche Leistungen verbunden, die in der ganzen Welt Anerkennung finden und dem deutschen Volk zum Ruhm gereichen. Der Humboldt-Universität sei gestattet, besonders auf die großen Verdienste um die Monumenta Germaniae Historica

hinzuweisen, deren Präsident zwei Jahrzehnte lang dem Lehrkörper der Berliner Universität angehörte.

Mögen dem Wirken der heutigen Mitglieder der Bayerischen Akademie der Wissenschaften auch künftig große Erfolge im Dienste der Wissenschaft und der erhabenen Ziele der Menschheit – ihres Fortschritts, der Freundschaft der Völker und des Friedens – beschieden sein.

Der Rektor

gez.: i. V. GIETZELT

Prorektor

DER REKTOR UND DER AKADEMISCHE SENAT DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE IN WIEN begrüßen die Bayerische Akademie der Wissenschaften zur Feier des 200jährigen Bestandes herzlichst und wünschen, daß es ihren Mitgliedern wie bisher, so auch in Zukunft vergönnt sein möge, den von ihnen vertretenen Wissensgebieten erfolgreich zu dienen.

Wien, im November 1959.

gez.: KUPSKY –

Rector magnificus

DIE TECHNISCHE HOCHSCHULE MÜNCHEN entbietet der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, die in den zweihundert Jahren ihres Wirkens eine Auslese der Besten aus der Welt des Geisteslebens vieler Völker zu ihren Mitgliedern zählte, zum festlichen Jubiläum die herzlichsten Grüße und Glückwünsche. Möge sie im Besitze ihres reichen Erbes in ihrem 3. Säkulum so glücklich und erfolgreich sein, wie sie es in schweren und in guten Zeiten ihrer zweihundertjährigen Geschichte stets war.

gez.: MAX KNEISSL

Rektor

RECTOR SENATUSQUE UNIVERSITATIS STUDIORUM BERNENSIS illustrissimae Academiae scientiarum Boicae apud Monacenses constitutae salutem plurimam dicunt.

Non inter ultimos esse volumus, illustrissimi Collegae, qui Academiae vestrae ducentesimo a conditione sua anno feliciter peracto diem festum celebranti gaudii ac admirationis testimonium offerremus. Ante oculos habemus totam seriem virorum eruditissimorum, qua vestra Academia inde ab anno salutis MDCCLIX splendebat et adhuc splendet; non ignoramus, quantum flumen sapientiae a fontibus vestris ad omnes occidentis nationes permanavit. Gloriamur in illa cohorte nobilissima etiam Helvetios quosdam receptos esse: eminent HEINRICUS PESTALOZZI, EDUARDUS A WOELFFLIN et temporibus recentissimis Bernensis noster ALBERTUS DEBRUNNER. Meminimus Academiam vestram cum primo tum secundo huius saeculi inquieti bello gravissimis calamitatibus paene succubuisse. Vidimus autem, quanta magnanimitate denuo se erexit et quanta spe hodie animata in futura saecula prospicit. Gratissimo etiam animo recordamur nullum vestrum esse, quin in choro discipulorum suorum Helvetiae quoque cives benigne admiserit, et speramus hunc diem amicitiam inter Academiam vestram et nostram Universitatem studiorum iam per multos annos probatam fortiter aucturum et ad utriusque nostrum utilitatem et gloriam confirmaturum esse.

Dabamus Bernae die XII mensis novembris anni salutis nostrae MCMLIX.

gez.: HANS HUBER

h. t. rector.

REKTOR UND KOLLEGIUM DER MONTANISTISCHEN HOCHSCHULE LEOBEN entbieten der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zur 200sten Wiederkehr Ihres Stiftungstages die herzlichsten Grüße, verbunden mit den innigsten Wünschen zu weiterem Gedeihen, zu Deutschlands Stolz und Ehre und der ge-

samten Wissenschaft der Welt zu Nutzen. Der hohe Ruf der Akademie war es, welcher die Verlegung der Universität aus Ingolstadt nach München und damit die Gründung der Ludwig Maximilians-Universität, mit der uns ebenfalls enge Bande verknüpfen, veranlaßt hat. Mit dem wissenschaftlichen Gedankenaustausch als vornehmste Aufgabe der Akademien gibt es wohl keine schwerere aber auch keine schönere Aufgabe, als aus den weitverzweigten Kenntnissen von der Natur ein allgemeingültiges Bild zu formen, das die Lebensauffassung und damit auch die Lebenshaltung der nach uns Kommenden bestimmen wird. Glück auf!

Leoben im November 1959.

Der Prorektor
gez.: FRANZ CZEDIK

Der Rektor
gez.: F. PERZ

DER PRÄSIDENT DES SCHWEIZERISCHEN SCHULRATES UND DER REKTOR DER EIDGENÖSSISCHEN TECHNISCHEN HOCHSCHULE möchten sich anlässlich des zweihundertjährigen Jubiläums der Bayerischen Akademie der Wissenschaften der großen Schar der Gratulanten beigesellen. Sie tun dies nicht nur in Würdigung der großen Verdienste, die sich Ihre Akademie um den Fortschritt der Wissenschaften erworben hat, sondern auch aus alter freundnachbarlicher Sympathie, die zwischen unseren Ländern und wissenschaftlichen Institutionen stets bestanden hat.

Als 1855 die Eidgenössische Technische Hochschule gegründet wurde, war Ihre Akademie schon eine fast hundertjährige blühende Institution. Wir dürfen daher wohl auch der zahlreichen Mitglieder Ihrer Akademie und der Dozenten Bayerischer Hochschulen dankbar gedenken, die durch Übernahme von Lehrstühlen an der Eidgenössischen Hochschule einen direkten und wesentlichen Beitrag zu deren günstigen Entwicklung geleistet haben.

Wir hoffen, daß die bisherigen fruchtbaren Beziehungen auch in Zukunft erhalten bleiben mögen, und wünschen der Bayeri-

schen Akademie der Wissenschaften ein glückliches drittes Jahrhundert.

Zürich, den 16. November 1959.

Der Präsident	Der Rektor
des Schweiz. Schulrates:	der Eidg. Technischen Hochschule:
gez.: PALLMANN	gez.: FREY-WYSSLING

Der TECHNISCHEN UNIVERSITÄT BERLIN ist es eine herzliche Freude, der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zur Feier ihres zweihundertjährigen Bestehens aufrichtige Wünsche darzubringen. Möge es der Akademie beschieden sein, auch weiterhin ruhmvoll und segensreich zu wirken in ihrem Bestreben, Wissenschaft und Forschung zu fördern zum Wohle Bayerns, aller deutschen Länder und der gesamten Welt in Freiheit.

Berlin, den 20. November 1959.

Rektor der Technischen Universität Berlin
gez.: I. V. KNIEHAHN

Der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zum 200jährigen Bestehen herzliche Jubiläumsgrüße. Zur Feier des Jahresfestes ihrer Gründung entbieten wir der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, die sich über alle Wirrnisse der Zeit hinweg um die Förderung der wissenschaftlichen Tätigkeit und Forschung in hervorragendem Maße verdient gemacht hat, die herzlichsten Glückwünsche. Wir verbinden hiermit den Wunsch für ein weiteres erfolgreiches Wirken zum Wohle der gesamten Wissenschaft und zum Segen der deutschen Wirtschaft.

REKTOR UND SENAT DER HOCHSCHULE FÜR WIRTSCHAFTS-
UND SOZIALWISSENSCHAFTEN NÜRNBERG

gez.: F. W. SCHOBERTH, Rektor

REKTOR UND SENAT DER FREIEN UNIVERSITÄT BERLIN

verneigen sich in Ehrfurcht vor der altehrwürdigen und traditionsreichen

Bayerischen Akademie der Wissenschaften zu München, deren wissenschaftliche Leistungen und bedeutsame Verdienste um die Forschung im geschichtsträchtigen Zeitraum von zweihundert Jahren ihren unvergänglichen Ruhm begründet haben.

Es ist der aufrichtige Glückwunsch der Freien Universität Berlin, daß die Bayerische Akademie der Wissenschaften auch in Zukunft, getreu dem verpflichtenden Erbe ihrer Vergangenheit und aufgeschlossen für immer neue Aufgaben, auf dem Wege freier Forschung erfolgreich und beispielhaft fortschreiten und die Wissenschaften zum Wohle unseres Volkes und zum Besten der Menschheit zu neuen Zielen und Ergebnissen führen möge.

gez.: EDUARD NEUMANN

Rektor der Freien Universität Berlin

C. Wissenschaftliche Gesellschaften und andere
Gelehrte Körperschaften

DIE MAX-PLANCK-GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTEN GRÜSST DIE BAYERISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ZUM TAGE IHRES 200JÄHRIGEN BESTEHENS.

Sie ist ihr durch zahlreiche Mitglieder ihrer Gesellschaft, welche auch Mitglieder der Bayerischen Akademie waren und sind, engstens verbunden.

Der Gründer und langjährige Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, ihrer Vorgängerin, ADOLF v. HARNACK, gehörte seit 1897, ihr Begründer MAX PLANCK seit 1911 der Akademie an; wir erinnern an K. F. BONHOEFFER, A. EINSTEIN, E. HEY-

MANN, P. KEHR, F. v. WETTSTEIN, R. WILLSTÄTTER, die als Direktoren unserer Institute teils ordentliche, teils correspondierende Mitglieder der Bayerischen Akademie der Wissenschaften waren.

Über diese und viele andere persönlichen Bindungen hinaus, nachdrücklich unterstützt durch diese, vereint das gemeinsame Streben die Akademie und unsere Gesellschaft, den Geisteswissenschaften und den Naturwissenschaften aller Richtungen die notwendigen Voraussetzungen für ihre unabhängige Entfaltung zu sichern.

Die Max-Planck-Gesellschaft freut sich aufrichtig, als Zeichen engster Verbundenheit diese Adresse mit ihren herzlichsten Wünschen für die Zukunft durch ihren Präsidenten persönlich überreichen zu können.

Göttingen, am 20. November 1959.

gez.: OTTO HAHN

Präsident der Max-Planck-Gesellschaft

Der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zu ihrem zweihundertjährigen Jubiläum am 20. und 21. November 1959 mit den besten Wünschen für weitere segensreiche Wirksamkeit im Dienste der Forschung.

DIE BAYERISCHE STAATSBIBLIOTHEK MÜNCHEN

gez.: GUSTAV HOFMANN

Der Bayerischen Akademie der Wissenschaften entbietet zur Feier ihres zweihundertjährigen Bestehens die NATURFORSCHENDE GESELLSCHAFT IN ZÜRICH herzliche Grüße und Glückwünsche.

Seit der Gründung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften hat sie eine hervorragende Tätigkeit zur Förderung der Wissenschaften entfaltet. Berühmte Gelehrte und Forscher fanden

sich ständig unter ihren Mitgliedern, und ihre Abhandlungen, Jahrbücher und Sitzungsberichte haben immer durch bedeutende Beiträge die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Die Naturforschende Gesellschaft in Zürich fühlt sich durch einen langjährigen Tauschverkehr und durch zahlreiche gemeinsame Mitglieder in besonderer Weise mit der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und ihrer vielseitigen und erfolgreichen Tätigkeit verbunden. Mit berechtigtem Stolz kann die Bayerische Akademie der Wissenschaften auf die vergangenen zwei Jahrhunderte blicken. Möge sie auch im angetretenen dritten Jahrhundert blühen und gedeihen.

Zürich, im November 1959.

Naturforschende Gesellschaft in Zürich

Der Präsident

gez.: CONRAD BURRI

Der Sekretär

gez.: F. SLOWIK

SOCIETAS OMNIUM SCIENTIARUM NATURALIUM PROVEHENDARUM MARPURGENSIS (*Gesellschaft zur Beförderung der gesamten Naturwissenschaften zu Marburg*) clarissimae Academiae Litterarum Bavaricae tertium saeculum ineunti devotissima et gratissima salutem dicit plurimam et ex animo optat ut etiam futuris annis saeculisque propositi tenax scientiam litteras humanitatem adiuvet.

Datum Marpurgi Chattorum die XX. mensis Novembris anni MCMLIX.

Societas omnium scientiarum naturalium provehendarum Marpurgensis.

h. a. praeses

gez.: J. LINZBACH

DIE SENCKENBERGISCHE NATURFORSCHENDE GESELLSCHAFT
ENTBIETET DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
ZU IHREM 200JÄHRIGEN BESTEHEN IHRE WARMEN GLÜCK-
WÜNSCHE.

Beide Institutionen wissen sich eins in der Aufgabe, der Wissenschaft zu dienen, eins in der Gesinnung, diesen Dienst um seiner selbst willen zu tun, in der Überzeugung, daß der Wert forschender Arbeit nicht abhängt von ihrem Gegenstand oder ihrem Nutzen, sondern davon, daß sie Tore zu neuen Erkenntnissen öffnet. Je freier sich die Forschung von zweckbestimmten Schranken hält, desto grenzenloser ist ihre Wirkung. In diesem Sinne gilt auch für die Bayerische Akademie der Wissenschaften Goethes Wort an die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft: „Wer Kunst und Wissenschaft fördert, darf sich sagen, daß er grenzenlose Folgen einleitet.“

Frankfurt am Main, den 20. November 1959.

Im Namen der Verwaltung

gez.: W. KRAMER

1. Direktor: i. V. Dr. W. Kramer

gez.: ROB. MERTENS

Museumsdirektor: Prof. Dr. R. Mertens

Der vor zweihundert Jahren gegründeten Bayerischen Akademie der Wissenschaften entbieten zum Jubiläum die MONUMENTA GERMANIAE HISTORICA ihre Grüße und Wünsche.

Mit dieser ehrwürdigen Akademie stand die sechzig Jahre später begründete Gesellschaft für ältere deutsche Geschichts-

kunde, die die Monumenta schuf, seit ihrem Beginn in enger persönlicher Verbindung. Ihr erster Vizepräsident neben dem Gründer Freiherrn vom STEIN, der bayerische Bundestagsgesandte in Frankfurt Adam Freiherr von ARETIN, war Mitglied dieser Akademie, deren Generalsekretär Friedrich SCHLICHTEGROLL zum Mittelpunkt einer „Tochtergesellschaft“ in München wurde und auch bei manchen anderen Akademiemitgliedern ein reges, tätiges Interesse an den Aufgaben der Monumenta weckte. Blieb es auch nicht immer gleicherweise lebendig, so war doch die Bayerische Akademie späterhin durch ihre Vertreter in der Zentralkommission der Monumenta wieder besonders wirksam an deren Planung und Leitung beteiligt. Ihre Namen sprechen für sich:

Wilhelm GIESEBRECHT (1875–89) und Karl HEGEL (1875–1901), Ludwig ROCKINGER (1890–1892) und Alfred DOVE (1893–1897), Sigmund RIEZLER (1897–1918) und Elias STEINMEYER (1902 bis 1922), nach dem ersten Weltkrieg Hermann GRAUERT (1919 bis 1923) und Georg LEIDINGER (1923–1935), Michael DOEBERL (1925–1928) und Martin GRABMANN (1929–1935 und wiederum 1946–1949).

Nach dem zweiten Weltkrieg stellte WALTER GOETZ als Vertreter der Bayerischen Akademie (1946–58), zugleich Präsident ihrer Historischen Kommission, die Zentralkommission nach langer Unterbrechung allererst wieder her und leitete die Monumenta, bis ihr neuer Präsident FRIEDRICH BAETHGEN gewählt wurde. Durch ihn, der für die Monumenta eine neue Wirkungsstätte in München schuf, sind sie enger als je mit der Bayerischen Akademie verbunden, deren Präsident er wurde und deren Vertreter in der Zentralkommission er bleibt. Ihm danken die Monumenta Germaniae Historica, was er für sie gewirkt hat und was die von ihm geleitete Akademie von jeher zu der gemeinsamen Aufgabe der Erforschung des Mittelalters beigetragen hat. Die Glückwünsche der Monumenta für die zweihundertjährige Akademie verbinden sich mit der zuversichtlichen Hoffnung auf ein weiteres gedeihliches Zusammenwirken am gleichen Ort und im gleichen Geist

unbeirrbares Bemühen um wissenschaftliche Erkenntnis und Wahrheit.

München, den 20. November 1959.

Im Namen der Zentralkommission
der Monumenta Germaniae Historica
der Präsident

gez.: Prof. Dr. HERBERT GRUNDMANN

Der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zu ihrem zweihundertjährigen Bestehen. FRIEDRICH HEINRICH JACOBI, der erste Präsident der wiedergegründeten Bayerischen Akademie der Wissenschaften hat in seiner Rede bei ihrer feierlichen Erneuerung am 7. Juni 1807 „Über gelehrte Gesellschaften, ihren Geist und Zweck“ auf Wesen und Wert der Grundlagenforschung und auf ihr Verhältnis zur Technik hingewiesen und etwa folgendes ausgeführt (Denkschr. Akad. Wiss. München 1807 XXXI): „Wie die Tugend soll die Wissenschaft ihren Zweck in sich selbst haben. Sie soll frey seyn und ohne Streben nach außen, durch Selbstgenügsamkeit ihre eigenthümliche Würde und göttliche Abkunft bekunden. Dieses ist so gewiß, daß in dem Augenblick, wo die Wissenschaft einem anderen Zwecke dienstbar gemacht wird, der nicht aus dem ursprünglichen Triebe nach Erkenntnis unmittelbar quillt, sie nicht nur ihre Würde verliert, sondern auch für jene Zwecke versiegt.“ Ferner sagte er (ibid.): „Die Geschichte der Erfindungen beweist, daß die wichtigsten und nützlichsten derselben sich erst hintenach und unvermuthet aus solchen Anstrengungen des Geistes ergeben haben, von denen gerade dieser Gewinn sich auf keine Weise ahnden ließ.“ Diesen Grundsatz hat die Bayerische Akademie der Wissenschaften in ihrer zweihundertjährigen Geschichte stets festgehalten und damit ihre großen Erfolge erzielt. DER PHYSIKALISCHE VEREIN ZU FRANKFURT A. M., der in den 135 Jahren seines Bestehens seine Arbeit für die Wissenschaft und für die Förderung der Technik auf dem gleichen Fundament aufgebaut

hat, beglückwünscht die Bayerische Akademie der Wissenschaften an dem Tage ihres 200jährigen Jubiläums und wünscht ihr eine glückliche und erfolgreiche Fortsetzung ihrer verdienstvollen Arbeit in kommenden Jahrhunderten.

Frankfurt a. M., den 20. November 1959.

Der Physikalische Verein

Der 1. Vorsitzende

gez.: SIEDLER

DIE HISTORISCHE KOMMISSION BEI DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN spricht der Bayerischen Akademie der Wissenschaften die besten Glückwünsche aus zur Vollendung des 200. Jahres ihres Bestehens. Möge es der Bayerischen Akademie der Wissenschaften vergönnt sein, auch weiterhin wertvolle Forschungsarbeiten durchzuführen!

München, im November 1959.

Der Präsident

und die Mitglieder der Historischen Kommission
bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

gez.: SCHNABEL

DIE GESELLSCHAFT DEUTSCHER CHEMIKER entbietet der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München zur Feier ihres zweihundertjährigen Bestehens die herzlichsten Glückwünsche.

Die Chemiker wissen zu würdigen, was die Münchener und darüber hinaus die deutsche Chemie der Bayerischen Akademie zu verdanken hat. Sind doch die heutigen chemischen Institute der Universität München aus der vor über hundertfünfzig Jahren von der Akademie eingerichteten „Sektion für Chemie“ und aus dem von dieser Sektion begründeten „Chemischen Laborato-

rium der Bayerischen Akademie der Wissenschaften“ hervorgegangen. Einer der berühmtesten Leiter dieses Laboratoriums, JUSTUS VON LIEBIG, aus dessen Schule über vierzig spätere Nobelpreisträger der Chemie hervorgegangen sind, bestimmte vierzehn Jahre lang (1859–1873) als Präsident die Geschicke der Akademie, zu deren Mitgliedern sich zahlreiche angesehene Chemiker des In- und Auslandes rechnen durften.

So fühlt sich die „Gesellschaft Deutscher Chemiker“ gerade am heutigen Festtage der „Bayerischen Akademie der Wissenschaften“ zutiefst verpflichtet und wünscht ihr für das kommende dritte Jahrhundert ihres Bestehens reichen Segen.

München, den 20. November 1959.

gez.: EGON WIBERG
Vizepräsident

DIE DEUTSCHE BUNSEN-GESELLSCHAFT FÜR PHYSIKALISCHE CHEMIE entbietet der Bayerischen Akademie der Wissenschaften aus Anlaß ihres zweihundertjährigen Bestehens in aufrichtiger Bewunderung die herzlichsten Glückwünsche. Die Bayerische Akademie der Wissenschaften ist Wahrerin einer großen chemischen Tradition. Forscher, die in den ersten Jahren des vergangenen Jahrhunderts die Grundlagen für die auf physikalischen Betrachtungen beruhende physikalische Chemie schufen, und später die führenden Vertreter dieser Disziplin waren Mitglieder der Bayerischen Akademie und haben in der Zeit ihrer Zugehörigkeit zur Akademie hervorragende Arbeit geleistet. Alle diese Chemiker genießen sowohl in Deutschland wie im Auslande das größte Ansehen. Auf den von der Bayerischen Akademie getragenen Veranstaltungen sind sich die Forscher vieler Nationen begegnet; sie hat damit gleichzeitig zur Verständigung der Völker beigetragen. Die Deutsche Bunsen-Gesellschaft hatte in ihren Reihen stets Mitglieder, die der Bayerischen Akademie eng verbunden waren, wie MAX BODENSTEIN, KARL-FRIEDRICH BONHOEFFER, ARNOLD EUCKEN und WALTHER NERNST. Unsere Ge-

sellschaft hat das Bestreben, diese Beziehung zur Bayerischen Akademie der Wissenschaften weiter zu pflegen und wünscht ihr anlässlich der heutigen Zweihundertjahrfeier für alle Zukunft erfolgreiche wissenschaftliche Arbeit.

Frankfurt a. M., den 20. November 1959.

Der erste Vorsitzende
gez.: K. SCHÄFER

En la jubilosa escaiença de commemorar la fundació de l'Acadèmia de Ciències de Baviera, dues vegades ja centenària, l'Institut d'Estudis Catalans li fa present la seva immensa joia i li tramet les més cordials felicitacions i els auguris d'una plena i fructuosa vida científica en el futur, com ha sabut menar-la, causant l'admiració del món erudit, en el passat.

La nostra Corporació es complau a recordar en aquests moments tot el que la moderna cultura catalana, que al començ de l'actual segle es debatia per a arrencar-se al costat de les altres cultures europees, deu a la ciència germànica, en la qual la major partida dels seus membres han pogut completar llur formació – i algun d'ells, com Carles RIBA, el President de la nostra Secció Filològica que acaba de deixar-nos, precisament a Munic, sota el mestratge insigne de Karl VOSSLER.

No podríem tampoc passar en silenci com la nostra Companyia s'ha vist enaltida per la nominació d'alguns dels seus estudiosos per a l'Acadèmia de Ciències de Baviera, així com el gran honor que destacats investigadors bavaresos d'origen o d'adopció li han reportat en permetre que llurs noms il·lustres fossin inscrits entre els dels seus membres o signessin treballs que enriqueixen les seves edicions.

En l'intercanvi científic i de publicacions amb la gloriosa Acadèmia bavaresa i en la col·laboració amb ella i amb altres acadèmies de tot el món civilitzat dins la Unió Acadèmica Internacional, el nostre Institut ha trobat els millors estímuls per a prosse-

guir la noble tasca que l'any 1907 li era encomanada per un prec-lar patrici català – pàllid reflex, però, de l'egrègia fundació que el 28 de març de 1759 havia fet el Kurfürst Maximilià III de Ba-viera.

Que per molts anys – i per molts segles – pugui la noble terra bavaresa sostenir institucions com l'Acadèmia de Munic, i que aquesta segueixi illuminant-nos exemplarment com fins ara en la recerca de la Bellesa i de la Veritat!

Barcelona, novembre de 1959.

gez.: R. ARAMON I SERRA
SECRETARI GENERAL DE
L'INSTITUT D'ESTUDIS CATALANS

Der Bayerischen Akademie der Wissenschaften entbietet zu ihrer zweiten Zentenarfeier die PFÄLZISCHE GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTEN ihre aufrichtigen Glück-wünsche.

Was der Wagemut der Gründer sich versprach, was die För-derer erstrebten, das haben Generationen von Gelehrten Wirk-lichkeit werden lassen und mit ihren Leistungen in den Geistes-und Naturwissenschaften das hohe Ansehen der Bayerischen Aka-demie begründet.

In dieser Stunde erinnern wir uns der Pfälzer, die als Gelchrte und Staatsmänner zum Ruhm der Bayerischen Akademie beige-tragen haben, gedenken auch der 1763 erfolgten Gründung einer Akademie in Mannheim, die das Ende der Kurpfalz nicht über-lebt hat und von der Traditionen nach München übergegangen sind.

In Dankbarkeit rühmt sich die Pfälzische Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften vor allem der tätigen Anteil-nahme der Bayerischen Akademie der Wissenschaften an ihrer Gründung. Mit dem bayerischen Kultusminister standen an jenem 25. Oktober 1925 in Speyer der Präsident und prominente Mit-

glieder der Akademie unserer jungen Gesellschaft Pate. Die Pfälzische Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften fühlt sich der Jubilarin daher besonders herzlich verbunden und wünscht ihr zu ihrem hohen Ehrentag einen glückhaften Weg in ihr drittes Jahrhundert.

Speyer, den 20. November 1959.

Der Präsident:

Der Generalsekretär:

gez.: GRAF

gez.: SCHULTZ

DIE SCHWEIZERISCHE GEISTESWISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT rechnet es sich zur besonderen Ehre an, der altherwürdigen Bayerischen Schwestergesellschaft zu ihrem zweihundertjährigen erfolgreichen Bestehen ihre Festwünsche überbringen zu dürfen. Sie erinnert sich dankbar des fruchtbaren wissenschaftlichen und freundschaftlichen Austausches, den Gelehrte unserer Nachbarländer seit Jahrhunderten pflegen. Sie betrachtet es als ein Unterpfand herzlicher Verbundenheit, wenn auch heute wiederum eine große Anzahl von Wissenschaftlern hüben und drüben an gleichen Aufgaben und zum Teil nämlichen Instituten tätig sind. Sie bittet Sie, aus der Hand des Überbringers dieser Urkunde, Professor HANS R. HAHNLOSER, den besonderen Dank für die freundliche Einladung und die allerbesten Wünsche für das Gedeihen Ihrer illustren Körperschaft entgegenzunehmen.

Bern, den 21. November 1959.

Schweizerische Geisteswissenschaftliche Gesellschaft

Der Aktuar:

Der Präsident:

gez.: MAX WASSMER

gez.: G. BONNARD

II. Glückwunschschreiben und Telegramme

DER BUNDESMINISTER FÜR WIRTSCHAFT

Bonn, den 21. November 1959

Sehr geehrter Herr Präsident!

Sie mögen ermessen, wie schwer es mir als einem den Münchener Wissenschaften auch landsmannschaftlich Verbundenen fällt, den Höhepunkt Ihrer 200-Jahr-Feier nicht miterleben zu können; mein Wirken hier in Bonn läßt es leider nicht zu.

Nehmen Sie zum Tage der Gründung der „Churfürstlich bayerischen Akademie“ meine besten Wünsche für das Gedeihen der ehrwürdigen Nachfolgerin entgegen. Sie hat ihre anfängliche Aufgabe, sich der vaterländischen Geschichte zu widmen, längst erweitert. Aber ich möchte hoffen, daß sich die Akademie nicht, wie es gang und gäbe ist, immer mehr und weiter gesteckten Zielen zuwendet, sondern das bleibt, was sie war und ist: eine Stätte sorgsamer Pflege des Sammelns und Studierens, die nicht so sehr auf geschwinden Ertrag, dagegen vielmehr auf bleibendes Wissen bedacht ist.

In meine Wünsche schließe ich die Hoffnung auf einen glücklichen Verlauf des Festtages ein und verbleibe

mit verbindlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

gez.: Ludwig ERHARD

Sehr geehrter Herr Präsident!

Der Bayerischen Akademie der Wissenschaften sende ich zu ihrem 200jährigen Jubiläum meine besten Wünsche. Möge sie

gemäß ihrer großen Tradition als Stätte der Wissenschaft weiterhin dem Wohle unseres Volkes dienen.

Dr. Gerhard SCHRÖDER

BUNDESMINISTER DES INNERN

DER MINISTERPRÄSIDENT DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN
ALS VORSITZENDER DER ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR FORSCHUNG
DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN.

Einer Korporation, der in dem langen Zeitraum ihres Bestehens manche bedeutende Gestalt des deutschen Geisteslebens angehört hat, und die im wechselnden Lauf der Geschichte an ihren Grundlagen rüttelnde Stürme überdauert hat, werden die Glückwünsche derjenigen wissenschaftlichen Korporationen besonders wertvoll erscheinen, die in gleicher Weise auf berühmte Mitglieder und eine große Tradition zurückblicken können. Und da die Jubilarin an derartigen Bezeugungen der Verbundenheit am Tage ihres zweihundertjährigen Bestehens nicht Mangel haben wird, mag sich der Glückwunsch der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen bescheiden ausnehmen: entbehrt sie doch noch der Überlieferung und der geschichtlich geprägten Eigenart. Sie ist während der Zeit politischer und materieller Not in einem Lande ins Leben gerufen worden, das seine Daseinsberechtigung im Rahmen des deutschen Staatsverbandes erst erweisen mußte. Dennoch mag dieser Mangel nicht so schwer wiegen; denn überall dort, wo Wissenschaft mit sich selbst ins Gespräch kommt und über reine Spezialforschungen hinaus an die Grundfragen dieses Daseins gelangt, stellt sich die Verbindung zur wissenschaftlichen Überlieferung her – sowohl im wissenschaftlichen Ethos wie im gedachten Gehalt. So ist auch die Arbeitsgemeinschaft für Forschung eine Vereinigung von Wissenschaftlern, in der nicht nur reine Aktualität oder begrenzte wissenschaftliche Interessen den Gang der

Arbeit bestimmen, sondern in der auch im gegenwärtigen For-schen eine Anknüpfung an die wissenschaftliche Überlieferung gewonnen wird.

Die Gratulantin weiß sich also mit der Jubilarin im Ent-scheidenden einig. Und nachdem sie sich so ihres Eigenwertes versichert hat, darf sie um so vorbehaltloser der berühmten größe-ren Schwester die guten Wünsche zum Ausdruck bringen, die gerade ihr gebühren. Möge sie auch in Zukunft innerhalb der durch das unbegrenzbare wissenschaftliche Streben verbundenen Korporationen entsprechend ihrer Eigenart die bisherige bedeu-tende Stellung bewahren! Möge sie hierbei stets noch etwas mehr bewirken, als es die Vorstellung des verdienstvollen Reorganisa-tors von Zentner war. Denn wenn auch, wie dieser richtig bemerkt hat, die Bayerische Akademie in Relation zum Staate stehen soll, so kann sie doch nicht nur Ratgeberin, Richterin und Leiterin der im praktischen Leben Stehenden sein: dies wäre wohl eine etwas zu vernünftige Begrenzung ihrer Aufgabe. Sie möge viel-mehr stets eine Stätte sein, an der Wissenschaft und Forschung ihren eigenen Impulsen folgen und auch in Erkenntnisbereiche vorstoßen, wo der Nutzen des Ergebnisses nicht auf der Hand liegt; denn auch hier wird die Gewinnung der Wahrheit letzten Endes – wenn auch vielleicht auf weniger handgreifliche Weise – dem Gemeinwesen zugute kommen.

gez.: Dr. MEYERS

ČESKOSLOVENSKÁ AKADEMIE VĚD PRESIDIUM

Prag, 17. 11. 1959

Sehr geehrter Herr Präsident!

Gestatten Sie mir bitte, Ihnen anlässlich des 200. Jahrestages der Gründung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, dieses für die bayerische Wissenschaft so bedeutungsvollen Fe-stes, im Namen des Präsidiums der Tschechoslowakischen Aka-

demie der Wissenschaften sowie im Namen unserer ganzen Akademie die besten Grüße zu überbringen.

Als höchste wissenschaftliche Institution unseres Staates verfolgt unsere Akademie mit aufrichtigem Interesse die Forschungsleistungen der Wissenschaftler der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und ihre hochgesinnten Friedensbemühungen, denen nicht nur von unseren Forschungsarbeitern, sondern auch von allen ehrlichen Wissenschaftlern der ganzen Welt volle Sympathien entgegengebracht werden. Ich bitte Sie, sehr geehrter Herr Präsident, unsere herzlichen Grüße und Glückwünsche allen Mitgliedern der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zu übermitteln.

Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß dieses ruhmvolle Jubiläum der bayerischen Wissenschaft eine weitere Epoche großartigen Aufschwunges, neuer Erfolge und gemeinsamen Strebens nach einem glanzvollen Aufblühen der Wissenschaft in einer Welt ohne Krieg, in einer Welt friedvollen Zusammenlebens der Völker unserer Erde bilden wird.

Genehmigen Sie bitte den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung.

gez.: Professor J. KOŽEŠNÍK

Generalsekretär der Tschechoslowakischen
Akademie der Wissenschaften

Freiburg, Schweiz, am Tage des
Hl. Albert des Großen 1959.

Hochverehrter Herr Präsident!

Die Allgemeine Geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz überbringt der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in tiefer Verehrung die herzlichsten Glückwünsche aus Anlaß ihres zweihundertjährigen Jubiläums.

Als derzeitiger Präsident möchte ich in zwar anspruchsloser, schlichter Form, aber trotzdem aus einer nicht weniger edlen Gesinnung heraus der Akademie aufrichtig danken, weil die Pflege der Geschichtsforschung seit jeher im Mittelpunkt ihrer geistigen Bestrebungen stand und die Akademie, wie ich meine, besonders stolz sein darf auf ihre Leistungen auf dem historischen Gebiet, nicht zuletzt auch auf dem Gebiet der landesgeschichtlichen Forschung.

Wer möchte und könnte ermessen, wieviel an geistigen Impulsen und wegleitenden Ideen von soviel illustren Gelehrten aus dem Kreise der Jubilarin in die internationale Welt ausgestrahlt worden ist!

In solcher Verbundenheit mit den wissenschaftlichen Idealen der Akademie erneuere ich für sie namens unserer Gesellschaft die besten Wünsche, auf daß sie wie einst und jetzt in schöpferischer Kraft das sie verpflichtende Erbe zur Schaffung edler geistiger Gemeinschaft über die verschiedenen Völker hinweg auch in Zukunft weiter trage und pflege.

Ihr sehr ergebener

gez.: OSKAR VASELLA

derzeit PRÄSIDENT DER ALLGEMEINEN
GESCHICHTSFORSCHENDEN GESELLSCHAFT DER SCHWEIZ

DEUTSCHER WETTERDIENST

DER PRÄSIDENT

Offenbach a. M., 16. November 1959

Zur 200-Jahr-Feier der Bayerischen Akademie der Wissenschaften übermittelt der Deutsche Wetterdienst die besten Wünsche. An diesem Jubiläumstag gedenken wir Meteorologen dankbar der Förderung, die die Meteorologie durch die Akademie fast seit ihrem Bestehen erfahren hat. Gleichzeitig mit den welt-

weiten Unternehmungen der Societas Meteorologica Palatina begann die Bayerische Akademie im Jahre 1780 damit, in den Grenzen des damaligen Kurfürstentums meteorologische Beobachtungen zu fördern. Diesen Bestrebungen verdanken wir vor allem die ununterbrochene Reihe der Wetterbeobachtungen vom Hohenpeißenberg, die durch die unveränderte Lage der Station auf hoher Bergkuppe ihren besonderen Wert gewinnt. Ebenso unvergessen sind die meteorologischen Arbeiten des Akademiemitglieds v. LAMONT, dessen Beobachtungen in München und an einigen anderen Orten in glücklicher Weise den Übergang zur Neuzeit vermitteln, die mit der Gründung des Bayerischen Meteorologischen Netzes 1879 unter v. BEZOLD begann. Wir sind sehr stolz darauf, daß auch der „Vater der Meteorologie“, Heinrich Wilhelm DOVE, Mitglied der Akademie war und daß bis zur Jetztzeit die Akademie zu ihren Mitgliedern eine ganze Reihe hervorragender Meteorologen zählt.

Möge es der Akademie vergönnt sein, auch im neuen Jahrhundert Förderer der Wissenschaft zu bleiben zum Wohle der Allgemeinheit.

Der Präsident
des Deutschen Wetterdienstes

gez.: Dr. BELL

Weitere Glückwünsche übersandten:

Der Präsident der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Professor Dr. A. N. NESMEJANOV, die Royal Society of Edinburgh, die Finnische Akademie der Wissenschaften, die Mediaeval Academy of America, der Präsident der Slowenischen Akademie der Wissenschaften und Künste, Professor J. VIDMAR, die Akademie der Rumänischen Volksrepublik, der Präsident der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Professor Dr. T. KOTARBINSKI, und der Präsident der Slowakischen Akademie der Wis-

senschaften, Professor Dr. A. LÉE; weiter der Vorsitzende des Deutschen Wissenschaftsrates, Professor Dr. H. COING und der Generalsekretär des Consejo Superior de Investigaciones Cientificas, Madrid, Professor Dr. ALBAREDA, Rektor und Senat der Universität Greifswald und der Philosophisch-Theologischen Hochschule Bamberg sowie der Senat der Ukrainischen Freien Universität, München, der Gesamtverein der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine und die Römisch-Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts in Frankfurt a. M., die korrespondierenden Mitglieder Professor F. BALTZER, Bern, Professor F. DRESCHER-KADEN, Hamburg, Sir ALAN GARDINER, Oxford, Professor W. R. HESS, Zürich, Professor J. KEIL, Wien, Professor M. KOTAKÉ, Ashiya (Japan), Professor G. MORAVCSIK, Budapest und Professor A. J. VIRTANEN, Helsinki sowie noch viele andere mehr.

III. Verzeichnis der Teilnehmer an der Festsitzung

Bayerischer Staatsminister der Finanzen und Stellvertretender Ministerpräsident Dr. R. Eberhard, München

Bayerischer Staatsminister für Unterricht und Kultus Prof. Dr. Th. Maunz, München

Dr. Ph. Frhr. v. Brand, München, Ministerialdirigent in der Bayerischen Staatskanzlei

H. Welsch, München, Vizepräsident der Bayerischen Verwaltung der Staatlichen Schlösser, Gärten und Seen

Prof. D. P. Althaus, Erlangen, o. M.

Prof. Dr. W. Andreas, Litzelstetten über Konstanz, korr. M.

Prof. Dr. R. Angermair, Rektor der Philosophisch-Theologischen Hochschule Freising

Prof. Dr. H. Anglès, Rom, korr. M.

Prof. Dr. T. Antoine, Rektor der Universität Wien

Prof. Dr. R. Aramon i Serra, Barcelona, Generalsekretär des Institut d'Estudis Catalans

Prof. Dr. V. Arangio-Ruiz, Rom, korr. M., Vizepräsident der Accademia Nazionale dei Lincei

Prof. Dr. H. Aubin, Freiburg i. Br., korr. M.

Prof. Dr. G. Aumann, München, o. M.

Prof. Dr. H. Autrum, München, o. M.

Prof. Dr. O. Bachof, Rektor der Universität Tübingen

Prof. Dr. F. Babinger, München, o. M.

Prof. Dr. C. F. Baeschlin, Zollikon bei Zürich, korr. M.

Prof. Dr. E. Baldinger, Vertreter der Naturforschenden Gesellschaft Basel

P. Dr. R. Bauerreiss O.S.B., München, Inhaber der Medaille b. m. in Silber
Justizrat Dr. A. Bayer, Ansbach, Inhaber der Medaille b. m. in Silber

Verleger Dr. H. Beck, München, Inhaber der Medaille b. m. in Silber

Prof. Dr. H. Bengtson, Rektor der Universität Würzburg

Prof. Dr. C. Ch. Berg, Leiden, Präsident der Union Académique Internationale

Prof. Dr. H. Berve, Erlangen, o. M.

Prof. Dr. B. Bischoff, Planegg, o. M.

Prof. Dr. W. Blaschke, Hamburg, korr. M.

Prof. Dr. J. Blinzler, Rektor der Philosophisch-Theologischen Hochschule Passau

Prof. Dr. J. Boehm, Vertreter der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften zu Prag

Prof. Dr. G. P. Bognetti, Mailand, korr. M.

Prof. Dr. G. Bondi, Rektor der Universität Halle-Wittenberg

- Prof. Dr. F. Bopp, München, o. M.
Prof. Dr. H. Bornkamm, Präsident der Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Prof. Dr. P. J. Bratsiotis, Vizepräsident der Akademie von Athen
Prof. Dr. O. Brattegard, Bergen, Vertreter der Norwegischen Akademie der Wissenschaften
Prof. Dr. M. Braubach, Rektor der Universität Bonn
Prof. Dr. L. Brauner, München, o. M.
Prof. Dr. P. ten Bruggencate, Präsident der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Prof. Dr. O. Brunner, Rektor der Universität Hamburg
Prof. Dr. E. Buchner, München, o. M.
Prof. Dr. J. Büdel, Würzburg, o. M.
Prof. Dr. H. O. Burger, Rektor der Universität Erlangen
Dr. F. Burmeister, Fürstenfeldbruck, Inhaber der Medaille b. m. in Silber
Prof. Dr. A. Butenandt, München, o. M.
Prof. Dr. W. Clemen, Endorf, o. M.
Prof. Dr. K. Clusius, korr. M., Vertreter der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft und der Naturforschenden Gesellschaft Zürich
Prof. Dr. H. Coing, Frankfurt a. M., Vorsitzender des Deutschen Wissenschaftsrates
Prof. Dr. A. Dabelow, Mainz, korr. M.
Prof. Dr. A. Defant, Innsbruck, korr. M.
Prof. Dr. A. Dempf, München, o. M.
Archivdirektor i. R. Dr. R. Dertsch, Kaufbeuren, Inhaber der Medaille b. m. in Silber
Prof. Dr. P. Diels, München, o. M.
Prof. Dr. St. Dimitrov, Sofia, Vizepräsident der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften
Prof. Dr. F. Dölger, München, o. M.
Prof. Dr. K. Engisch, München, o. M.
Prof. Dr. W. Erichsen, Kopenhagen, Vertreter der Kgl. Dänischen Akademie der Wissenschaften
Prof. Dr. Th. Ernst, Erlangen, o. M.
Prof. Dr. A. Ernstberger, Erlangen, o. M.
Prof. Dr. H. K. v. Euler-Chelpin, Stockholm, korr. M., Vertreter der Kgl. Schwedischen Akademie der Wissenschaften
Geh. Rat Prof. Dr. G. Faber, München, o. M.
Prof. Dr. H. E. Feine, Tübingen, korr. M.
Prof. Dr. R. Finsterwalder, München, o. M.
Prof. Dr. G. F. Fischer, Würzburg, o. M.
Prof. Dr. L. Föppl, München, o. M.
Prof. Dr. J. Forchhammer, München, Inhaber der Medaille b. m. in Silber
Prof. Dr. A. W. Forst, München, o. M.
Prof. Dr. H. Franke, München, o. M.

- Prof. Dr. D. Frey, Stuttgart, korr. M.
 Prof. Dr. B. v. Freyberg, Erlangen, o. M.
 Prof. Dr. Th. Frings, korr. M., Präsident der Sächsischen Akademie der
 Wissenschaften zu Leipzig
 Prof. Dr. K. R. v. Frisch, München, o. M.
 Prof. Dr. K. v. Fritz, München, o. M.
 Prof. Dr. F. Ganshof, Brüssel, Vertreter der Kgl. Flämischen Akademie der
 Wissenschaften
 Prof. Dr. R. Geiger, München, o. M.
 Prof. Dr. R. Geissendörfer, Vertreter der Universität Frankfurt a. M.
 Prof. Dr. M. Gelzer, Frankfurt a. M., korr. M.
 Prof. Dr. W. Gentner, Heidelberg, korr. M.
 Prof. Dr. Th. Georgiades, München, o. M.
 Prof. Dr. W. Gerlach, München, o. M.
 Prof. Dr. F. Gietzelt, Prorektor der Humboldt-Universität Berlin
 Prof. Dr. O. Gigon, Muri bei Bern, korr. M.
 Prof. Dr. S. Goldschmidt, München, o. M.
 Prof. Dr. G. Gorbach, Rektor der Technischen Hochschule Graz
 Prof. Dr. R. Grammel, korr. M., Vertreter der Technischen Hochschule
 Stuttgart
 Prof. Dr. W. Grassmann, München, o. M.
 Studienprof. a. D. Dr. H. Groß, Bamberg, Inhaber der Medaille b. m. in
 Silber
 Prof. Dr. H. Grundmann, Präsident der Monumenta Germaniae Historica,
 München
 P. Prof. Dr. A. Gwynn S.J., Dublin, Präsident der Irischen Akademie der
 Wissenschaften
 Prof. Dr. E. Haenisch, Stuttgart, korr. M.
 Prof. Dr. O. Hahn, Göttingen, korr. M., Präsident der Max Planck-Gesell-
 schaft
 Prof. Dr. H. R. Hahnloser, Bern, Vertreter der Schweizerischen Geistes-
 wissenschaftlichen Gesellschaft
 Prof. Dr. F. X. Haimerl, Rektor der Philosophisch-Theologischen Hoch-
 schule Dillingen
 Prof. Dr. O. Haupt, Erlangen, o. M.
 Prof. Dr. H. Heimpel, Göttingen, korr. M.
 Prof. Dr. W. C. Heisenberg, München, o. M.
 Prof. Dr. G. Hess, Bad Godesberg, Präsident der Deutschen Forschungsge-
 meinschaft
 Prof. Dr. W. Hieber, München, o. M.
 Dr. J. M. Hoeck O.S.B., Abt von Ettal, Inhaber der Medaille b. m. in Silber
 Ministerpräsident a. D. Prof. Dr. W. Hoegner, München, Inhaber der Me-
 daille b. m. in Gold
 Prof. K. Höller, Präsident der Staatlichen Hochschule für Musik, München
 Schulrat a. D. J. Hörwick, München, Inhaber der Medaille b. m. in Silber

- Prof. Dr. H. Hoffmann, München, o. M.
Dr. G. Hofmann, Generaldirektor der Bayerischen Staatlichen Bibliotheken,
München
Prof. Dr. E. v. Holst, Seewiesen/Obb., korr. M.
Prof. Dr. J. Hommes, Rektor der Philosophisch-Theologischen Hochschule
Regensburg
Prof. Dr. A. Hueck, München, o. M.
Regierungsbaudirektor Dipl.-Ing. S. Huf, München, Inhaber der Medaille
b. m. in Silber
Prof. Dr. R. Huisgen, München, o. M.
Prof. Dr. H. Jahrreiß, Präsident der Westdeutschen Rektorenkonferenz und
Vertreter der Universität Köln
Prof. Dr. H. Jantzen, Freiburg i. Br., korr. M.
Prof. Dr. F. R. Jung, Vertreter der Technischen Hochschule Aachen
Dr. Ida Kapp, München, Inhaberin der Medaille b. m. in Silber
Direktor Dr. Ch. Karusos, Athen, korr. M.
Prof. Dr. E. Kaufmann, Heidelberg, korr. M.
Prof. Dr. W. Kaufmann, Lochham, o. M.
Oberstudienrat a. D. Dr. J. Keim, Straubing, Inhaber der Medaille b. m. in
Silber
Prof. Dr. H. Kinzl, Vertreter der Universität Innsbruck
Prof. Dr. W. Klemm, korr. M., Prorektor der Universität Münster
Prof. Dr. F. Klingner, München, o. M.
Prof. Dr. M. Kneißl, München, o. M.
Dr. Ing. C. Knott, Erlangen
Prof. Dr. J. Koch, Köln, korr. M.
Prof. Dr. R. König, München, o. M.
Prof. Dr. E. Koschmieder, Vaterstetten bei München, o. M.
Prof. Dr. E. Kranzmayer, Wien, korr. M.
Prof. Dr. O. Kratky, Vertreter der Universität Graz
Prof. Dr. H. Krause, München, o. M.
Prof. Dr. E. Kretschmer, Tübingen, korr. M.
Prof. Dr. K. Küpfmüller, korr. M., Vertreter der Technischen Hochschule
Darmstadt
Prof. Dr. J. Kürzinger, Rektor der Philosophisch-Theologischen Hoch-
schule Eichstätt
Prof. Dr. H. Kuhn, München, o. M.
Prof. Dr. W. Kunkel, München, o. M.
Prof. Dr. E. Kunze, Athen, korr. M.
Prof. Dr. M. v. Laue, Berlin-Dahlem, korr. M.
P. Direktor V. Laurent, Paris, korr. M.
Prof. Dr. P. Lehmann, München, o. M.
Prof. Dr. J. Lense, München, o. M.
Prof. Dr. Ph. Lersch, München, o. M.
Prof. Dr. A. Lesky, Wien, korr. M.

- Prof. Dr. M. Leumann, Zürich, korr. M.
 Prof. Dr. H. Leussink, Rektor der Technischen Hochschule Karlsruhe
 Prof. Dr. H. Lieberich, Generaldirektor der Staatlichen Archive Bayerns,
 München
 Prof. Dr. J. Linzbach, Präsident der Gesellschaft zur Beförderung der gesamten Naturwissenschaften in Marburg
 Prof. Dr. F. Löbell, München, o. M.
 Prof. Dr. W. v. Loewenich, Erlangen, o. M.
 Prof. Dr. E. Lommatzsch, Frankfurt a. M., korr. M.
 Prof. Dr. H. Louis, München, o. M.
 Prof. Dr. F. Lütge, Gräfelting, o. M.
 Prof. Dr. F. Lynen, Starnberg, o. M.
 Prof. Dr. W. Maak, Göttingen, korr. M.
 Prof. Dr. H. Maier-Leibnitz, München, o. M.
 Prof. Dr. A. Makarov, Heidelberg, korr. M.
 Prof. Dr. K. Martin, Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, München
 Oberstudienrat i. R. Dr. H. Marzell, Gunzenhausen, Inhaber der Medaille
 b. m. in Silber
 Prof. Dr. A. Maucher, München, o. M.
 Prof. Dr. G. Mayer, Rektor der Universität Leipzig
 Staatssekretär a. D. Dr. H. Meinzolt, Wessling/Obb., Inhaber der Medaille
 b. m. in Gold
 Prof. Dr. W. Meißner, München, o. M.
 Hofrat Prof. Dr. R. Meister, Wien, Präsident der Österreichischen Akademie
 der Wissenschaften
 Regierungsbaurat Dipl.-Ing. O. Meitinger, München, Inhaber der Medaille
 b. m. in Silber
 Prof. Dr. G. Menzer, Gauting, o. M.
 Prof. Dr. R. Mertens, Frankfurt a. M., Vertreter der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft
 Prof. Dr. K. W. Merz, Rektor der Universität Freiburg i. Br.
 Prof. Dr. E. Mezger, München, o. M.
 Prof. Dr. J. Mirtschuk, München, korr. M.
 Prof. Dr. J. Mörsdorf, Rektor der Philosophisch-Theologischen Hochschule
 Bamberg
 Prof. Dr. K. Mörsdorf, München, o. M.
 Prof. Dr. Christine Mohrmann, Nijmegen, korr. M.
 Prof. Dr. K. Mothes, Halle, Präsident der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina
 Prof. Dr. Th. Müller, München, o. M.
 Prof. Dr. E. Neumann, Rektor der Freien Universität Berlin
 Prof. Dr. G. Nöbeling, Erlangen, o. M.
 Prof. Dr. G. Novak, Agram, Präsident der Jugoslawischen Akademie der
 Wissenschaften und Künste

- Prof. Dr. J. Pascher, Prorektor der Universität München
Geh. Rat Prof. Dr. O. Perron, München, o. M.
Prof. Dr. R. Pfeiffer, München, o. M.
Prof. Dr. A. Piganiol, Paris, korr. M., Vertreter der Académie des Inscriptions et Belles Lettres
Prof. Dr. H. Piloty, München, o. M.
Prof. Dr. J. Plemelj, Ljubljana, korr. M., Vertreter der Slowenischen Akademie der Wissenschaften
Prof. Dr. R. Pohl, Göttingen, korr. M.
Prof. Dr. E. Preetorius, München, Präsident der Bayerischen Akademie der Schönen Künste
Prof. Dr. E. Preiser, Gauting, o. M.
Prof. Dr. R. Pummerer, Erlangen, o. M.
Prof. Dr. P. Rassow, Köln, Präsident der Akademie der Wissenschaften und der Literatur zu Mainz
Prof. Dr. F. Regler, Prorektor der Technischen Hochschule Wien
Prof. Dr. W. Rehm, Freiburg i. Br., korr. M.
Prof. Dr. S. Reicke, Prorektor der Universität Heidelberg
Prof. Dr. H. Rheinfelder, München, o. M.
Prof. Dr. G. Ritter, Freiburg i. Br., korr. M.
Sir R. Robinson, Great Missenden Bucks, korr. M., Vertreter der Royal Society of London
Prof. Dr. R. Rodenstock, München, Inhaber der Medaille b. m. in Silber
Prof. Dr. G. Rohlf, Hirschau bei Tübingen, korr. M.
Prof. Dr. B. Romeis, München, o. M.
Prof. Dr. L. Rosenberg, München, o. M.
Prof. Dr. H. Rubenbauer, München, Inhaber der Medaille b. m. in Silber
Staatsminister a. D. Prof. Dr. A. Rucker, Vertreter der Technischen Hochschule München
Prof. Dr. E. Rüchardt, Gauting, o. M.
Prof. S. Ruf, Präsident der Akademie der Bildenden Künste in München
Abt J. Ruhland, Vertreter der Philosophisch-Theologischen Hochschule Augsburg
Prof. Dr. L. Ruzicka, Zürich, korr. M.
Prof. Dr. R. Sauer, München, o. M.
Prof. Dr. C. Schaefer, Köln, korr. M.
Prof. Dr. K. Schäfer, Heidelberg, Vertreter der Deutschen Bunsengesellschaft
Prof. Dr. H. Scheel, Vertreter der Universität Mainz
Prof. Dr. G. Scheibe, München, o. M.
Prof. Dr. M. Schmaus, München, o. M.
Prof. Dr. E. Schmidt, München, o. M.
Prof. O. M. Schmitt, Direktor der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg
Prof. Dr. F. Schnabel, München, o. M.

- Prof. Dr. F. W. Schoberth, Rektor der Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in Nürnberg
- Prof. Dr. R. Schoen, Rektor der Universität Göttingen und Vertreter der T.H. Braunschweig
- Prof. Dr. E. Schoenberg, Rimsting, o. M.
- Prof. Dr. C. Schöpf, Darmstadt, korr. M.
- Prof. Dr. L. L. Schücking, Farchant, o. M.
- Dr. K. Schultz, Speyer, Vertreter der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften
- Prof. Dr. W. O. Schumann, München, o. M.
- Prof. Dr. G. M. Schwab, München, o. M.
- Prof. Dr. O. Schwarz, Rektor der Universität Jena
- Prof. Dr. R. Schwarz, Aachen, korr. M.
- Prof. Dr. J. Schwemmle, Erlangen, o. M.
- Prof. Dr. J. Schwietering, Frankfurt a. M., korr. M.
- Prof. Dr. H. Sedlmayr, München, o. M.
- Dr. Ph. Siedler, Vorsitzender des Physikalischen Vereins Frankfurt a. M.
- Dr. H. v. Siemens, München, Inhaber der Medaille b. m. in Silber
- Geh. Rat Prof. Dr. F. Sommer, München, o. M.
- Prof. Dr. M. Spindler, München, o. M.
- Prof. Dr. E. Sprockhoff, Kiel, korr. M.
- Generaldirektor Dr. O. Stamm, München, Inhaber der Medaille b. m. in Silber
- Prof. Dr. W. Steinitz, Vizepräsident der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin
- Prof. Dr. R. Steuerwald, Alzing, Inhaber der Medaille b. m. in Silber
- Prof. Dr. H. Stille, Hannover, korr. M.
- Prof. Dr. V. van Straelen, Brüssel, Vertreter der Kgl. Belgischen Akademie der Wissenschaften
- Prof. Dr. I. Stranski, Berlin-Dahlem, korr. M.
- Dr. G. Sund, München, Inhaber der Medaille b. m. in Silber
- Prof. Dr. J. G. Svennung, Uppsala, korr. M.
- Direktor Dr. G. Szigeti, Vertreter der Ungarischen Akademie der Wissenschaften zu Budapest
- Prof. Dr. G. Tellenbach, Freiburg i. Br., korr. M.
- Prof. Dr. F. Terhalle, München, o. M.
- Geh. Rat Prof. Dr. H. Tietze, München, o. M.
- Prof. Dr. F. Trendelenburg, Erlangen, korr. M.
- Prof. Dr. F. Trey, Vertreter der Montanistischen Hochschule Leoben
- Prof. Dr. F. G. Tricomi, Torino, korr. M.
- Prof. Dr. C. Troll, Bonn, korr. M.
- Bankdirektor Dr. H. Ch. Frhr. v. Tucher, München
- Prof. Dr. H. Ubbelohde-Doering, Gossfelden bei Marburg/Lahn, korr. M.
- Prof. Dr. E. Ulmer, München, o. M.
- Prof. Dr. A. Unsöld, Kiel, korr. M.

- Prof. Dr. O. Vasella, Freiburg/Schweiz, Präsident der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz
Generaldirektor Dr. E. H. Vits, Wuppertal, Vorsitzender des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft, Inhaber der Medaille b. m. in Silber
Prof. Dr. B. v. d. Waerden, Zürich, korr. M.
Prof. Dr. R. Wagner, München, o. M.
Geh. Rat Prof. Dr. A. Weber, München, o. M.
Prof. Dr. L. Weickmann, Bad Kissingen, korr. M.
Prof. Dr. A. Wenzl, München, o. M.
Prof. Dr. J. Werner, München, o. M.
Prof. Dr. E. Wessén, Vertreter der Kgl. Akademie zu Stockholm
Prof. Dr. F. Weygand, Pullach bei München, korr. M.
Prof. Dr. J. P. Wibaut, Amsterdam, korr. M., Vertreter der Kgl. Niederländischen Akademie der Wissenschaften
Prof. Dr. E. Wiberg, München, o. M.
Prof. Dr. A. Wilkens, München, o. M.
Oberregierungsrat i. R. Dr. F. Wismüller, Weilheim, Inhaber der Medaille b. m. in Silber
Prof. Dr. W. Wissmann, München, o. M.
Prof. Dr. G. Wittig, Heidelberg, korr. M.
Prof. Dr. H. D. Wulff, Rektor der Universität Saarbrücken
Prof. Dr. A. Wurm, Würzburg, o. M.
Prof. Dr. J. Ziegler, Würzburg, o. M.

MEMORIALS

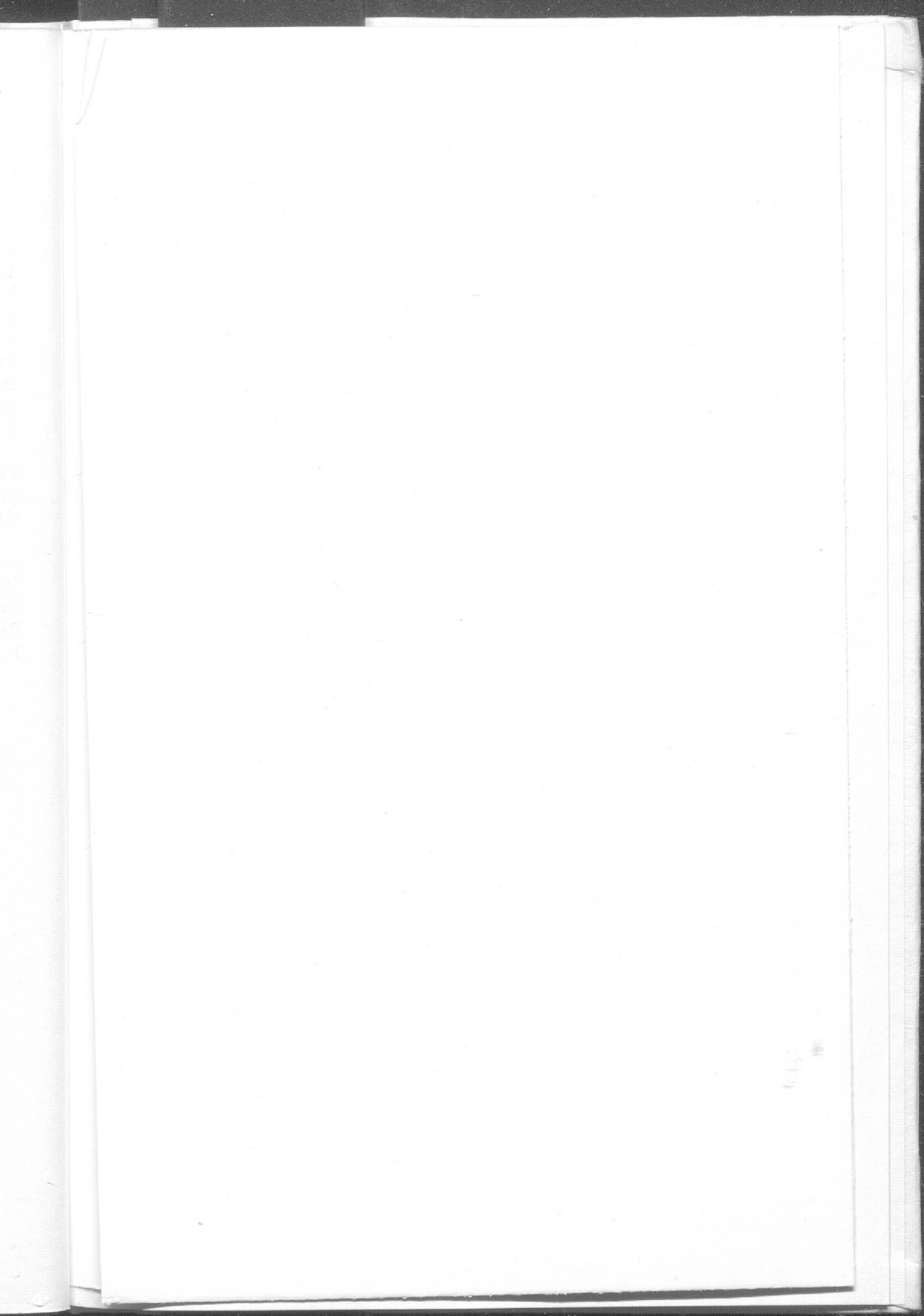
1. The first memorial is for the late Mr. John Smith, who died on the 15th of January, 1850, at the age of 78 years. He was a native of the County of Kent, and was educated at the University of Cambridge. He was a member of the Senate of the University, and was a distinguished scholar and writer. He was also a member of the Royal Society, and was a Fellow of the Royal Academy of Sciences. He was a man of great integrity and high character, and his death is a great loss to the University.

2. The second memorial is for the late Mr. John Doe, who died on the 20th of February, 1850, at the age of 65 years. He was a native of the County of Devon, and was educated at the University of Oxford. He was a member of the Senate of the University, and was a distinguished scholar and writer. He was also a member of the Royal Society, and was a Fellow of the Royal Academy of Sciences. He was a man of great integrity and high character, and his death is a great loss to the University.

3. The third memorial is for the late Mr. John Roe, who died on the 25th of March, 1850, at the age of 72 years. He was a native of the County of Devon, and was educated at the University of Oxford. He was a member of the Senate of the University, and was a distinguished scholar and writer. He was also a member of the Royal Society, and was a Fellow of the Royal Academy of Sciences. He was a man of great integrity and high character, and his death is a great loss to the University.

4. The fourth memorial is for the late Mr. John Roe, who died on the 30th of April, 1850, at the age of 68 years. He was a native of the County of Devon, and was educated at the University of Oxford. He was a member of the Senate of the University, and was a distinguished scholar and writer. He was also a member of the Royal Society, and was a Fellow of the Royal Academy of Sciences. He was a man of great integrity and high character, and his death is a great loss to the University.

5. The fifth memorial is for the late Mr. John Roe, who died on the 5th of May, 1850, at the age of 70 years. He was a native of the County of Devon, and was educated at the University of Oxford. He was a member of the Senate of the University, and was a distinguished scholar and writer. He was also a member of the Royal Society, and was a Fellow of the Royal Academy of Sciences. He was a man of great integrity and high character, and his death is a great loss to the University.



U R K U N D E

*Um die Selbstverwaltung und Selbstverantwortung der
vom Kurfürsten Maximilian III. Joseph von Bayern durch
das Statut vom 28. März 1759 gegründeten Bayerischen
Akademie der Wissenschaften zu festigen, verleihe ich der*

BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN MÜNCHEN

*anlässlich ihres zweihundertjährigen Jubiläums
die Eigenschaft einer*

KÖRPERSCHAFT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

München, den 20. November 1959

DER BAYERISCHE STAATSMINISTER
FÜR UNTERRICHT UND KULTUS

Professor Dr. Theodor Maunz



